Nr. 19.

29. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 60 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Mittwoch, den 24. Januar 1912.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Endkampf.

Sie röchelt noch, die konservativ-klerikale Reaktion und am Grabe noch pflanzt sie neue Hoffnung auf. Und die „Germania" hat schon recht, wenn sie darauf verweist, daß unter den nationalliberalen Abgeordneten sichere Parteigänger des schwarzblauen Blocks sich befinden, wie die Herren v. Heyl, Wittum, Beck und manche andere. Hätten die Fortschrittler am ersten Stichwahltage nicht sechzehn Mandate der Reaktion überliefert, der schwarzblaue Block wäre heute schon zertrümmert. So wird erst am Donnerstag die Entscheidung fallen und harte Arbeit wird notwendig sein, das Ziel zu erreichen.

Bis jetzt zählt die konservativ-klerikale Reaktion mit ihren Helfershelfern 188 Abgeordnete; die Liberalen haben 77 Abgeordnete, die Sozialdemokraten 99. Am Donnerstag finden 33 Stichwahlen statt. In vier kämpfen Schwarzblaue untereinander, diese sind ihnen also sicher. Dazu kann noch als fünftes Mandat das von Mörs-Rees kommen, wo das Zentrum mit konservativer Unterstützung nach den Zahlen der Hauptwahl über die Mehrheit gegen den nationalliberalen Stichwahlgegner verfügt. Das würde aber bereits 193 Mandate ergeben. In den 28 verbleibenden Kreisen sind in zwölf die Stichwahl zwischen Sozialdemokraten einerseits, Nationalliberalen und Fortschrittlern andererseits auszufechten. Die eigentliche Entscheidung wird also in den 16 verbleibenden Kreisen fallen und die liberalen Wähler müßten hier ganze Arbeit leisten und vollzählig für den Sozialdemokraten zur Urne gehen, soll der schwarzblaue Block zertrümmert werden und eine halbwegs ausreichende Abwehrmajorität zustande kommen.

Die Nationalliberalen verüben aber Verrat. Sie haben in Dortmund, Essen und Düsseldorf die Parole für das Zentrum gegen die Sozialdemokratie ausgegeben, um sich die Zentrumsunterstützung in Bochum und Duisburg zu erkaufen. Und nicht minder schmählich ist der Kuhhandel, den sie im Osten abgeschlossen haben.

In Sorau steht der Führer der Nationalliberalen Herr Bahn mit unserem Genossen Schumann in Stichwahl. Der saubere Nationalliberale hat, wie die „Germania" mitteilt, sich die Hilfe des Zentrums für seine Wahl gesichert gegen die Verpflichtung, daß die Nationalliberalen nicht nur in Oberschlesien für die Klerikalen gegen die Polen stimmen, was sie am Montag auch getan haben, sondern auch am Donnerstag in Kalau-Luckau gegen unseren Genossen Wels für den Konservativen Henning. Dieser schimpfliche Handel setzt dem nationalliberalen Verhalten wirklich die Krone auf und man kann nur hoffen, daß die liberalen Wähler so viel Ehrgefühl haben werden, um diesen schäbigen Mandatsjäger in Sorau mit Schimpf und Schande durchfallen zu lassen und in Kalau-Luckau für den Sieg unseres Kandidaten Wels erst recht alle Kraft einzusetzen.

Aber diese Vorgänge zeigen zugleich, wie schwer am Donnerstag der Kampf werden wird, wie um jedes Mandat mit aller Kraft gerungen werden muß. Wir Sozialdemokraten stehen in 21 Stichwahlen, viermal gegen Konservative, zweimal gegen die Reichspartei, dreimal gegen das Zentrum und je sechsmal gegen Nationalliberale und Fortschrittler. Wir werden natürlich alles daransetzen, um die Siege, die wir bisher errungen, durch neue Erfolge würdig zu krönen und wir zweifeln nicht daran, daß die Genossen Berlins in gewohnter Opferwilligkeit ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen werden, um die Wahlarbeit in Brandenburg zu einer wirksamen und intensiven zu gestalten.

Um wichtige Kreise handelt es sich! In Potsdam-Osthavelland fällt Donnerstag die Entscheidung. Dieser industriell rasch sich entwickelnde Kreis gehört wirtschaftlich immer mehr zu Groß-Berlin. Jetzt soll er auch politisch sich dem ruhmvollen Beispiel Berlins anschließen. Frankfurt-Lebus, das wir bei der Nachwahl wiedererobert hatten, muß in hartem Kampf gegen den Gegner behauptet, Kalau-Luckau, Sorau-Forst, Landsberg-Soldin müssen gewonnen werden! Da gibt's am Donnerstag noch viel Arbeit, die getan werden muß. Aber sie wird, wie immer, in mustergültiger Weise von unseren Genossen geleistet werden, in Brandenburg wie überall sonst im Reiche.

Die Liberalen stehen in acht Kreisen gegen Blauschwarze. Wären wir ihrer Unterstützung überall so sicher wie sie der unseren, der Ausgang des Endkampfes wäre für den reaktionären Block schon heute nicht zweifelhaft.

Wie immer aber der schließliche Entscheid fallen mag: Wie wir Sozialdemokraten bisher unsere Pflicht getan haben, wir werden sie bis ans Ende tun. Von herrlichen Siegen kommen wir her, zu neuen Siegen wollen wir am Donnerstag schreiten!

Das Wahlergebnis.

	Bisher gewählt	Gewinne	Verluste	Frühere Stärke
Sozialdemokraten	99	59	9	53
Zentrum	91	5	14	103
Konservative	41	6	18	59
Nationalliberale	38	19	29	51
Fortschr. Volkspartei	36	13	18	49
Polen	16	—	1	20
Wirtsch. Vgg. u. Antis.	13	3	10	21
Reichspartei	12	3	14	25
Welfen	5	5	1	1
Elsasser	5	2	2	8
Lothringer	2	—	1	
Bayer. Bauernbund	3	3	—	—
Bauernbund	1	1	—	—
Dänen	1	—	—	1
Wilde	1	2	5	6
	364			

Sächsische Volksschulreform.

Aus Dresden wird uns geschrieben:

Seit Jahren wird in Sachsen der Kampf für ein neues Volksschulgesetz geführt, an dem sich die Lehrerschaft lebhaft beteiligte. Auch die organisierte Arbeiterschaft hatte besonders im Frühjahr des verflossenen Jahres eine lebhafte Volksschulbewegung entfacht. Die Sozialdemokratie rückte dabei ihre bekannten Volksschulforderungen in den Vordergrund, die von der Landesversammlung in Leipzig (1910) erneut präsentiert worden sind. Die Lehrerschaft trat u. a. auch für Einheitsschule, Herabsetzung der Klassenfrequenz auf 35 Schüler und eine Reform des Religionsunterrichts ein, wonach dieser mit den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschungen in Uebereinstimmung gebracht werden sollte.

Während dieser Volksschulbewegung hat die Regierung mehrfach versichert, sie arbeite fleißig an der Herstellung eines neuen Volksschulgesetzes, das ja auch schon 1907 vom Landtage auf Grund von Anträgen von liberaler Seite gefordert wurde. Das war zu einer Zeit, wo die Sozialdemokratie keine Vertretung dort hatte. Denn Genosse Goldstein, der einzige Sozialdemokrat im verflossenen sächsischen Dreiklassenparlament, war zu jener Zeit durch seine Krankheit lahmgelegt.

Jetzt ist der Entwurf für ein neues Volksschulgesetz endlich erschienen. Sein Inhalt muß alle enttäuschen, die auf eine durchgreifende Reform im fortschrittlichen Sinne gerechnet haben. Wohl bringt der Entwurf eine ganze Anzahl Aenderungen, darunter auch mehrere, die als Verbesserungen gelten können, aber die wichtigsten Wünsche des Volkes und der Lehrerschaft bleiben unerfüllt: die allgemeine Volksschule kommt nicht einmal für die ersten vier Schuljahre, der Religionsunterricht wird nach wie vor als wichtigstes Unterrichtsfach an erster Stelle genannt, die konfessionelle Verunstaltung der Volksschule soll erhalten bleiben, am Religionsunterricht soll nichts geändert werden, die Erhebung von Schulgeld soll zwar nicht mehr durch Gesetz vorgeschrieben werden, doch sollen die Schulgemeinden das Recht erhalten, die schlimmste aller Kopfsteuern nach wie vor zu erheben. Neuzeitliche Schulforderungen sozialer Natur, wie die Unentgeltlichkeit des Schulunterrichts und der Lernmittel, sind nicht nur völlig unbeachtet gelassen worden, es wird sogar mit Schärfe bestimmt, daß die Eltern die Lernmittel selbst zu beschaffen haben, widrigenfalls das Einziehungsverfahren Platz greifen soll. Einer der schlimmsten Krebsschäden im sächsischen Volksschulwesen, die Ueberlastung armer Gemeinden, die jeden Fortschritt unmöglich macht, wird nach wie vor bestehen bleiben. Es sind also die wichtigsten Wünsche, die bedeutendsten Volksschulforderungen völlig unbeachtet geblieben.

Im Vergleiche mit den Forderungen, die unberücksichtigt geblieben sind, müssen die Verbesserungen, die die Regierungsvorlage bringt, als unbedeutend bezeichnet werden: Die Klassenstärke soll in den einfachen und mittleren Volksschulen von 60 auf 50 und in den höheren Volksschulen auf 40 herabgemindert werden. In kleineren, armen Gemeinden wird diese Forderung aber auf dem Papier bleiben, weil sie die Anstellung neuer Lehrer der finanziellen Unzulänglichkeit wegen nicht durchführen können. Im übrigen bleibt diese Herabsetzung der Klassenfrequenz selbst weit hinter den Leitsätzen der Lehrer zurück, die 35 Kinder als zulässige Höchstzahl forderten. — Der Geistliche soll als Ortsschulinspektor zwar abgesetzt werden, doch soll ihm die Aufsicht über den Religionsunterricht verbleiben. In den Schulvorstand sollen zwar auch Einwohner der Gemeinde gewählt werden können, den Frauen soll der Zutritt jedoch nach wie vor versperrt sein.

Die allgemeine Volksschule wird zuschanden an der Bestimmung, wonach die Gemeinden befugt sein sollen, nebeneinander verschiedene Volksschularten, einfache, mittlere und höhere, zu errichten. Damit wird dem Standesschulunfug, der jetzt schon in Sachsen arg grassiert, Tür und Tor geöffnet. Allerdings wird die Errichtung verschiedener Volksschulen nicht mehr, wie es bisher der Fall war, direkt vorgeschrieben. Doch wird dadurch an dem Standesschulunwesen nichts geändert, denn in den Gemeindevertretungen, die in Zukunft darüber zu entscheiden haben, sitzen die Leute, die dem Standesdünkel der Besitzenden durch Errichtung von Sonderschulen mit besonderem Eifer Konzessionen machen.

Für schwachbefähigte Kinder sollen Hilfsschulen oder Hilfsschulklassen errichtet werden, verbrecherisch veranlagte Kinder aus der Volksschule entfernt und einem besonderen Unterrichte zugeführt werden. — Als wesentlichste Besserung kann die Einführung der Fortbildungsschulpflicht für schulentlassene Mädchen gelten. Dieser Unterricht soll zwei Jahre dauern, wenn die wöchentliche Unterrichtszeit wenigstens zwei Stunden beträgt, und ein Jahr, wenn vier Stunden in der Woche Unterricht erteilt wird. Als Unterrichtsgegenstände für die Mädchenfortbildungsschulen werden genannt: Hauswirtschaftskunde in Verbindung mit Bürgerkunde, Gesundheitslehre, Erziehungslehre, Kinderpflege, sowie deutsche Sprache und Rechnen. — Bemerkt sei noch, daß auch der Fortbildungsschulunterricht für Knaben etwas ausgebaut und durch Bürgerkunde ergänzt werden soll. Diese soll auch in den letzten Jahren des Volksschulunterrichts gelehrt werden, während für die Knaben in der Volksschule auch Handfertigkeitsunterricht obligatorisch eingeführt werden soll.

Hinter den sozialdemokratischen Volksschulforderungen bleibt die Regierungsvorlage himmelweit zurück, doch auch die Lehrer werden schwer enttäuscht sein. Was die Regierung plant, ist kaum als Volksschulreform zu bezeichnen.

Aus dem Wahlkampf.

Ein perfider Wahlschwindel.

In der gestrigen Nummer veröffentlichten wir unter den Vorort-Nachrichten als Beweis dafür, mit welchen unsauberen Mitteln im Wahlkreise Potsdam-Osthavelland die Konservativen arbeiten, einen Auszug aus einem Artikel der ehrsamen „Potsdamer Tageszeitung", in dem den Potsdamer Geschäftsleuten damit gedroht wird, daß dann, wenn am 25. Januar in Potsdam der sozialdemokratische Kandidat K. Liebknecht gewählt werden sollte, der Kaiser künftig nicht mehr in Potsdam Hof halten werde und ferner mehrere in Potsdam stationierte Garderegimenter nach anderen Städten verlegt würden. — Maßnahmen, die den Potsdamer Geschäftsleuten einen beträchtlichen Teil ihrer Einnahmen entziehen würden. —

Die ganze Nachricht trug deutlich die Merkmale eines perfiden Wahlmanövers. Um darüber Sicherheit zu erlangen, hat sich der Potsdamer Korrespondent des „Berl. Tagebl.", wie dieses Blatt mitteilt, direkt an das Kriegsministerium gewandt und dort erfahren, daß die Nachricht des konservativen Potsdamer Blattes glatt erfunden ist; im Kriegsministerium ist, wie festgestellt wurde, von der ganzen Sache garnichts bekannt, und es kann von irgendwelchen Vorbereitungen zur Umgarnisonierung von Potsdamer Regimentern gar keine Rede sein.

* * *

Aus Düsseldorf.

In Düsseldorf hat die Liberale Vereinigung, zu der sowohl Rechtsnationalliberale wie Jungliberale und Fortschrittler gehören, die Parole ausgegeben: „Keine Stimme der Sozialdemokratie!" Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" wird darüber aus Düsseldorf berichtet:

„Die Vertrauensmännerversammlung der liberalen Vereinigung hat nach stundenlanger Erörterung folgende Parole für die Stichwahl ausgegeben: Die Beteiligung an der Stichwahl wird empfohlen; keine Stimme der Sozialdemokratie. Für diese Parole stimmten 40, dagegen 34 Personen. Ein vorher gestellter Antrag, für das Zentrum einzutreten, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Der Vorsitzende der Fortschrittlichen Volkspartei, die ebenfalls der liberalen Vereinigung angehört, erklärte in der heute im Apollotheater abgehaltenen sozialdemokratischen Wählerversammlung, daß die Fortschrittler im ersten Wahlgange nicht für den nationalliberalen Kandidaten gestimmt haben würden, wenn sie nicht ein Abkommen zwischen Liberalen und Zentrum für vollständig ausgeschlossen gehalten hätten. Die Führer der liberalen Vereinigung dürfte aber der Verlauf der Vertrauensmännerversammlung überzeugt haben, daß die liberalen Wähler der Stichwahlparole keine Folge leisten würden. 34 der Versammelten hätten sich für eine Unterstützung der Sozialdemokratie ausgesprochen." . . .

Dann behauptet das Blatt, daß von sozialdemokratischer Seite auf ein eventuelles Gemeindewahlbündnis mit den Liberalen hingewiesen worden sei.

* * *

Aus Osnabrück.

Die Parteigenossen im Wahlkreise Osnabrück stimmen am 25. Januar für den nationalliberalen Kandidaten, nachdem dieser die Jenaer Bedingungen unterschrieben hat. Die sozialdemokratische Parteileitung veröffentlicht dort folgende Stichwahlparole:

„An die Wähler der sozialdemokratischen Partei im 4. hannoverschen Reichstagswahlkreise! Der 12. Januar hat uns einen

erfreulichen Zuwachs unserer Stimmen im Kreise gebracht und wir danken allen Parteifreunden für ihre opferfreudige Mitarbeit. In der bevorstehenden Stichwahl haben wir zu entscheiden zwischen dem Kandidaten der Nationalliberalen und dem der Zentrumspartei. Die Parteileitung fordert die sozialdemokratischen Wähler auf, am 25. Januar ihre Stimme für den Kandidaten der nationalliberalen Partei, Generaldirektor Stöve in Berlin, abzugeben. — Herr Stöve hat die vom Jenenser Parteitag aufgestellten Stichwahlbedingungen unterschriftlich anerkannt und ferner folgende Erklärung schriftlich abgegeben: Ich erkenne für die bei dem Verein chemischer Fabriken Aktiengesellschaft in Zeitz beschäftigten Arbeiter und Angestellten das Koalitionsrecht an und werde die Leitungen der einzelnen Betriebe der Gesellschaft veranlassen, den Arbeitern und Angestellten wegen der Ausübung des Koalitionsrechts keine Schwierigkeiten zu bereiten. Ich werde auf Wunsch der Arbeiterorganisationen der betreffenden Orte mit diesen über die Arbeitsverhältnisse in den Betrieben der Gesellschaft verhandeln und auch auf die Leitungen der einzelnen Betriebe einwirken, vorkommendenfalls in solche Verhandlungen einzutreten.

Parteigenossen! Das Volksinteresse erfordert, daß die schwarzblaue Mehrheit im Reichstage nicht wiederkehrt! Unsere Parole ist das Ergebnis eingehender Beratung; wir erwarten, daß unsere Wähler strikte dieser Parole folgen und sich nicht durch etwa von anderer Seite ausgehende Veröffentlichungen irreführen lassen."

•

Nationalliberal-konservativer Wahlschacher.

In Frankfurt-Lebus treten die Konservativen in einem Aufruf für den Kandidaten der vereinigten Liberalen Bollert ein. Als Gegengabe gewähren die Nationalliberalen — nicht der Fortschritt — in Landsberg-Soldin den Konservativen Wahlhilfe. Auch in Kalau-Luckau haben nach der „V. Z. am Mittag" die Nationalliberalen erklärt, ohne besondere Parole geschlossen für den Konservativen Henning stimmen zu wollen.

• • •

Zentrumskrawalle in Saarbrücken.

Zu schweren Wahlausschreitungen ist es in Saarbrücken gelegentlich eines Fackelzuges gekommen, der aus Freude über die Wahl Bassermanns unternommen wurde. Fanatisierte Zentrumswähler suchten wiederholt den Zug zu stören. Aus dem katholischen Vereinshaus wurde ein Bombardement mit Biergläsern gegen den Zug und gegen die Polizei veranstaltet. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

• • •

Christlich-soziale Wahlparole in Lennep.

Der Wahlausschuß der christlich-sozialen Partei des Wahlkreises Lennep-Mettmann-Remscheid gab die Wahlparole aus: Keine Stimme dem fortschrittlichen Kandidaten (Eickhoff).

• • •

Ohne Trimborn kein Eickhoff!

In der am Kölner Wahltag erschienenen Nummer der „Kölnischen Volkszeitung" steht folgende „Stichwahlstimmung in Lennep-Remscheid":

„Mit Spannung sieht man dem Ausfall der Stichwahl am Montag, besonders in Köln Stadt entgegen, wo der Freisinn den Sozialdemokraten gegen das Zentrum unterstützen will, während hier das Zentrum den freisinnigen Kandidaten heraushauen soll. Dem Zentrum wäre es eine willkommene Gelegenheit gewesen, mit der Sozialdemokratie, deren Frechheit aufs höchste gestiegen ist, abzurechnen; es hat aber keine Lust, die Fußtritte, die ihm anderwärts versetzt werden, mit dem Stimmzettel zugunsten dieser Partei, des Freisinns, zu quittieren. Es herrscht unter den Zentrumswählern des hiesigen Wahlkreises eine entschlossene Stimmung: Fällt Trimborn, dann fällt Eickhoff! In unseren Reihen wird zwar nicht rot gewählt, wir können aber Gewehr bei Fuß halten und dem Kampfe der Gegner ruhig zusehen. Wenn also hier die rote Fahne gehißt werden sollte, dann ist es nicht die Schuld des Zentrums, sondern derjenigen, die ihm eine Teilnahme an der Wahl unmöglich machen.

• • •

Im Wahlkreise Konstanz-Ueberlingen

haben sich die Zentrumsführer bemüht, die Sozialdemokraten zur Stichwahlhilfe zu bewegen. Wie der „Seebote" mitteilte, wurde vor zwei Tagen der Führer der Ueberlinger Sozialdemokratie in die Redaktion des Zentrumsblattes, des „Linzgau-Boten" geladen, wo der Redakteur dieses Blattes, der Vorsitzende des Windthorstbundes, ein Benefiziat und später noch der Vorsitzende der Zentrumspartei, ein Rechtsanwalt, anwesend waren, um mit dem Vertreter der sozialdemokratischen Partei über das Eintreten der Sozialdemokratie für den Zentrumskandidaten zu verhandeln. Die Besprechung verlief ergebnislos, da der sozialdemokratische Parteiführer das Ansinnen der Herren ablehnte.

Eine österreichische Kriegspartei.

Aus Wien wird uns geschrieben:

Immer deutlicher enthüllen sich die Umrisse einer Politik, die uns eine nahe Zukunft bescheren wird, eine Zukunft, die immer näher rückt, je älter Kaiser Franz Josef wird. Denn daß die österreichische Kriegspartei ihren Sammelpunkt in dem Thronfolger besitzt und ihre Gefährlichkeit nur von diesem Zusammenhang sich ableitet — denn was die Völker in den beiden Staaten der Monarchie betrifft, so haben sie selbstverständlich an dieser herausfordernden Politik nicht den geringsten Anteil —, kann nach dem, was man weiß, nicht mehr bezweifelt werden. Wohl mag es sein, daß man in diesem kriegerischen Gehaben, das sich zu der beschaulichen Gelassenheit der Hofburg in bewußten Gegensatz stellt, nicht mehr zu erblicken hat als die übliche Kronprinzenfronde; aber sicher ist, daß sich hier Anschauungen bilden, die einmal, wenn sie mit der Macht bekleidet werden, für den Frieden Europas bedrohlich und den Völkern in Oesterreich und in Ungarn sehr gefährlich werden können. Und deshalb ist in Oestereich und in Ungarn das Mißbehagen über diese bekannte-unbekannte Zukunft allgemein.

Diese kriegerischen Tendenzen sind zum ersten Male bei der Entlassung des Chefs des Generalsstabs, des Freiherrn Conrad von Hötzendorff, den die schwarzgelben Klopffechter als einen österreichischen Moltke ausgeschrien haben, sichtbar geworden. Der militärische Generalissimus wollte in Südtirol Befestigungen anlegen, eine Armee sammeln, kurz: an der italienischen Grenze eine militärische Demonstration in allergrößtem Stile unternehmen. Warum und warum gerade in diesem Augenblick? Denn daß von Italien jetzt, wo es mit dem Kolonialkrieg in Afrika beschäftigt ist, von dem es nicht so bald loskommen wird, und der ihm schwere Opfer an Gut und Blut auferlegen wird, Feindseligkeiten oder auch nur Drohungen nach Oesterreich am wenigsten zu erwarten sind, liegt auf der Hand. Und es ist sicherlich auch eine Fabel, die die österreichischen Kriegshetzer zur Begründung ihrer auf eine große Militäraktion gerichteten Absicht vorbringen: daß nämlich in Norditalien riesige Militärmassen beisammen seien, die nur auf die Beendigung des tripolitanischen Feldzuges warten, um Oesterreich zu überfallen, und als nichts anderes wie einen ganz gewöhnlichen Schwindel wird man die Behauptung bezeichnen dürfen, daß Italien, von dem Rausche der tripolitanischen Siege trunken — es wird wahrscheinlich weniger ein Rausch als ein Katzenjammer sein —, danach den Krieg mit Oesterreich wagen werde. Ganz im Gegenteil, soweit kriegerische Stimmungen in Italien vorhanden sind, werden sie durch die schweren Opfer, die das tripolitanische Abenteuer dem Lande auferlegt, nur in Zügel gehalten werden; die Gefahr, die Oesterreich-Ungarn von Italien drohen soll, ist also jetzt ohne Zweifel geringer als sie je war. Jene militärische Aktion, die der österreichische Moltke beabsichtigte, wäre also keineswegs ein Akt der Vorsicht, ein Akt der Abwehr, wäre unzweifelhaft ein Akt der Herausforderung gewesen und hätte es auch sein sollen. Denn es ist bei den österreichischen Militärs eine fixe Idee gewesen, daß Italien mit uns Krieg führen will, also geht ihre Meinung dahin, daß man ihnen das Präveniere spielen, den Krieg gegen sie führen soll, wenn sie noch schwach sind, ihn also am besten jetzt führen sollte, wo sie in Tripolis einen so beträchtlichen Teil ihrer Streitkräfte festgerannt haben. Es ist also nicht überraschend gewesen, daß Aehrenthal gegen diese herausfordernden Absichten der Militärpartei Stellung nahm und gegen die beabsichtigte Demonstration sein Veto setzte. Bei dem alten Kaiser drang er auch durch, und der Konflikt schloß, wie man weiß, damit ab, daß Herr von Hötzendorff unschädlich gemacht wurde, aus dem Amte des Chefs des Generalstabs entlassen und auf den ungefährlichen Posten eines Truppeninspektors versetzt ward.

Aber, und das war das ernste an dem Konflikt der zwei Minister, hinter dem Generalstabschef stand der Thronfolger; die militärischen Vorkehrungen, aus denen sich so leicht ein Krieg hätte entwickeln können, wollte auch er. Daß diese Absicht bei dem alten Kaiser Zustimmung nicht gefunden hat, bedeutet also nur, daß sie notgedrungen vertagt werden mußte; aber leider wird die Zeit kommen, wo kein Veto von oben mehr hindernd in den Weg treten wird. Das wird nun dann die peinliche Umwälzung sein: während Oesterreich-Ungarn heute, als Folge des hohen Alters des Kaisers, eine fast absolut friedliche Macht darstellt, wird es danach, soweit es auf den Monarchen ankommt, eine mit dem Kriege drohende Macht werden — eine Umwälzung, deren Gefahren sich niemand verschließen wird. Vorläufig richtet sich der Zorn der Enttäuschten gegen den Aehrenthal, und alles, was sich vom Belvedere Weisungen holt, in erster Linie die Christlichsozialen, sind auf den armen Minister losgelassen, der vor denselben Leuten vor gar nicht langer Zeit als der „österreichische Bismarck" angestaunt worden war. Die Situation ist nicht unähnlich der, die nach der Marokkoaffäre zu dem Zusammenstoße des Reichskanzlers mit Herrn v. Heydebrand führte: wie der Junker unter dem Beifallsnicken des Kronprinzen den Kanzler angriff, weil sich dessen Politik die kriegerischen Drohungen nicht einverleiben wollte, so geht in Oesterreich der christlichsoziale Heerbann gegen den Aehrenthal los, weil dieser der kriegerischen Gebärde widerstand, wobei die Angreifer freilich von der Zustimmung des Thronfolgers nicht bloß begleitet sind, vielmehr auf dessen unmittelbare Weisung vorgehen. Und wie sich der Junker über die Tatsache, daß die Friedenspolitik auch die Politik des Kaisers war, bedenkenlos hinweggesetzt hat, so stört es auch die schwarzgelben Patrioten nicht, daß sie mit der Hetze gegen die Minister indirekt auch auf den alten Kaiser losgehen; die Stützen von Thron und Altar bleiben sich eben überall gleich. Daß sich der Aehrenthal gegen die Abneigung des Belvederes lange behaupten werde können, ist nicht recht wahrscheinlich; es wird ihm nicht anders gehen als dem Kriegsminister Schönaich, dem das Belvedere, obgleich er sich im Parlament einer ungewöhnlichen Beliebtheit erfreute und beim Kaiser Liebkind war, bald zur Strecke gebracht hat: nach der Session der Delegationen wird der österreichische Bismarck wohl ausgehaucht haben. Das könnte die Welt ruhig lassen, wenn eben der alleinige Grund der von oben kommenden Hetze nicht der wäre, daß Aehrenthal deshalb zu leicht befunden wird, weil er sich geweigert hatte, an Dingen mitzuwirken, die zum Kriege hätten führen können, wenn ihre Absicht überhaupt nicht direkt auf den Krieg gerichtet gewesen war; das kann die Welt schon ernstlich beunruhigen. Es sind dunkle Schatten, die die leider unvermeidliche Zukunft auf Oesterreich breitet.

Hoffentlich wird die Sozialdemokratie, die jetzt durch den unseligen tschechischen Separatismus in ihrer Bereitschaft so stark beeinträchtigt wird, bald wieder so kräftig, so einig und so geschlossen sein, um den imperialistischen Gelüsten, die die heutige Friedensstimmung einmal ablösen werden, ein energisches Paroli bieten zu können.

Stichwahlergebnisse.

Nachstehend geben wir das Stichwahlergebnis der Wahlkreise, aus denen gestern noch keine Ziffern vorlagen.

Königreich Preußen.

Ostpreußen.

Memel-Heydekrug. Schwabach (Natl.) 8750, Streckies (Litauer) 5808, Mertins (Soz.) 3839, zersplittert 14.
Stichwahl: Schwabach (Natl.) 11 003.
Streckies (Litauer) 7281.
Gewählt: Schwabach Natl.).
Bisher: Schwabach (Natl.).

Westpreußen.

Stadtkreis Danzig. Weinhausen (Vp.) 9418, Marckwald (Soz.) 8038, Dentler (Kons.) 7121, Kupczinski (Pole) 498, Schümmer (Z.) 31, zersplittert 15.
Stichwahl: Weinhausen (Vp.) 13 578.
Marckwald (Soz.) 10 735.
Gewählt: Weinhausen (Vp.).
Bisher: Mommsen (Vp.).

Graudenz-Strasburg. Sieg (Natl.) 13 441, v. Donimirski (Pole) 12 117, Wieczorkowski (Soz.) 1437, Schmidt (v. l. F.) 712, Spahn (Z.) 145, zersplittert 11.
Stichwahl: Sieg (Natl.) 13 361.
v. Donimirski (Pole) 12 973.
Gewählt: Sieg (Natl.).
Bisher: Sieg (Natl.).

Brandenburg.

Oberbarnim. Bruns (Soz.) 8571, Hubrich (Vp.) 6134, Brederek (Kons.) 5651, zersplittert 16.
Stichwahl: Bruns (Soz.) 8970.
Hubrich (Vp.) 9793.
Gewählt: Hubrich (Vp.).
Bisher: Pauli (Rp.).

Arnswalde-Friedeberg. v. Schuckmann (Kons.) 5728, Bruhn (Dtsch. Reformp.) 4794, Brückner (Soz.) 4496, Pönsgen (Natl.) 2798, zersplittert 13.
Stichwahl: v. Schuckmann (Kons.) 7297.
Bruhn (Reformp.) 9702.
Gewählt: Bruhn (Reformp.).
Bisher: Bruhn (Reformp.).

Pommern.

Rügen-Franzburg. Frhr. v. Maltzahn (Kons.) 10 241, Hehn (Vp.) 7339, Katzenstein (Soz.) 5903, zersplittert 6.
Stichwahl: Frhr. v. Maltzahn (Kons.) 11 112.
Hehn (Vp.) 12 814.
Gewählt: Hehn (Vp.).
Bisher: Dr. Stengel (Vp.).

Posen.

Czarnikau-Kolmar i. Pr. Ritter (Kons.) 12 148, Graf Bninski (Pole) 7052, Ehrenberg (Natl.) 5184, Schulz (Soz.) 2754, zersplittert 36.
Stichwahl: Ritter (Kons.) 16 917.
Graf Bninski (Pole) 8406.
Gewählt: Ritter (Kons.).
Bisher: Ritter (Kons.).

Schlesien.

Groß-Strelitz-Kosel. Glowatzki (Z.) 9837, Wajda (Pole) 8252, Bialdyga (Soz.) 1247, Träger (Vp.) 171, zersplittert 27. —
Stichwahl: Glowatzki (Z.) 11 472.
Wajda (Pole) 11 105.
Gewählt: Glowatzki (Z.).
Bisher: Glowatzki (Z.).

Kreuzburg-Rosenberg. Meyer (Kons.) 7015, Kutschka (Pole) 5657, Wellmann (Natl.) 2586, Schlisch (Soz.) 344.
Stichwahl: Meyer (Kons.) 9187.
Kutschka (Pole) 6551.
Gewählt: Meyer (Kons.).
Bisher: Fürst Hohenlohe (Kons.).

Beuthen-Tarnowitz. Dombek (Pole) 20 671, Bitta (Z.) 12 957, Hörsing (Soz.) 11 534, Hartmann (Natl.) 10 176, zersplittert 10.
Stichwahl: Dombek (Pole) 23 260.
Bitta (Z.) 16 506.
Gewählt: Dombek (Pole).
Bisher: Napieralski (Pole).

Görlitz-Lauban. Taubadel (Soz.) 20 498, Dr. Mugdan (Vp.) 13 901, Reimer (Kons.) 7615, zersplittert 6.
Stichwahl: Taubadel (Soz.) 22 490.
Dr. Mugdan (Vp.) 18 335.
Gewählt: Taubadel (Soz.).
Bisher: Dr. Mugdan (Vp.).

Lublinitz-Tost-Gleiwitz. Warlo (Z.) 10 327, Jankowitz (Pole) 10 312, Dr. Niedt (Natl.) 6134, Trimm (Soz.) 2219, zersplittert 3.
Stichwahl: Warlo (Z.) 14 230.
Jankowitz (Pole) 13 420.
Gewählt: Warlo (Z.)
Bisher: Jankowitz (Pole).

Provinz Sachsen.

Jerichow I u. II. Haupt (Soz.) 11 992, v. Byern (Kons.) 9870, Merten (Vp.) 8291, zersplittert 28.
Stichwahl: Haupt (Soz.) 15 263.
v. Byern (Kons.) 15 256.
Gewählt: Haupt (Soz.).
Bisher: v. Byern (Kons.).

Oschersleben-Halberstadt. Brandes (Soz.) 17 373, Rimpau (Natl.) 12 654, Hörnecke (Kons.) 6188, zersplittert 22.
Stichwahl: Brandes (Soz.) 18 945.
Rimpau (Natl.) 17 806.
Gewählt: Brandes (Soz.).
Bisher: Rimpau (Natl.).

Bitterfeld-Delitzsch. Raute (Soz.) 12 920, Bauermeister (Rp.) 10 069, Zschanter (Vp.) 6070, Chocisgewski (Pole) 231, Bassermann (Natl.) 29, zersplittert 45.
Stichwahl: Raute (Soz.) 16 854.
Bauermeister (Rp.) 13 384.
Gewählt: Raute (Soz.).
Bisher: Bauermeister (Rp.).

Provinz Schleswig-Holstein.

Dithmarschen-Steinburg. Müller (Soz.) 12 180, Hoff (Vp.) 11 692, Dr. Goerck (Natl.) 8367, v. Levetzow (Wirtsch. Vgg.) 410, zersplittert 12.
Stichwahl: Müller (Soz.) 2092.
Hoff (Vp.) 20 207.
Die Sozialdemokratie hatte für die Stichwahl Stimmenenthaltung proklamiert.
Gewählt: Hoff (Vp.).
Bisher: Görck (Natl.).

Tondern-Husum. Dr. Schifferer (Natl.) 7928, Dr. Blanck (Vp.) 6373, Jessen (Bdl.) 2219, Brecour (Soz.) 2140, Jessen (Däne) 1985, zersplittert 5.
Stichwahl: Blanck (Vp.) 11 926.
Schifferer (Natl.) 10 428.
Gewählt: Blanck (Vp.).
Bisher: Dr. Leonhart (Vp.)

Provinz Hannover.

Neustadt a. R.-Nienburg. Freih. v. Scheele (Welfe) 8085, Dr. Arning (Natl.) 7749, Behle (Soz.) 5269, Weidenhöfer (Rp.) 4397, zersplittert 8.
Stichwahl: v. Scheele (Welfe) 13 535.
Dr. Arning (Natl.) 11 087.
Gewählt: v. Scheele (Welfe).
Bisher: Arning (Natl.).

Hildesheim. Rauch (Soz.) 11 403, Zürn (Kons.) 10 732, Dr. Gildemeister (Natl.) 10 238, v. Diebitsch (Welfe) 863, zersplittert 24.
Stichwahl: Rauch (Soz.) 15 660.
Zürn (Kons.) 14 814.
Gewählt: Rauch (Soz.).
Bisher: Feldmann (Kons.).

Einbeck-Northeim. Deichmann (Soz.) 8226, Machens (Natl.) 6178, Kiel (v. l. F.) 5982, zersplittert 8.
Stichwahl: Deichmann (Soz.) 9725.
Machens (Natl.) 7857.
Gewählt: Deichmann (Soz.).
Bisher: Findel (Natl.).

Goslar-Zellerfeld. Leinert (Soz.) 9924, Goetting (Natl.) 6942, Koelle (Wirtsch. Vgg.) 4347, Kohlbrandt (Welfe) 1364, Bierwirth (Vp.) 723.
Stichwahl: Leinert (Soz.) 11 543.
Goetting (Natl.) 11 942.
Gewählt: Goetting (Natl.).
Bisher: Koelle (Wirtsch. Vgg.).

Gifhorn-Peine. Schneider (Soz.) 11 289, Meyer (Natl.) 11 048, Freih. v. Hodenberg (Welfe) 7237, Gottschalk (Kons.) 5057, zersplittert 28.
Stichwahl: Schneider (Soz.) 14 684.
Meyer (Natl.) 18 018.
Gewählt: Meyer (Natl.).
Bisher: Wehl (Natl.).

Lüneburg-Winsen. Freih. v. Wangenheim (Welfe) 8030, Damman (Natl.) 7598, Krause (Soz.) 6012, Schumacher (Wirtsch. Vgg.) 5787, zersplittert 9.
Stichwahl: v. Wangenheim (Welfe) 14 274.
Damman (Natl.) 12 529.
Gewählt: v. Wangenheim (Welfe).
Bisher: Sievers (Natl.).

Westfalen.

Hagen. König (Soz.) 22 184, Dr. Crüger (Vp.) 14 737, Springmann (Natl.) 12 000, Chocisszewski (Pole) 231, zersplittert 5.
Stichwahl: König (Soz.) 21 730.
Dr. Crüger (Vp.) 23 850.
Ungültig 1912.
Gewählt: König (Soz.)
Bisher: Cuno (Vp.).

Hessen-Nassau.

Höchst-Homburg v. d. H. Brühne (Soz) 21 279, Itschert (Z.) 9786, Küster (Natl.) 6434, Goll (Vp.) 6072, Lücke (Vdl.) 1474, zersplittert 13.
Stichwahl: Brühne (Soz.) 23 600.
Itschert (Z.) 16 444.
Gewählt: Brühne (Soz.).
Bisher: Brühne (Soz.).
Stadt Frankfurt. Dr. Quarck (Soz.) 35 686, Oeser (Vp.) 31 306, Schwarz (Z.) 5708, Behrens (Chr.-Soz.) 1289, zersplittert 8. —
Stichwahl: Dr. Quarck (Soz.) 39 233.
Oeser (Vp.) 34 319.
Gewählt: Dr. Quarck (Soz.).
Bisher: Oeser (Vp.).

Rheinprovinz.

Stadt Köln. Hofrichter (Soz.) 18 666, Trimborn (Z.) 17 343, Dr. Bermbach (Natl.) 7154, Dr. Pohlschroeder (Demokr. Vg.) 1161, Stuhrmann (Wirtsch. Vgg.) 310, zersplittert 46.
Stichwahl: Hofrichter (Soz.) 26 633.
Trimborn (Z.) 23 312.
Gewählt: Hofrichter (Soz.).
Bisher: Trimborn (Z.).

Königreich Bayern.

München 1. Witti (Soz.) 11 504, Kerschensteiner (Natl.) 10 949, Lochbrunner (Z.) 4862, v. Spies (Kons.) 563, zersplittert 36.
Stichwahl: Witti (Soz.) 12 996.
Kerschensteiner (Natl.) 13 458.
Gewählt: Kerschensteiner (Natl.).
Bisher: Wölzl (Natl.)
Straubing. Schefbeck (Z.) 10 094, Laux (Bauernb.) 8814, Auer (Soz.) 1969.
Stichwahl: Laux (Bauernb.) soll Schefbeck (Z.) verdrängt haben.
Ansbach-Schwabach. Hufnagel (Kons.) 6721, Hierl (Soz.) 6655, Quidde (Vp.) 6331, zersplittert 11.
Stichwahl: Hierl (Soz.) 10 954.
Hufnagel (Kons.) 9725.
Gewählt: Hierl (Soz.).
Bisher: Hufnagel (Kons.).
Rothenburg o. T. Hilpert (Bd. d. L.) 7171, Kerschbaum (Bauernb.) 6355, Klampfer (Soz.) 2920, Münch (Vp.) 2518, zersplittert 14.
Stichwahl: Hilpert (Bd. d. L.) 7946.
Kerschbaum (Bauernbd.) 11 245.
Gewählt: Kerschbaum (Bauernbund).
Bisher: Hilpert (Bd. d. L.).

Königreich Württemberg.

Besigheim-Heilbronn. Feuerstein (Soz.) 12 429, Wolff (Kons.) 10 778, Naumann (Vp.) 10 687, zersplittert 5.
Stichwahl: Feuerstein (Soz.) 18 164.
Wolff (Kons.) 14 302.
Gewählt: Feuerstein (Soz.).
Bisher: Naumann (Vp.).
Reutlingen-Tübingen. Payer (Vp.) 12 055, Schlicke (Soz.) 7234, Erzberger (Z.) 3682, Krug (Kons.) 1676, zersplittert 8.
Stichwahl: Payer (Vp.) 14 219.
Schlicke (Soz.) 8428.
Gewählt: Payer (Vp.).
Bisher: Payer (Vp.).
Balingen-Rottweil. Haußmann (Vp.) 11 955, Mattutat (Soz.) 8752, Bock (Z.) 8179, Bernecker (Kons.) 634, zersplittert 9.
Stichwahl: Haußmann (Vp.) 13 596.
Mattutat (Soz.) 10 565.
Gewählt: Haußmann (Vp.).
Bisher: Haußmann (Vp.).
Geislingen-Ulm. Hähnle (Vp.) 10 329, Graf (Kons.) 10 064, Göhring (Soz.) 9592, zersplittert 11.
Stichwahl: Hähnle (Vp.) 16 759.
Graf (Kons.) 11 983.
Gewählt: Hähnle (Vp.).
Bisher: Storz (Vp.).

Hessen.

Friedberg-Büdingen. Busold (Soz.) 9289, Strack (Natl.) 7378, Leuchtgens (Vp.) 2567, Schroeder (Z.) 2105, zersplittert 16.
Stichwahl: Busold (Soz.) 10 215.
Strack (Natl.) 11 234.
Gewählt: Strack (Natl.).
Bisher: Busold (Soz.).
Lauterbach-Alsfeld. Bindewald (Wirtsch. Vgg.) 6174, Heck (Natl.) 3214, Möbus (Vp.) 2799, Vetter (Soz.) 3029, zersplittert 7.
Stichwahl: Bindewald (Wirtsch. Vgg.) 7887.
Heck (Natl.) 9153.
Gewählt: Heck (Natl.).
Bisher: Bindewald (Wirtsch. Vgg.).
Worms. Freiherr Heyl zu Hernsheim (Natl.) 11 325, Engelmann (Soz.) 6644, Uebel (Z.) 6348, Becker (Vp.) 3959, zersplittert 2.
Stichwahl: v. Heyl (Natl.) 17 736.
Engelmann (Soz.) 9002.
Gewählt: v. Heyl (Natl.).
Bisher: v. Heyl (Natl.).
Bingen-Alzey. Dr. Becker (Natl.) 10 848, Korell (Vp.) 9372, Adelung (Soz.) 2315, zersplittert 8.
Stichwahl: Dr. Becker (Natl.) 12 000.
Korell (Vp.) 12 010.
Gewählt: Korell (Vp.).
Bisher: Uebel (Z.).

Sachsen-Weimar.

Weimar-Apolda. Baudert (Soz.) 14 250, Enders (Vp.) 7664, Graef (Wirtsch. Vgg.) 7503, zersplittert 3.
Stichwahl: Baudert (Soz.) 15 604.
Enders (Vp.) 13 650.
Gewählt: Baudert (Soz.).
Bisher: Graef (Wirtsch Vgg.).
Eisenach-Dermbach. Leber (Soz.) 10 623, Marquardt (Natl.) 6421, Kaiser (Wirtsch. Vgg.) 6089.
Stichwahl: Leber (Soz.) 10 863.
Marquardt (Natl.) 11 575.
Gewählt: Marquardt (Natl.).
Bisher: Leber (Soz.).
Jena-Neustadt. Leutert (Soz.) 12 697, Schauer (Kons.) 6620, Vershofen (Vp.) 5406, Thümmel (Natl.) 4523, zersplittert 7. —
Stichwahl: Leutert (Soz.) 15 813.
Schauer (Kons.) 13 618.
Gewählt: Leutert (Soz.).
Bisher: Lehmann (d. V. Fr.).

Sachsen-Altenburg.

Sachsen-Altenburg. Käppler (Soz.) 21 422, Schmidt (Rp.) 13 085, Dr. Peipelmann (Vp.) 9273, Chocisszewski (Pole) 70, zersplittert 3.
Stichwahl: Käppler (Soz.) 24 221.
Schmidt (Rp.) 19 100.
Gewählt: Käppler (Soz.).
Bisher: Schmidt (Rp.).

Anhalt.

Dessau-Zerbst. Heine (Soz.) 15 450, North (Natl.) 8489, Dr. Preuß (Vp.) 8115, Lüdemann (Dem. Vgg.) 1786, zersplittert 8.
Stichwahl: Heine (Soz.) 18 983.
North (Natl.) 15 526.
Gewählt: Heine (Soz.).
Bisher: Schrader (Vp.).
Bernburg-Ballenstedt. Bender (Soz.) 16 015, Baumecker (Natl.) 9906, Dr. Irmer (Kons.) 5175, Dr. Breitscheid (Dem. Vgg.) 2578, zersplittert 30.
Stichwahl: Bender (Soz.) 18 521.
Baumecker (Natl.) 16 029.
Gewählt: Bender (Soz.).
Bisher: Trautmann (Natl.).

Schwarzburg-Sondershausen.

Schwarzburg-Sondershausen. Dr. Rosenfeld (Soz.) 8012, Dr. Bärwinkel (Natl.) 6292, Keil (Wirtsch. Vgg.) 3558, zersplittert 8.
Stichwahl: Dr. Rosenfeld (Soz.) 8524.
Bärwinkel (Natl.) 9886.
Gewählt: Bärwinkel (Natl.).
Bisher: Bärwinkel (Natl.).

Waldeck.

Waldeck. Vietmeyer (Wirtsch. Vgg.) 4403, Nuschke (Vp.) 3687, Varnhagen (Natl.) 2037, Weddig (Soz.) 1600, zersplittert 4. —
Stichwahl: Vietmeyer (Wirtsch. Vgg.) 6238.
Nuschke (Vp.) 6031.
Gewählt: Vietmeyer (Wirtsch. Vgg.).
Bisher: Dr. Potthoff (Vp.).

Elsaß-Lothringen.

Landkreis Straßburg. Fuchs (Soz.) 7926, Jaeger (Els.) 7187, Urban (Lib.) 5591, zersplittert 20.
Stichwahl: Fuchs (Soz.) 11 565.
Jaeger (Els.) 8436.
Gewählt: Fuchs (Soz.).
Bisher: Dr. Will (Z.).
Zabern. Dr. Hoeffel (Rp.) 7331, Roeser (Hosp. d. Vp.) 5843, Schulenburg (Soz.) 3426, zersplittert 44.
Stichwahl: Roeser (Vp.) 9843.
Hoeffel (Rp.) 8247.
Gewählt: Roeser (Vp.).
Bisher: Dr. Hoeffel (Rp.).

Politische Uebersicht.

Berlin, den 23. Januar 1912.

Einberufung des Reichstages.

Die in den letzten Tagen vielerörterte Frage, wann der neugewählte Reichstag zusammentreten werde, ist entschieden. Durch kaiserliche Kabinettsorder vom 22. dieses Monats wird der Reichstag auf den 7. Februar einberufen.

Vaterländischer Junkersinn!

Die „Deutsche Tagesztg.“ leistet sich den Spaß, in der heutigen Wahlsituation der Regierung zu Gemüte zu führen, daß sie auch fernerhin die Wünsche der Agrarier als heilige Befehle betrachten muß, sich nicht etwa einfallen lassen darf, der neuen Linken des Reichstags irgend welche Zugeständnisse zu machen. Vielfach verlautete in letzter Zeit, daß die Regierung beabsichtige, zur teilweisen Deckung der aus der geplanten Heeres- und Flottenvermehrung erwachsenden Ausgaben auf die abgelehnte Erbanfallsteuer zurückzugreifen und diese in einer Form dem neuen Reichstag vorzulegen, die einen jährlichen Ertrag von ungefähr 50 Millionen Mark garantiert. Die „Deutsche Tagesztg.“ erklärt nun klipp und klar, daß für die Agrarier jede derartige Steuervorlage unannehmbar sein würde, selbst wenn die Erbschaftssteuer mit der Heeresvorlage verkoppelt sein sollte. Das Blatt des Bundes der Landwirte schreibt wörtlich:

„Die Entscheidung der Regierung zunächst dürfte wohl nicht eher fallen, als bis über die Mehrheitsverhältnisse im neuen Reichstage volle Klarheit geschaffen ist; und bis jetzt stehen wir immer noch erst vor Möglichkeiten und nicht vor Tatsachen. Sollte aber überhaupt eine Mehrheit für eine Erbschaftssteuer im nächsten Reichstage vorhanden sein, so würden die Dinge doch so liegen, daß diese Mehrheit schwerlich zugleich eine solche für Wehrmachtsforderungen wäre. Die Regierung würde also auf der einen Seite eine Mehrheit für die Heeres- und Flottenvorlage vor sich haben, die aber in ihrem größten Teile entschiedene Gegnerin der direkten Erbschaftssteuer ist; auf der anderen Seite eine Mehrheit für die direkte Erbschaftssteuer, von der aber wiederum mindestens der größere Teil gegen eine Wehrmachtsverstärkung stimmen würde. Wollte die Regierung gegenüber dieser Sachlage die Heeres- und Flottenvorlage mit einer Erbschaftssteuer verkoppeln, so würde sie doch ungefähr das unklugste tun, was sich überhaupt nur denken läßt; und sie würde die Wehrmachtsvorlagen vermutlich ernsthaft gefährden.“

In ehrliches Deutsch übersetzt heißt das, die Konservativen würden sich im Falle einer solchen Verkoppelung nicht scheuen, kurz entschlossen die Heeresvorlage abzulehnen: ein Eingeständnis, das gerade noch zur rechten Zeit für die am 25. Januar stattfindenden Stichwahlen kommt; denn es enthüllt aufs schönste die prächtige Eigenart des verlogenen konservativen Patriotismus. Zwar verlangen die Konservativen unter Berufung auf die Gefahren, die angeblich Deutschland drohen, eine weitere Vermehrung der Wehrmacht des „teuren Vaterlandes“, aber wenn ein irgendwie nennenswerter Teil der Kosten dieser Heeresverstärkung ihnen auferlegt werden soll, dann verzichten sie lieber auf den ganzen „notwendigen“ Schutz des lieben Vaterlandes. Der Patriotismus darf nichts kosten! Bescheiden wie sie sind, beschränken sich die edlen Patrioten vom Schlage der „Deutschen Tagesztg.“ darauf, die Heeresvermehrung zu bewilligen; das Aufbringen der nötigen Kosten überlassen sie in ihrer vaterländischen Großmut den arbeitenden, ärmeren Volksschichten, speziell der roten Rotte.

An Stelle der Erbschaftssteuer sucht die „Deutsche Tageszeitung“, wie sie verkündet, lieber eine Reichsvermögenssteuer — natürlich nicht zu hoch und selbstverständlich mit allerlei schönen Vergünstigungen für die notleidenden „Bauern“ mit einem Besitz von über 1000 Hektar.

Echter vaterländischer Junkersinn!

Eine Wahlrechtsvorlage für das Herzogtum Braunschweig

wird, nach einer den „Braunschweiger Neuesten Nachrichten“ zugegangenen Informationen, dem am Mittwoch, den 24. Januar, zusammentretenden Braunschweigischen Landtag zugehen. Sie sieht eine Reform des Wahlrechts auf Grund des Dreiklassenwahlsystems mit direkter und geheimer Abstimmung vor.

Im März 1910 erklärte der Braunschweigische Staatsminister v. Otto im Braunschweigischen Landtage, daß innerhalb der Regierung über die Aenderung des Wahlrechts beraten werde, daß man sich aber über die Form des neuen Wahlsystems noch nicht schlüssig geworden sei. Nach zwei Jahren ist endlich diese Regierung auf das preußische Wahlrecht als Muster eines Wahlrechtssystems verfallen!

Das preußische Dreiklassenhaus als agrarische Rednerakademie.

Unserm Kottbuser Parteiorgan, der „Märkischen Volksstimme“, sind einige sehr interessante Dokumente in die Hände gefallen, die zeigen, wie die Krautjunker schalten und walten. In einem Briefe des Bundes der Landwirte, in dem ein Herr aus der Niederlausitz befragt wird, ob er als Redner für den Bund der Landwirte tätig sein wolle, wird der Adressat im bejahenden Falle ersucht, an einem bestimmten Tage in den Geschäftsräumen des Bundes der Landwirte, Berlin, Dessauer Straße 6, zu erscheinen, um an dem Rednerkursus des Bundes der Landwirte teilzunehmen. Als Vergütung wird pro Tag 8 M. und freie Fahrt 3. Klasse bezahlt. In diesem interessanten Brief heißt es:

„Sollten Sie um diese Zeit in unseren Geschäftsräumen nicht sein können, so wollen Sie sich um 9 Uhr in das Preußische Abgeordnetenhaus, Albrechtstraße, bemühen, wo der Kursus stattfindet.

Sie dürfen auf Befragen jedoch keinesfalls sagen, daß Sie an unserem Rednerkursus teilnehmen wollen, sondern Herr Abgeordneter Dr. Diederich Hahn habe Sie zu einer mündlichen Besprechung eingeladen!

Abt. für Organisation.
gez. Tauscher.“

Also das preußische Abgeordnetenhaus wird danach heimlich als Rednerschule des Bundes der Landwirte benutzt. Dadurch sparen sie Feuerung, Licht, vielleicht auch Schreibmaterialien und dergleichen auf Kosten des preußischen Abgeordnetenhauses.

Der unser Kottbuser Parteiblatt informierende ehemalige Bundesredner gibt dann einige Proben, wie der Bundesprofessor Dr. Diederich Hahn den Bundeslehrlingen die Bundes„wahrheiten“ einpaukt. Herr Hahn schilderte z. B. den Zöglingen der Rednerschule, in welcher Weise er selbst die verschiedenen Bauernschichten je nach ihren besonderen Interessen zu bearbeiten pflegt.

„Zu den Heidebauern sagte ich, daß sie sich für ihr bißchen Getreideernte pp. sehr abarbeiten und quälen müßten, ohne auch nur annähernd entsprechenden Preis für ihre Körner und Getreide, Kartoffeln usw. zu bekommen, denn die da drüben (gemeint waren die Marschbauern!) handeln Euch Euer Getreide sportbillig ab und — wollt Ihr von denen eine Kuh oder anderes Vieh kaufen, so müßt Ihr wer weiß wie viel bezahlen dafür; was doch nicht richtig ist, da die mit ihrer Viehzucht sich weniger zu quälen brauchen, wie Ihr mit Eurem Kornerbau . . .! Also müßt Ihr mich wählen, ich kenne das als praktischer Landwirt und verspreche Euch, für eine energische Förderung und Schutz des Getreidebaues einzutreten . . .!“

Herr Hahn erzählt, bei diesen Worten hätten sie alle gerufen: „Jawohl, der kennt das, der Dr. Hahn hat recht, den wählen wir!“ — —

Weiter: „Zu den Marschbauern sagte ich, Ihr habt zwar gute Viehzucht, aber den Hauptgewinn dieses Geschäfts nehmen Euch die Heidebauern ab, denen Ihr Gerste, Hafer, Kartoffeln als Viehfutter teuer abkaufen müßt, während sie Euer Vieh halb umsonst haben möchten; weil sie eben nicht wissen, wie viel Schaden der Viehzüchter mitunter hat, wenn ihm eine Kuh, Schwein oder sonst ein Tier, oder mitunter gleich mehrere krepieren!

Sehen Sie, meine Herren, ich als alter Viehzüchter kenne das, wie Sie hören. Also wählen Sie mich, und Sie sollen sehen, wie ich eintreten werde für eine großartige Hebung und Schutz der Viehzucht . . .!“

Wieder donnernder Beifall und Rufen: „Ja, de Dokter hett ganz recht, de versteht datt, den wählt wie!“

Nach dreitägigem Studium beim Bündler Hahn im Abgeordnetenhaus wurden die neugebackenen Redner losgelassen, um die Kleinbauern für den Bund einzufangen. Trotz alledem und trotz aller Bundeswahrheiten wurde jedoch vom Landvolke dem Bundeslehrer die verdiente Abfuhr bereitet. Er fiel durch!

Zum Landtagswahlkampf in Bayern.

Der Vollzugsausschuß der Anti-Zentrumskoalition in Bayern hat einen Appell an die bayerische Landtagswählerschaft gerichtet, in welchem kurz die bisherige parlamentarische Mißwirtschaft des Zentrums im bayerischen Landtag geschildert und zum Kampf für ein „gerechtes Wahlgesetz“ aufgefordert wird.

In dem Aufruf heißt es:

„Der Sinn der Auflösung konnte nur sein: das Volk soll nun entscheiden, ob das Zentrum noch länger Herr im Lande sein soll. Für die Minderheitsparteien war die Taktik sofort gegeben. Die Wahlkreiseinteilung in Verbindung mit dem geltenden System der relativen Mehrheit mußte vor allem überwunden werden. Das konnte nur geschehen, wenn alle Minderheitsparteien sich zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen das Zentrum verständigen. Kein haderndes Feilschen um Mandatsgewinne für die einzelnen Gruppen, sondern ehrliche, aufrichtige, opferwillige Zusammenarbeit um des einen Zieles willen: die Zentrumsmehrheit zu brechen und ein gerechtes Wahlgesetz vorzubereiten. Das aber ist gelungen. Alle Parteien haben sich gegen das Zentrum vereinigt, nur die Führer der kleinen, dem preußischen Junkertum verfallenen konservativen Gruppen sind außerhalb stehen geblieben und sehen nun angstvoll ihrer Wahl entgegen. Sonst sind alle Parteien einig. Der bayerische und der deutsche Bauernbund, Liberale und Sozialdemokraten, Bauern, Bürger, Arbeiter. . .

Jetzt können wir das Zentrumsjoch abwerfen, sofern nur das Volk selbst seine Schuldigkeit tut. Es gibt keine Ausrede mehr. Niemand darf von der Wahl fern bleiben. Es handelt sich nicht nur darum, die Mehrheit der Mandate zu gewinnen, sondern vor allem auch eine so gewaltige Stimmenzahl gegen das Zentrum zu sammeln, daß niemand diesen hinreichenden Ausdruck des allgemeinen Volkswillens zu widerlegen vermag. Jetzt gilt jede Stimme doppelt und dreifach. Wir müssen Volkszählung halten, die Zählung aller freien Bauern gegen die Zentrumsknechte. Und diese Zählung ist die endliche Volksrettung, darum erwarten die gegen das Zentrum vereinigten Parteien, daß alle Wähler den gegen das Zentrum aufgestellten gemeinsamen Kandidaten ihre Stimme geben und daß zu den Wahlen jeder einzelne wirkt und wirbt, um das große Ziel zu fördern.“

Der Wahlterrorismus der Zentrumspriester in Elsaß-Lothringen

hat vergangene Woche nach mehrstündiger Verhandlung vor dem als Wahlgerichtshof fungierenden 1. Senat des Oberlandesgerichts in Kolmar i. E. zur Ungültigkeitserklärung von zwei weiteren Zentrumsmandaten zur Zweiten Kammer des elsaß-lothringischen Landtages geführt, und zwar der Mandate des früheren Reichstagsabgeordneten Hoen in Saargemünd und des im Reichstagswahlkreise Mülhausen am 12. Januar unterlegenen Zentrumskandidaten Reallehrer Broglh in Mülhausen,

der den Landtagswahlkreis Habsheim-Landser in der Zweiten Kammer vertrat. Es sind wiederum unerhörte Beispiele von geistlichem Amtsmißbrauch zugunsten des Zentrums, die vor Gericht dargetan worden sind. — In dem Urteil, welches die Wahl des Abg. Hoen kassiert, hebt das Gericht bei Aufzählung der Kassierungsgründe hervor, das Hauptgewicht sei auf die geistliche Beeinflussung zu legen. Neben anderen komme in Betracht, daß in Wustweiler der Pfarrer auf der Kanzel eine Wahlversammlung des Zentrums angekündigt habe. In Saareinsmingen hat der Pfarrer am Schluß seiner Predigt erklärt: Zentrum müsse die Parole sein. In Folpersweiler habe der Pfarrer ebenfalls auf der Kanzel erklärt: Wer sein Wahlrecht nicht ausübe, begehe eine schwere Sünde. Es widerspreche dies sowohl der kirchlichen Lehre als auch den Richtlinien des Bischofs. In Hundlingen habe der Pfarrer den Katechismus von Spirago benutzt und gesagt, liberal sei so viel als sozialdemokratisch. In diesen Orten allein seien 260 Stimmen abgegeben worden, die Mehrheit Hoens betrage aber nur 46, deshalb sei die Wahl für ungültig zu erklären. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

In dem Urteil über die Wahl in Habsheim-Landser (Reichstagswahlkreis Mülhausen) wird festgestellt, daß in einer ganzen Reihe von Ortschaften die Geistlichkeit Wahlübergriffe verübte; es genügen aber die festgestellten Mißbräuche schon in zwei Ortschaften, um die Wahl für ungültig zu erklären, da der Zentrumskandidat bei dem entscheidenden zweiten Wahlgang nur 32 Stimmen mehr erhielt, als der von den Liberalen unterstützte sozialdemokratische Gegner. Bezeichnend für den Seelenzustand der Zentrumspriester sind die eigenen Erklärungen der als Zeugen vernommenen beteiligten Geistlichen dieser zwei Ortschaften. In Rülisheim hielt der Pfarrer am Wahltag in der Kirche eine Wahlrede, über die er selbst vernommen wurde. Er sagte aus, er habe folgendes ausgeführt: „Wem jetzt die Augen nicht aufgehen, da er sieht, wie unsere Gegner, der Liberalismus und der Sozialismus, Hand in Hand gehen, dem ist überhaupt nicht mehr zu helfen. Da könnte man wohl auch sagen: Israel, daß du verdirbst, ist deine eigene Schuld. Es tue deshalb ein jeder seine Pflicht nach seinem Gewissen. Er sage nicht, auf meine Stimme kommt es nicht an; bei einer Nachwahl kann eine Stimme den Ausschlag geben." Der Pfarrer gab dieser Wahlrede die Form einer Predigt und schloß sie mit dem Worte „Amen". Auch in Kötzingen predigte der Pfarrer am Wahltage und sagte darüber vor Gericht aus: „Am 29. Oktober (Tag der Nachwahl) habe ich im Hauptgottesdienst bei der Predigt noch eine Bemerkung etwa folgenden Inhalts beigefügt: Es gibt zwei Strömungen, die eine will 1. konfessionslose Schule, 2. Trennung von Kirche und Staat, 3. Zustände wie in Frankreich und Portugal, 4. Abschaffung der Ehe und Beraubung der Kirchengüter. Wenn Ihr das wollt, Ihr Männer, könnt Ihr das zeigen. Ob ich dabei direkt auf die Wahlen Bezug nahm, weiß ich nicht mehr bestimmt. Ich fuhr dann fort: Ich hoffe, daß die Männer verständig genug sind und für die konservative Ordnungspartei eintreten. An weitere Einzelheiten erinnere ich mich nicht mehr. Ich wollte natürlich, daß meine Bemerkung den Wunsch zum Ausdruck bringe, daß meine Pfarrkinder für den Zentrumskandidaten Brogly und nicht für Müller (den Sozialdemokraten) stimmen sollten."

In der neuesten Nummer der Münchener „Jugend" läßt dieses Witzblatt zur Kennzeichnung des seelsorgerlichen Geisteszustandes in Bayern einen Pfarrer sagen: „Bal mir erst amal die Feuerbestattung eingeführt hätt'n, nacha tätet Ihr Liberalen und Sozis mit an' toten Großvata schließli aa no' Eure Wohnung heizen." Der Scherz dieses Witzblattes wird im schwarzen Oberelsaß durch die Wirklichkeit in greulicher Weise übertroffen. Denn da sagte nach einer Bekundung vor Gericht ein Hetzkaplan des Zentrums am Wahltage im Hochamt einer Dorfkirche: „Die Liberalen und Sozialdemokraten wollen die Feuerbestattung einführen: Bedenkt, Gläubige, daß man darauf ausgeht, aus Eurer Asche künstliche Dungmittel anzufertigen! . . ." Und in der mit solchen „Predigten" erzeugten Stimmung gehen die Wähler dann nach Schluß des „Hochamtes" zur Wahl!

Man kann sich da auf neue Wahlkämpfe heftigster Art gefaßt machen, denn eine solche Priesterschaft kann sich unmöglich zügeln.

Staatsanwalt und Gemeindevertreter.

An militärischen Einrichtungen darf auch in Bayern nicht der leiseste Tadel geäußert werden, das ist offenbar für die Nürnberger Staatsanwaltschaft ein feststehendes Diktum. Der Reichstagsabgeordnete und Gemeindebevollmächtigte Genosse Simon in Nürnberg soll am 22. Januar 1909 in einer Sitzung des Gemeindekollegiums in Nürnberg folgende Aeußerung in bezug auf die Unteroffiziersschulen gemacht haben: Wenn Schutzleute gegen das Publikum massiv vorgehen und mitunter roh werden, so hänge das mit ihrer Erziehung auf den Unteroffiziersschulen zusammen.

Genosse Simon hatte daran anknüpfend eine Mitteilung wiedergegeben, die ihm von einem früheren Unteroffizier gemacht worden war. Wegen diesen Aeußerungen, die also drei Jahre zurückliegen und die Simon in seiner Eigenschaft als Gemeindebevollmächtigter gemacht hatte, wurde Strafantrag gestellt.

Der Rechtsbeistand des Genossen Simon, Genosse Dr. Süßheim, erhob die entsprechenden Einwendungen gegen diese seltsame Klage und wandte sich entschieden dagegen, daß ein Mitglied eines Gemeindekollegiums wegen Aeußerungen, die es im Kollegium in Wahrung berechtigter Interessen gemacht hatte, noch nach Jahren strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werde. Es sei Pflicht eines Gemeindevertreters, seine Anschauung rückhaltlos zum Ausdruck zu bringen.

Das Landgericht Nürnberg wies darauf die Anklage ab. Dem Staatsanwalt leuchtete das nicht ein. Er hat gegen den landgerichtlichen Beschluß Beschwerde eingelegt. Es wäre ein schöner Zustand, wenn künftig die Gemeindevertretersitzungen der Kontrolle des Staatsanwalts unterstellt würden

Frankreich.

Der italienisch-französische Zwischenfall.

In der Kammersitzung am Montag verlas Ministerpräsident Poincaré ein Schreiben der türkischen Botschaft betreffend die Ueberfahrt der Abordnung vom Roten Kreuz. Die Regierung habe den Generalresidenten in Tunis hiervon in Kenntnis gesetzt und ihm lediglich empfohlen, die Identität der Mitglieder der Abordnung sorgfältig feststellen zu lassen. Poincaré erklärte, er habe die italienische Regierung der französischen Neutralität bei verschiedenen Gelegenheiten versichert, so noch am 17. Januar, aber ohne Zweifel sei die Beschlagnahme der „Manuba" erfolgt, bevor der italienische Botschafter seiner Regierung die Erklärungen, deren Aufrichtigkeit er nicht beargwohnen konnte, habe übermitteln können. Er (Poincaré) habe nach Rom und Cagliari telegraphiert, die türkischen Passagiere nicht auszuliefern, das nach Cagliari adressierte chifferierte Telegramm sei als unentzifferbar zur Wiederholung zurückgekommen. Andererseits habe die italienische Regierung dem französischen Geschäftsträger in Rom die Versicherung gegeben, die Passagiere seien türkische Offiziere und könnten zu Kriegsgefangenen gemacht werden. Der Geschäftsträger habe geglaubt, um ernste Schwierigkeiten zu vermeiden, den französischen Konsul in Cagliari auffordern zu müssen, sich der italienischen Auffassung anzuschließen. Diese Anweisung sei im Vertrauen auf die von der italienischen Regierung gegebenen Aufschlüsse erfolgt, aber der ottomanische Botschafter halte daran fest, daß die Reisenden dem Roten Halbmond angehörten. Frankreich hätte sie weder nach dem Völkerrecht noch nach dem Zivilrecht ausliefern sollen. (Beifall.) Allein die Wiederauslieferung der Verhafteten an Frankreich würde diesem die notwendige Feststellung gestatten. Er habe unverzüglich dementsprechende Maßregeln ergriffen, und er habe das volle Vertrauen, daß die italienische Regierung die Notwendigkeit anerkennen werde, den Zwischenfällen eine Lösung zu geben, die der Gerechtigkeit entsprechen und eine Wiederholung derartiger Zwischenfälle verhindern werde. Die Regierung des Königreichs habe bemerken lassen, Italien könne nicht ausschließlich zugunsten Frankreichs auf das Durchsuchungsrecht verzichten, aber sie habe erklärt, daß sie bereit sei, die durch die Zwischenfälle aufgeworfenen Fragen zu prüfen, und habe versprochen, die italienische Flotte werde bei der Ausübung ihres Auftrags alle Rücksichten beobachten, die gegenüber einer befreundeten Nation beobachtet werden müßten. Er sehe in dieser Erklärung ein Unterpfand für eine baldige Lösung und zweifle nicht, daß diese Lösung nach Freilassung der türkischen Reisenden direkt zustande kommen werde in einer freundschaftlichen Auseinandersetzung zwischen beiden Regierungen. Eine Wolke, so schloß Poincaré, die vorüberziehe, könne den Horizont nicht verfinstern. (Beifall.) Die Besprechung über die Zwischenfälle wurde darauf geschlossen.

Genossen Jaurès schreibt in der „Humanité" über den Zwischenfall: „Wenn Frankreich und Italien nicht von Wahnsinn befallen sind, so wird der Zwist, bei dem keine ernstlichen Interessen auf dem Spiele stehen, bald geregelt sein. Die Rede Poincarés wird durch ihren maßvollen und festen Ton sowie durch ihren versöhnlichen Geist gewiß dazu beitragen."

Eine anscheinend offiziöse Zeitungsmeldung besagt, die französische Regierung habe der italienischen Regierung bekanntgegeben, daß, falls die 29 türkischen Reisenden des Dampfers „Manuba" nach Tunis oder Marseille, nach Ajaccio oder nach Toulon gebracht würden, eine Untersuchung über ihre Identität eingeleitet werden solle. Es würden alle italienischen und türkischen Zeugen angehört werden, und falls sich unter den Reisenden Militärpersonen befänden, würde ihnen die Fortsetzung ihrer Fahrt nicht gestattet werden. Unter der Bedingung, daß die italienische Regierung diesem Ansuchen Folge leiste, habe sich die französische Regierung bereit erklärt, alle anderen Punkte des Streitfalles dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Falls Italien jedoch diese Vorbedingungen nicht annehmen sollte, sei die französische Regierung entschlossen, ohne Schwäche ihre Forderungen durchzusetzen.

Türkei.

Das Ende des Revolutionsparlaments.

Genosse Parvus schreibt uns aus Konstantinopel:

Nach seiner Zusammensetzung bestand das erste Parlament in der Hauptsache aus Gutsherren, Beamten und Geistlichen und einer Beimischung von Advokaten und Kaufleuten. Das war durchaus natürlich, denn die türkische Revolution kam ja nicht wie in Rußland von unten, und die Volksmassen mußten erst zur politischen Betätigung erzogen werden. Die herrschenden Elemente waren die ersten am Platze, um ihre Interessen unter dem neuen Regime wahrzunehmen, und sie bildeten dieses erste Parlament. — Zunächst stand das Parlament im Banne der revolutionären Autorität des „Komitees". Aber das „Komitee" zeigte durch seine Tätigkeit nach der Revolution, daß es selbst Fleisch vom Fleische und Blut vom Blute dieser herrschenden Elemente sei.

Es suchte sich gerade auf diese herrschenden sozialen Schichten zu stützen, sich dem sozialen Milieu des Parlaments anzupassen. Und es entfernte sich zielbewußt von den Volksmassen.

So geringfügig auch die Organisationen des „Komitees" vor der Revolution waren, so hatten sie doch einige Fühlung mit Arbeitern und Handwerkern, und einige ihrer Mitglieder unterstützten die Schaffung von Handwerkerverbindungen. Das hörte mit der Revolution auf. Die Handwerkerorganisationen wurden vernachlässigt, die Komiteeleute entfernten sich immer mehr vom werktätigen Volke und nahmen schließlich den Arbeitern gegenüber eine direkt feindliche Stellung ein. Wenn auch die Gesetze, die das Streikrecht der Arbeiter der öffentlichen Betriebe einschränken, unter dem Druck der Großmächte votiert wurden, so ist doch der Polizeikampf, der gegen die Arbeitergewerkschaften und gegen die sozialistischen Organisationen geführt wird, der eigenen Initiative des „Komitees" zuzuschreiben.

Das „Komitee" war überhaupt bestrebt, sich nicht als revolutionäre, sondern als staatserhaltende Kraft zu entfalten.

Getreu dieser Taktik suchte es auch in der auswärtigen Politik Anschluß nicht an die Völker, sondern an die herrschenden Elemente. Sie erlebten die Genugtuung, daß die türkische Revolution nicht nur salonfähig, sondern selbst hoffähig wurde. Das Land aber hat das schwer büßen müssen.

Sie suchten Freundschaft mit der Hochfinanz, und die Hochfinanz verlangte, daß sie ihr ihr Vaterland verkaufen.

Sie suchten Freundschaft mit den Regierungen, und die Regierungen verlangten, daß sie ihnen ihr Vaterland verraten.

Indessen je mehr der revolutionäre Nimbus des „Komitees" schwand, desto mehr wagten sich im Parlament einzelne Interessengruppen hervor. Der Kampf um die Macht, um die periodische Ausnützung der politischen Stellung, um die Teilung der Beute, der alle politischen Vertretungen charakterisiert, wenn sie sich aus Leuten zusammensetzen, die an eine bevorzugte soziale Stellung, an Macht und Reichtum gewöhnt sind, griff immer mehr um sich.

Da einige unter den Komiteeleuten auch persönlich zeigten, daß sie es wohl verstehen, Rang und Stellung zu erreichen und den politischen Einfluß geschäftlich auszunützen, so faßten die Alten die Jungen einfach als Emporkömmlinge auf, die sich in ihre Reihen drängten. Unter diesen Umständen war sowohl ein Paktieren mit den Jungen wie aber auch ein Widerstand ihnen gegenüber möglich. Die Alten begannen sich zu regen; ja, sie traten jetzt selbst als Junge auf, lernten die parlamentarischen Waffen zu gebrauchen und machten Opposition — zum Schutze des Parlamentarismus, im Interesse ihres eigenen Emporkommens.

So entstand ein wahres Chaos von Interessenkämpfen, Intrigen, Beutejägerei, ein persönliches Ringen und Würgen, wobei kein Mittel unbenützt blieb, inklusive Meuchelmord und Landesverrat — kurz, die alte Byzanz lebte unter dem parlamentarischen Regime wieder auf.

Aber wenn auch der Parlamentarismus diese Entwickelung nicht hat verhindern können, so führt er doch selbst über sie hinaus. Die wilden Kämpfe kleiner Gruppen lassen keine einzelne dieser Gruppen auf die Dauer an der Macht festhalten. Die Gruppe, die an der Macht ist, vereinigt schließlich alle anderen gegen sich. Das ist es, was jetzt in der Türkei geschehen ist, woraus sich der Bruch zwischen der Regierung und dem Parlament erklärt. Sodann aber spielen sich alle diese Interessenkämpfe im Parlament vor den Augen des Volkes, in breiter Oeffentlichkeit ab, sie diskreditieren die Parteien und erwecken den Protest der Volksmassen, wobei die jedesmalige Opposition eifrig bemüht ist, diesen Protest durch ihre Agitation möglichst zu verschärfen und zu verallgemeinern. Und diese umstürzlerische Wirkung des Parlaments, d. h. daß das Parlament die Politik der herrschenden Elemente den Volksmassen offenbart, sie war der zweite und ausschlaggebende Grund für die Auflösung des türkischen Parlaments.

Finnland.

Fortschreitende Regierungsbarbarei.

Unser finnländischer Mitarbeiter schreibt uns: Seitdem Kokowzew die Liquidation der politischen Erbschaft Stolypins in trautem Einvernehmen mit den echtrussischen Pogromisten betreibt, wird auch in Finnland die von Stolypin inaugurierte Eroberungspolitik energisch fortgesetzt. Die russische Regierungsbarbarei bleibt sich eben überall treu. Ob sie ihre bluttriefenden Hände nach Persien, nach der Mongolei, nach dem Balkan oder nach Finnland ausstreckt, überall ist Vernichtung von Menschenglück, Tod und Zerstörung ihr Ziel. Nicht die „gelbe Gefahr" bedroht die heiligsten Güter der Völker Europas, eine wirkliche Gefahr für die Zivilisation ist der russische Zarismus, der mit der Blutgier eines Vampyrs die Kulturfeindschaft des Barbaren vereinigt. Ueberall heftet sich Verrat, Gemeinheit, Blut und Tod an seine Fersen.

Man sollte meinen, daß die russischen Regierungsbarbaren wenigstens in Europa, vor den Augen der „zivilisierten Welt" doch etwas weniger brutal sein müßten als in Asien. Aber weit gefehlt! Der russische Zarismus ist sich dessen bewußt, daß er in der kapitalistischen Reaktion Westeuropas seinen sichersten Rückhalt hat, und daß alle Prinzipien der Humanität und des Fortschrittes vor dem Ränkespiel der internationalen Diplomatie zerschellten. Die herrschenden Klassen Europas liebäugeln sogar mit dem barbarischen Zarismus und verleihen ihm eine Stärke und einen Einfluß, der seiner inneren Kraft keineswegs entspricht. Das Schicksal Persiens und Finnlands, die Qualen der russischen Freiheitskämpfer und der infame Justizmord an den sozialdemokratischen Abgeordneten der zweiten Duma sind dem bürgerlichen Europa höchst gleichgültig.

In Finnland hat die russische Regierung bisher nicht den nötigen Anlaß finden können, um ebenso wie in Persien mit Kriegsgerichten und Hinrichtungen, mit Mord, Brand und Plünderung vorzugehen. Sie versucht es deshalb, von der reaktionären Duma unterstützt, mit der „friedlichen Durchdringung" des Landes. Dies System besteht in folgendem: Vor allen Dingen werden mit Hilfe des klingenden Mammons käufliche Elemente unter den finnischen Reaktionären gesucht, die der russischen Regierung bei ihrer Unterdrückungspolitik zur Hand gehen. In der höchsten Verwaltungsbehörde, dem Senat, gibt es bereits solche Elemente aus den Reihen der Altfinnen, die bereit sind, auch die brutalsten Verfügungen des Säbelsenats mit zu unterzeichnen. Die Polizei hat bereits längst aufgehört, etwas anderes zu sein als ein Instrument der Unterdrückung des Volkes. Auch die finnische Justiz ist bereits von der russischen Regierung zertrümmert worden. Bisher war der Richterstand, da er unabsetzbar ist, soweit das in einem Klassenstaate möglich ist, dem Gesetze treu. Nun ist aber die juristische Abteilung des Senats in eine Instanz umgewandelt worden, wo alle Prozesse ihre endgültige Erledigung finden. Die zahlreichen Majestätsbeleidigungs- und Landesverratsprozesse fanden früher ihre endgültige Erledigung in den Hofgerichten. Gegen Freisprechung der Hofgerichte fand keine Appellation an den Senat statt. Jetzt ist es anders geworden. Die freisprechenden Urteile der Hofgerichte werden im Senat zu harten Verurteilungen umgewandelt. Mehrere Redakteure der Arbeiterpresse sind auf diesem Wege in den Kerker gekommen. Auch die Verantwortlichkeit der Beamten ist nun von dem Prokurator Chodsjainow zertrümmert worden. Sämtliche Klagen, die in der letzten Zeit wegen Verletzung der Versammlungs-, Rede- und Preßfreiheit gegen eine Reihe von Beamten erhoben wurden, sind auf Verfügung des Prokurators, dessen Pflicht es ist, Recht und Gesetz im Lande aufrecht zu erhalten, abgewiesen worden. Derselbe Beamte hat zugleich verfügt, keine Anklagen gegen Beamte aus ähnlichen Anlässen anzunehmen. Der Vernichtung der bürgerlichen Freiheiten ist damit Tür und Tor geöffnet.

Dies alles genügt aber den Petersburger Raubpolitikern noch nicht. An die Stelle der finnischen Beamten sollen nun russische Kreaturen kommen. Zu diesem Zweck ist in der Duma eine Vorlage über die Gleichberechtigung der Russen in Finnland eingebracht und angenommen worden. Ihm folgte das Gesetz über die „gleichartige Regelung" des Presse- und Vereinswesens in Finnland wie in Rußland. Erwähnt sei noch das Bestreben der russischen Militärs in Finnland, durch provokatorische Maßnahmen den Boden für den Belagerungszustand vorzubereiten. In derselben Richtung arbeitet auch der Generalgouverneur Sehn, der durch Auskundschaftung der Vorstandsmitglieder verschiedener Vereine und Verbände, vor allem der Arbeitervereine Material für die künftigen Proskriptionslisten zu beschaffen sucht. So sieht es nun in Finnland mit der russischen Eroberungspolitik aus. Die Selbsttätigkeit des finnischen Volkes wird auf allen Gebieten gehemmt, die finnische Staatskasse wird von den Petersburger Bankerotteuren ausgeplündert und das mühsam aufgerichtete Gebäude des Fortschritts verfällt der barbarischen Unkultur einer Rotte fauler Machthaber, die den Kadaver des russischen Absolutismus hüten.

Letzte Nachrichten.

Maura wird nicht Canalejas Nachfolger.

Madrid, 23. Januar. Die Rückkehr der Konservativen zur Macht, welche heute morgen für fast wahrscheinlich angesehen wurde, erscheint nunmehr schwieriger. Man spricht von einem liberalen Kabinett unter Morat oder Romanones. Die liberale Presse gibt ihrer einstimmigen Verblüffung über die Krise Ausdruck und erhebt Einspruch gegen die Art und Weise, wie diese hervorgerufen worden sei.

(Canalejas hat auf Umtriebe Mauras demissioniert.)

Dringender als die Notstandsbeseitigung.

Petersburg, 23. Januar. (W. T. B.) Der Marineminister forderte heute im Ministerrat einen Nachtragskredit von 11 500 000 Rubel zum Bau der Schwarzen Meer-Flotte.

Frauen als Falschmünzer.

Köln, 23. Januar. (H. B.) Zwei im benachbarten Mülheim a. Rh. wohnende Frauenspersonen wurden gestern abend hier verhaftet, weil sie falsche Zweimarkstücke verausgabt hatten. Eine von ihnen ist geständig, die Geldstücke selbst hergestellt zu haben, die andere ist bei der Anfertigung behilflich gewesen. Auch in anderen Vororten Kölns sind falsche Zweimarkstücke verausgabt worden.

Niedergebrannte Färberei.

Eilenburg, 23. Januar. (W. T. B.) In der Eilenburger Kattun-Manufakturen-Aktiengesellschaft brach in der vergangenen Nacht vermutlich infolge Selbstentzündung ein größeres Feuer aus, das die Färberei zerstörte. Der Schaden an Maschinen und Gebäuden ist durch Versicherung gedeckt. Der Schaden an Waren ist unerheblich. Die Betriebsstörung wird nach Mitteilung des Vorstandes nur eine kurze sein, da ein Umsichgreifen des Feuers auf die übrigen Gebäude verhindert wird.

Eisenbahnunglück.

Bukarest, 23. Januar. (P. C.) Heute ereignete sich bei Branesti auf der Strecke Bukarest—Konstanza ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge. Beide Lokomotiven wurden aus den Schienen geschleudert und eine Anzahl Waggons umgeworfen. Zwei Personen des Zugpersonals sind tot, vier Reisende wurden schwer, eine größere Anzahl leicht verletzt.

Verantw. Redakteur: Albert Wachs, Berlin. Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 3 Beilagen u. Unterhaltungsbl.

Die Legende vom alten Fritz.

Die liberalen Geschichtsschreiber und erst recht unsere liberale Journalistik sind seit jeher bemüht gewesen, Friedrich den Großen, den Freigeist auf dem Thron, zu einer Art Vorkämpfer liberaler Ideen zu stempeln. Bis zum Ueberdruß hat die liberale Presse das Wort von den Konfessionen, die toleriert werden müssen, und den Gazetten, die nicht geniert werden dürfen, wiedergekäut. Und auch in den Gedächtnisartikeln, die unsere liberale Presse sich diesmal leisten wird, werden wir diese schnöde mißbrauchten Aeußerungen eines zielbewußten Despotismus wiederum als den Ausdruck reinster Toleranz preisen sehen! Und das, trotzdem Franz Mehring in seiner klassischen „Lessing-Legende" die Entstehung des friderizianischen Mythus unter die Lupe genommen und dessen Richtigkeit in der schlagendsten Weise aufgezeigt hat. Aber unser Liberalismus lebt nun einmal von politischen Illusionen, und er mag deshalb auch nicht auf die alte liberale Illusion verzichten, wonach Friedrich II. ein geistiger Ahne und politischer Vorkämpfer freiheitlicher Bestrebungen gewesen sein soll. Und doch gibt es kaum ein schlagenderes Beispiel für die Richtigkeit der materialistischen Geschichtsauffassung, als gerade die politische Wirksamkeit dieses begabtesten Hohenzollernkönigs. Gerade die Geschichte Friedrich II. zeigt, daß die Verhältnisse stärker sind als die persönlichen Eigenschaften, daß die ökonomischen und politischen Zustände eines Landes dessen Entwickelung bedingen, nicht aber die besonderen psychischen Dispositionen sei es selbst eines absoluten Monarchen.

Friedrich II., der größte Kriegsheld unter den Hohenzollern, schien von Haus aus seinen Anlagen und Fähigkeiten nach zu allem anderen vorherbestimmt als zur Erringung kriegerischen Lorbeers. Sein Vater, der nüchtern-derbe Friedrich Wilhelm I. verspottete, haßte und verprügelte ihn als „Querpfeifer und Poeten". Und scheinbar von seinem Standpunkte aus mit vollem Recht. Denn bis kurz vor seinem Regierungsantritt interessierte sich der Kronprinz Friedrich weit weniger für die Regierungsgeschäfte als für Musik, Poesie und Philosophie. Er schien ganz in schöngeistigen Neigungen aufgehen zu wollen, und soweit der Aesthet und philosophische Freigeist sich auf seine Regierung vorbereitete, verriet er eine Auffassung von dem künftigen Herrscherberuf, die etwa jenem Ideal entsprach, das Voltaire in seiner Henriade verherrlicht hatte: dem Ideal eines wohlwollenden, sein Volk beglückenden, reformbegeisterten Herrschers, der von seiner Macht nur Gebrauch macht, um den bürgerlichen Reformen zum Siege zu verhelfen. Spottete er doch in einem Briefe an Voltaire über die Leidenschaften der Fürsten für ihre Stammbäume, wie er denn überhaupt mit überlegener Skepsis alle fürstlichen Vorurteile abtat. Die Herrscherstellung des Fürsten, so führte er in seinem Anti-Machiavell aus, beruhe auf einem Vertrage mit dem Volke. Daher müsse die Sorge für die Gerechtigkeit und das Wohlergehen des Volkes die vornehmste Aufgabe fürstlicher Tätigkeit sein, während alle persönlichen und egoistischen Motive, wie Ehrgeiz, Herrschsucht, im Idealbild des guten Fürsten zurückzutreten hätten. Besonders eiferte er gegen die Eroberungsgelüste der Fürsten: „Was kann, ich bitt' Dich, einen Menschen dazu antreiben, sich vergrößern zu wollen, worauf kann er den Plan gründen, seine Macht wachsen zu lassen, wenn dieses Wachstum doch nur mit dem Elend und mit dem Untergang anderer Menschen bezahlt wird? Wie kann man glauben, sich berühmt zu machen, wenn man nur Unglückliche schafft? Die neuen Eroberungen eines Fürsten machen die Länder, die er besaß, nicht wohlhabender und reicher; seine Völker haben gar keinen Vorteil davon und er täuscht sich, wenn er glaubt, selbst dadurch glücklicher zu werden. . . . Das heißt viele Menschen unglücklich machen, um die Phantasie eines einzigen zu befriedigen, der oft nicht einmal verdient hätte, daß man auch nur seinen Namen kennt." Allerdings sagten schon vor der Thronbesteigung die auswärtigen Diplomaten dem philosophierenden Thronerben brennenden Ehrgeiz nach. Der französische Gesandte schrieb nach Hause: „Der wahre Gegenstand seiner Wünsche ist der Ruhm". Und der österreichische Gesandte berichtete: „Sein Grundsatz ist, mit einem großen Schlage zu beginnen." Trotzdem verriete es nur eine ganz primitive Psychologie, wollte man die philosophischen Deklamationen Friedrichs über den Fürstenberuf der Völkerbeglückung etwa nur als Spielerei oder gar Heuchelei betrachten. Friedrich mag es mit seinen Vorsätzen durchaus ernst gemeint haben. Der Herrscherehrgeiz an sich verträgt sich auch durchaus mit seiner philosophischen Vorurteilslosigkeit und seinen philanthropischen Tendenzen. Allein seine Geburt hatte ihn auf einen Posten und vor die Lösung politischer Aufgaben gestellt, bei denen sofort seine Philosophie und Philanthropie in die Brüche gehen mußten. Der preußische Militärstaat war eben ein hartnäckiges Ding und seiner ganzen Entstehung und Entwickelung nach von dem Regierungsideal des Kronprinzen so total verschieden, daß Friedrich entweder an den ehernen Realitäten des preußischen Systems zerschellen oder aber sich den gegebenen politischen Notwendigkeiten widerstandslos fügen mußte. Und Friedrich rieb sich nicht in vergeblichem Widerstand auf, sondern er bequemte sich den gegebenen Verhältnissen vollständig an, derart, daß der vermeintlich freigeistige, reformfreudige Fürst in Wirklichkeit nichts wurde, als der typischste Vertreter des aufgeklärten Despotismus und der willfährigste Förderer der junkerlich-feudalen Interessen. Unter Friedrich II. gerade entwickelte sich Preußen noch konsequenter als bisher zum Militärstaat schlechthin, dessen politisches und ökonomisches Rückgrat das Junkertum bildete und dessen Volksmassen unter absoluter Rechtlosigkeit und ärgstem ökonomischen Druck seufzten.

Dieser Militär- und Junkerstaat Preußen existierte schon lange zuvor. Schon der große Kurfürst hatte dazu das Fundament gelegt. Auch dieser Ahne Friedrichs hatte damit freilich keine freie Schöpfung geschaffen, sondern nur die Konsequenz aus den Verhältnissen gezogen. Nach den Wehen des dreißigjährigen Krieges lag für den Beherrscher des hart mitgenommenen brandenburgischen Staates nichts näher, als durch Schaffung einer starken Militärmacht für die Zukunft zu verhüten, daß der Staat wiederum der wehrlose Spielball mit einander ringender Gegner werden konnte. Die Vorbedingung für die Schaffung des Militärstaates, ein wirtschaftlich rückständiges Land mit fast rein bäuerlicher Bevölkerung und ein für Militärdienste ebenso geeigneter wie geneigter Adel, war ja gegeben. Und indem Friedrich Wilhelm die Bauern dem Junkertum preisgab, machte er den Adel seinen Wünschen gefügig. Der Vater Friedrichs II., der König Friedrich Wilhelm, führte die Militarisierung Preußens mit eiserner Konsequenz fort. Dieser Monarch machte daneben freilich auch den Versuch, seine fürstliche Souveränität gegenüber dem Regiment der privilegierten Junkerkaste fester zu stabilisieren. Sein Streben war namentlich darauf gerichtet, durch Schaffung eines starken und der Krone ergebenen Beamtenelements, zu dem auch ein starker Prozentsatz Bürgerlicher hinzugezogen wurde, den Einfluß des Landjunkertums möglichst einzuschränken. Aber dieser Versuch scheiterte an der Macht des Adels. Militärstaat und Junkervorherrschaft bedingten und ergänzten sich nun einmal gegenseitig. Gegen die Vermehrung des Heeres hatten die Junker, die sich selbst vor den Lasten der Heeresvermehrung ja virtuos zu schützen verstanden, nichts einzuwenden, da ihnen ja die Offiziersposten reserviert blieben, die bei der Art der Rekrutierung und Besoldung der Mannschaften für sie das denkbar glänzendste Geschäft darstellten. Das blieb genau so auch bei Friedrich II. Wenn auch der Fähnrich und der Leutnant gerade keinen üppigen Sold erhielten, so hatte doch der Junker, der es erst bis zum Hauptmann gebracht hatte, die günstigste Aussicht, es auch ohne unerlaubte Kunstgriffe binnen einer Reihe von Jahren zu einem Vermögen zu bringen. Erhielt doch der Hauptmann als Pauschsumme die ganze Löhnung für alle etatsmäßigen Unteroffiziere und Gemeine. Da er nun seit der Kantonsverfassung vom Jahre 1733 das Recht hatte, die einheimischen Soldaten auf 9 oder 10 Monate wieder in ihre Heimat zu entlassen, so konnte er ein gut Teil ihrer Löhnung im Laufe des Jahres in die eigene Tasche stecken. Da es aber um 1750 bereits weit über 900 Kompagnien in der preußischen Armee gab und jede dieser Kompagnien ihrem Hauptmann das Ansammeln eines Kapitals erlaubte, so liegt auf der Hand, in welch eminenter Weise das Junkertum an dem militärischen System Preußens materiell interessant war!

Es leuchtet ein, daß auch das größte Genie und eine noch viel leidenschaftlicher freigeistiger Philosophie ergebene Natur aus solch verjunkertem Militärstaat keinen bürgerlichen Freistaat hätte schaffen können. Es verrät deshalb nur den trotz aller ästhetischen Neigungen klaren Blick Friedrichs, daß er bei seiner Thronbesteigung im Jahre 1740 an dem Regierungssystem des geistig ihm so unähnlichen Vaters so gut wie nichts änderte, sondern die traditionelle preußische Politik unentwegt weiter führte. In einer Beziehung fiel der von unseren Liberalen verhimmelte Freigeist sogar noch hinter seinen Vater zurück: darin nämlich, daß er die Begünstigung des Adels noch viel konsequenter betrieb und die von seinem Vater geschaffenen Ansätze eines kräftigen Beamtentums wieder beseitigte. In einem Punkte namentlich wurde der sonst klarblickende Monarch ein Opfer seiner philosophischen Einbildungen. Er wähnte, dadurch, daß er den Absolutismus bis auf die Spitze trieb und die gesamten Verwaltungsgeschäfte des Staates unter Ausschaltung einer relativ selbstständigen Beamtenschaft selbst übernahm, in der Tat der „erste Diener des Staates" sein zu können. Der erste „Diener" eines Staates, den er doch selbst verkörperte, genau wie der französische Sonnenkönig sich eingebildet hatte, den Staat in seiner Person zu repräsentieren. Wie sehr Friedrich den Staat als sein Eigentum betrachtete, geht aus seinem Testament hervor, worin er neben seinem „Gold- und Silbergeschirr, Bibliothek, Bildergalerie" usw., auch das „Königreich Preußen" wie den ersten besten Meierhof seinem Neffen vermachte. Diese absolutistische Einbildung Friedrichs, persönlich das ganze Staatswesen dirigieren zu können, lieferte es in Wirklichkeit nur um so mehr dem mitregierenden Junkertum aus! Denn so sehr Friedrich sich auch um alle möglichen Einzelheiten kümmerte und sich häufig an die kleinlichsten und nichtigsten Dinge verzettelte, so wenig vermochte er gerade deshalb die Zügel fest in der Hand zu behalten. Dieser Wahn des aufgeklärten Despotismus rächte sich in der verhängnisvollsten Weise. Daß der preußische Staat allmählich einem Fäulnisprozeß verfiel, der dann bei Jena so kraß zutage trat, liegt im wesentlichen in nichts anderem begründet als dem selbstherrlichen Regierungssystem Friedrichs II., das den Staat einem mehr und mehr korrumpierten Junkertum auslieferte.

Es ist hier nicht die Stelle, weitläufig von den Kriegen zu handeln, in die Friedrich sich gleich bei seiner Thronbesteigung stürzte. Doch muß hier festgestellt werden, daß diese Eroberungspolitik keineswegs allein dem Ehrgeiz des jungen Thronerben entsprang, sondern wiederum ganz in den Traditionen der brandenburgisch-preußischen Militärpolitik lag. War es doch nur das Vermächtnis des Großen Kurfürsten, das Friedrich II. durch seinen Einfall in Schlesien realisierte. Auch über die strategischen Fähigkeiten Friedrichs soll hier kein Urteil gefällt werden. Sicher ist, daß Friedrich, der lebendige und vielseitige Geist, auch auf strategischem Gebiete hervorragende Eigenschaften verriet. Ebensowenig soll ihm bestritten werden, daß er auch in den schwierigsten Zeiten eine unverzagte und heroische Fassung bewies, die von ungewöhnlichen Charaktereigenschaften zeugte. Eine andere Frage allerdings ist es, ob die Friedrich-Mythologen wirklich ein Recht haben, den Preußenkönig als überragenden Genius hinzustellen. Friedrich hat nicht nur durch energische Vorstöße und überraschende Angriffe glänzende Siege errungen, sondern sich auch durch seine Wagehalsigkeit oft genug schwerste Niederlagen zugezogen. Die unparteiische Geschichte wird auch den österreichischen Gegnern Friedrichs Gerechtigkeit widerfahren lassen müssen. Das Geheimnis der Erfolge Friedrichs aber hat schon Clausewitz sehr gut mit den Worten gekennzeichnet: „Die Feldherren, welche Friedrich dem Großen gegenüberstanden, waren Männer, die im Auftrage handelten und eben deswegen Männer, in welchen die Behutsamkeit ein vorherrschender Charakterzug war. Ihr Gegner war, um es kurz zu sagen, der Kriegsgott selbst." Uebrigens sprach Friedrich selbst in seinen Schriften mit anzuerkennender Bescheidenheit von seinen kriegerischen Erfolgen.

Das Heer Friedrichs aber war alles andere als eine kriegsbegeisterte Armee von Helden. Durch Zwang zusammengebracht, wurde es nur durch den Stock zusammengehalten. Wo sich den preußischen Soldaten die Möglichkeit irgend dazu bot, desertierten sie in Massen. Um die Desertion zu verhüten, stiegen die Soldatenmißhandlungen ins Unerträgliche. Die abscheulichen Stubenexekutionen begannen sich damals einzubürgern. Selbstmord und Wahnsinn rafften zahlreiche Rekruten hinweg. Und auch das muß konstatiert werden, daß Friedrich, der die Offizierstellen eifersüchtig dem Junkertum reservierte, keineswegs besonderen Scharfblick für die Tüchtigkeit dieser Offiziere bewies.

Wenn man nun gar von der sozialen Tätigkeit Friedrichs ein so großes Wesen gemacht hat, so bedarf diese Geschichtsklitterung erst recht der schärfsten Korrektur. Es liegt auf der Hand, daß ein relativ so schwach bevölkerter Staat wie Preußen für die Kriege und die enormen militärischen Friedenslasten Unsummen aufbringen mußte. Die Militärkosten verschlangen derartige Summen, daß für wirkliche Kulturarbeit nur äußerst wenig übrig blieb. Nach der Berechnung des Ministers v. Hertzberg hat Friedrich in den 23 Jahren von 1763 bis 1786 kaum mehr als 24 Millionen Taler für die Hebung der „allgemeinen Wohlfahrt" ausgegeben. Viele Millionen davon verschlangen aber allein seine kostspieligen Prunkbauten, die er in Potsdam errichten ließ. Ein sehr großer Teil der Friedensausgaben wanderte zudem in die Taschen der Junker. Nach dem Siebenjährigen Kriege erhielten die Städte nur verhältnismäßig sehr wenig, die westfälischen Städte z. B. ganze 25 000 Taler. Aber selbst den 100 000 Talern, die er Frankfurt an der Oder zum Wiederaufbau der Häuser und zur Hebung der Industrie anwies, stehen $2^1/_2$ Millionen gegenüber, die allein dem Adel Pommerns und der Neumark gespendet wurden. Auch die Aufwendungen für Meliorationen werden von bürgerlichen Geschichtsschreibern kolossal übertrieben. So z. B. die Eindeichung der Oder und die Besiedelung des vorher versumpften Oderbruchs. „Hier habe ich eine Provinz im Frieden gewonnen", sagte Friedrich selbst. Tatsächlich aber waren es nur 1200 Familien, die hier in 43 Kolonialdörfern angesiedelt wurden.

Demgegenüber lastete das System der direkten und indirekten Besteuerung furchtbar schwer auf der Bevölkerung, namentlich dem Bauernstande. Und während den Bauern schier unerschwingliche Abgaben erpreßt wurden, wurden auch die indirekten Steuern in Gestalt der Akzise, die an französische Steuererheber, die Friedrich selbst ein Gaunergesindel nannte, verpachtet waren, immer drückender. Fast alles aber verschlang der Militarismus, während die Ausgaben z. B. für das Schulwesen verschwindend geringfügige waren. Dabei war es um die Hochschulen ebenso elend bestellt wie um die Volksschulen. Man braucht nur auf die kläglichen Etats der vier Landesuniversitäten einen Blick zu werfen. Duisburg hatte 5678, Königsberg 6920, Frankfurt an der Oder 12 648 und Halle 18 116 Taler Einkünfte.

So sieht im Lichte der nüchternen Tatsachen das Regiment aus, das der freigeistige, liberale oder gar soziale Preußenkönig geführt hat. Indem wir aber den Mythus, den eine byzantinische Hohenzollernlegende und eine liberale Ideologie um die Person und die Taten Friedrichs gewoben haben, unbarmherzig zerstören, sind im Grunde gerade wir es, die das Bild des bedeutendsten Hohenzollernkönigs von entstellenden Flecken säubern. Denn man kann Friedrich im Grunde doch keinen schlechteren Dienst leisten, als wenn man ihm Absichten unterstellt, die er niemals durchführen konnte, als wenn man ihm eine Mission zuschreibt, die völlig aus dem Rahmen seiner Persönlichkeit und der politischen und sozialen Möglichkeiten seiner Zeit herausfiel. Gerade darin bestand die Größe Friedrichs II., daß er, der ästhetische Schwärmer, der „Querpfeifer und Poet", im großen und ganzen sich in die politischen Realitäten seines Staatslebens so überraschend schnell hineinfand. Auf den Ruhm des regierenden Freigeistes, des liberalen oder gar sozialen Monarchen muß Friedrich freilich unter solchen Umständen völlig verzichten und sich mit dem ihm von einsichtigerer Seite gespendeten Lobe begnügen, daß „der beherrschende Gesichtspunkt seiner Politik im allgemeinen und seiner Wirtschaftspolitik im besonderen der war, die ökonomischen Bedingungen für die militärisch-politische Machtentfaltung des Staates zu erfüllen". Und es unterscheidet die konservative Geschichtsdarstellung nur vorteilhaft von der liberalen Ideologie, wenn in dem 12. Beiheft zum „Militär-Wochenblatt" der Privatdozent Dr. phil. Skalweit einen Aufsatz über die Wirtschaftspolitik Friedrich des Großen resümierend dahin zusammenfaßt:

„Also: die noch halb feudale Gesellschaftsordnung mit ihren Standes- und Erwerbsunterschieden ist in dem Friederizianischen Preußen zur Unterlage für eine eigentümliche Art von politischer Arbeitsteilung geworden. Der Edelmann, der Bürger, der Bauer — ein jeder hat seine besondere Last und Arbeitsleistung für den Staat und er wird dafür in seiner besonderen wirtschaftlichen und Erwerbssphäre geschützt und erhalten. Diese Lasten sind nicht gleich verteilt, das brachte eine jahrhundertelange Entwickelung mit sich und das hat das System auf die Dauer unhaltbar gemacht: der Bürger hat schwerer zu tragen als der Edelmann und der Bauer am allerschwersten; aber alle Stände waren doch bereits in den Dienst des Staates gestellt, und ihre Leistungen für das Heerwesen waren das regulierende Prinzip der wirtschaftlich-sozialen Politik Friedrichs des Großen."

Die Nutzanwendungen für die Gegenwart liegen nicht allzu fern. Denn auch im 20. Jahrhundert hat sich der Grundzug der preußischen Politik, die inzwischen ja auch die Reichspolitik beherrscht, kaum wesentlich verändert. Die ganze preußisch-deutsche Politik ist auf den Militarismus, auf die Begünstigung des Junkertums (und der Schlotjunker) eingestellt, und der Erwerbsstand hat wie im 18. Jahrhundert die schwersten Lasten zu tragen. Der Unterschied ist nur der, daß heute dem borussischen Geiste in der Sozialdemokratie ein unüberwindlicher Gegner erwachsen ist. Die feudal-absolutistische Barbarei des junkerlichen Militärstaates hat trotz der modernen kapitalistischen Aufrisierung in der Aera der Weltpolitik im Sozialismus seinen Ueberwinder gefunden!

H. S.

Weitere Glückwunschtelegramme zu unserem Wahlsiege.

Die öffentliche Versammlung der Amsterdamer Genossen feierte den glänzenden Sieg unserer musterhaften Bruderpartei und sendet Euch ihre Wünsche.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Föderation.
Vanderwaerden.

Aus Madrid kam folgendes Telegramm: Das Nationalkomitee der spanischen Sozialdemokratie sendet enthusiastische Glückwünsche zu dem glänzenden Triumphe bei den Wahlen.

Pablo Iglesias.

Ferner hat die Filiale Glasgow, der British Socialist Party in einem Schreiben die herzlichsten Glückwünsche zu dem glorreichen Wahlsiege übermittelt.

Glückwunschschreiben sind auch eingegangen von der British Socialist Party aus den Filialen: East-St., Pancras, London; Insburry, London N; North-Islington, London N; Golders Green, London NW; Hampstead, London WC; Enfield, Middlesex; South-Islington, London N; Walthamstown, London E; Hentiahtown, London N; Brixton, London; Central Hackney, London NE; Komitee zur Feier des 1. Mai, London; Willesdon Social Democratic Club and Institute; Independent Labour Party, Browlen Brouch, London. Aus Boston kommt ein Glückwunsch des Auslandskomitees der armenisch-sozialistischen Partei; aus Tammersfors einer der finnländischen Sozialdemokraten; aus Karlsbad einer von der westböhmischen Kreisvertretung.

Außerdem hat „L'Avanguardia", das Blatt der italienischen Jugendgenossen, aus Rom Glückwünsche gesandt.

Der Krieg.

Der Kampf bei Gargaresch in türkischer Darstellung.

Konstantinopel, 23. Januar. Ueber den Kampf bei Gargaresch am 18. Januar veröffentlicht „Tanin" folgenden Bericht aus authentischer türkischer Quelle: Am Morgen rückte eine feindliche Kolonne, aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie bestehend, von Gargaresch vor, um Zanzur zu besetzen. Das türkische Kommando schob sofort türkische und arabische Streitkräfte vor, die die Italiener bei Gargaresch angriffen. Der Kampf dauerte dreieinhalb Stunden. Durch eine Umgehungsbewegung des linken türkischen Flügels wurden die Italiener gezwungen, zwei ihrer Verteidigungslinien aufzugeben. Am Nachmittag zogen sie sich auf eine dritte Linie zurück, um Verstärkungen von Tripolis abzuwarten. Gegen Abend unternahmen die Türken und Araber einen weiteren Angriff auf den Feind, der bereits Verstärkungen erhalten hatte. Der Nachtkampf gestaltete sich äußerst blutig. Die Italiener mußten schließlich auch die dritte Linie aufgeben und sich bis indie Oase vor die Stadtmauern von Tripolis zurückziehen. Die Italiener hatten 150 Tote und viele Verwundete und ließen auch Kriegsmaterial im Stich. Die Türken und Araber hatten achtzehn Tote und einige Verwundete.

Die Revolution in China.

Neue Verwicklungen.

Peking, 23. Januar. Die Meinungsverschiedenheiten unter den Führern der Revolutionäre haben hier einen vollständigen Umschwung der Dinge im Gefolge gehabt. Nach einem Kabinettsrat, in welchem die pro et contra der Abdankung des Kaisers erörtert wurden, beschloß die Kaiserin-Witwe, nicht abzudanken und lieber den Krieg bis zum äußersten fortzuführen und mit Ehren zu sterben. Es ist bereits zu kleineren Zusammenstößen zwischen Kaiserlichen und Revolutionären gekommen. Der Befehlshaber der kaiserlichen Truppen im Norden von Nanking, General Chang Hu Sun erklärt, daß er in der Lage sei, die unter ihm stehenden wohlgeschulten 18 000 Truppen in kurzer Zeit auf 100 000 zu erhöhen. Er sei nicht gewillt, Befehle, die ihm von der neuen Regierung zugingen, zu befolgen. Das Verhalten, das Juanschikai beobachtet, erscheint vielen höchst rätselhaft. Er scheint nicht die Absicht zu haben, die Offensive zu ergreifen. Er beklagt sich, daß die Streitmacht der kaiserlichen Familie jetzt geringer sei als damals, als gewisse diplomatische Persönlichkeiten ihm finanzielle Unterstützung versprachen, die jedoch nie gekommen ist. Dadurch sei er seinerzeit bewogen worden, mit den Revolutionären einen Waffenstillstand abzuschließen, der besser nicht geschehen wäre.

Militärische Operationen der Revolutionäre gegen Peking.

London, 23. Januar. „Daily Telegraph" meldet aus Peking: Die republikanische Regierung hat 13 Dampfer der Chinesischen Schiffahrtsgesellschaft gechartert, um den Hauptteil der Expeditionskolonne nach der Küste von Schantung zu bringen. Die Vorhut unter Langtienweit, etwa eine Brigarde stark, ist bereits in Tschifu angelangt.

Soziales.

Ruhestörender Lärm am Tempelhofer Ufer.

Nach der grundsätzlichen Regelung, die das Nachbarrecht im Bürgerlichen Gesetzbuch findet, kann der Grundstückseigentümer Einwirkungen, die vom Nachbargrundstück ausgehen, dann nicht verbieten, wenn sie unerheblich oder der örtlichen Lage der Grundstücke angemessen sind. Die Frage, ob die Geräusche und Gerüche ortsüblich sind, ist eine der wichtigsten bei Immissionsstörungen. Doch ist ihre Entscheidung dem Tatrichter überlassen, das Reichsgericht kann hierin keine Entscheidung treffen. Zu den vorstehenden Aeußerungen interessiert der kürzlich vom Reichsgericht entschiedene Rechtsstreit:

Der Kläger ist Eigentümer des Grundstücks Nr. 16 am Tempelhofer Ufer in Berlin. Auf dem Nachbargrundstück betreibt die Norddeutsche Gummi- und Guttaperchawarenfabrik die Herstellung ihrer Produkte. Der Kläger behauptet, daß durch die von dem Grundstück der Beklagten ausgehenden Geräusche und Erschütterungen die Benutzbarkeit seines Grundstücks beeinträchtigt werde. Die Beklagte macht geltend, es finde hier nur eine unerhebliche Beeinträchtigung statt, und außerdem seien die Geräusche und Erschütterungen nach den örtlichen Verhältnissen ganz gewöhnlicher Art. Am Tempelhofer Ufer befinden sich zahlreiche gewerbliche Betriebe, außerdem fährt auch die Hochbahn dort, und in der Nähe befindet sich der Güterbahnhof des Anhalter Bahnhofs. Der Kläger erwiderte noch, daß die Vorkehrungen der Beklagten ungenügend seien und daß das betreffende Gebiet, das von der Möckernstraße, Teltower Straße, Großbeerenstraße und dem Tempelhofer Ufer begrenzt werde, vorwiegend Wohngebiet sei. Mit dem Gebiete des gegenüberliegenden Halleschen Ufers sei es nicht zu vergleichen, weil dieses durch den Kanal, die Hochbahn und zwei Straßenzüge von ihm getrennt sei.

Landgericht und Kammergericht zu Berlin erkannten die Klage auf Beseitigung der Geräusche und Erschütterungen für begründet an. Das Kammergericht untersuchte die verschiedenen Geräusche und führt aus, daß es sich bei den Geräuschen durch die Fabrikanlagen der Beklagten um erhebliche Beeinträchtigungen handelt. Denn es macht sich, wie das Kammergericht ausführt, den ganzen Tag über ein eintöniges dumpfes Rollen deutlich bemerkbar. Da diese Immission von früh bis abends ununterbrochen fortdauere, sei sie nicht mit den Geräuschen der Hochbahn zu vergleichen, die heftig, aber ganz kurz sind. Die Geräusche, die vom Werke der Beklagten ausgehen, sind geeignet, die Gesundheit und das Wohlsein der Bewohner zu beeinträchtigen und überschreiten das Maß des Erträglichen. Bezüglich der Ortsüblichkeit zählt das Kammergericht die einzelnen Wohnhäuser und die in dem Viertel liegenden gewerblichen Betriebe und spricht dann die Ueberzeugung aus, daß das Viertel mit den 33 Wohngebäuden und den 11 gewerblichen Betrieben vorwiegend den Charakter eines Wohngebietes habe, weil die Zahl der Wohngebäude die Zahl der gewerblichen Anlagen erheblich übersteige. Da für den wohnlichen Charakter des betreffenden Gebietes die Geräusche der beklagten Fabrik übermäßig sind, ist die Verurteilung auf Unterlassung der übermäßigen Geräusche ergangen.

Das Reichsgericht hat durch Urteil vom 22. Januar die Revision der Beklagten zurückgewiesen, womit das Urteil des Kammergerichts als bestätigt gilt.

Betriebsunfall.

Der Schlosser Bernhard H. aus Rixdorf schlug am 4. Oktober 1909, als er sich in einer Flasche Trinkwasser holen wollte, auf den asphaltierten Hof hin und zog sich einen Schädelbruch zu. Am Nachmittag desselben Tages traten bei H. Anfälle typischer Epilepsie ein, am nächsten Morgen brach Delirium-tremens aus, am 7. Oktober verstarb der Verletzte. Als Todesursache wurde Herzschwäche bei Delirium-tremens und Entartung des Herzens festgestellt. Die Nordöstliche Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft, Sektion I, lehnte den Anspruch der Hinterbliebenen auf Entschädigung ab, weil es sich nicht um einen Unfall handelt, für den der Betrieb resp. dessen Einrichtungen haftbar zu machen sind. Des weiteren wurde der Zusammenhang der Todesursache mit einem Betriebsunfall bestritten. Der Krampfanfall, durch den H. gestürzt sei, sei durch den Alkoholmißbrauch zu erklären. Hiergegen wurde Berufung beim Schiedsgericht für Arbeiterversicherung für den Regierungsbezirk Potsdam eingelegt, dasselbe wies die Berufung jedoch zurück, indem es sich den Gründen der Berufsgenossenschaft anschloß. Das Schiedsgericht kam zu der Ueberzeugung, daß H. infolge eines Krampfanfalles umgeschlagen ist. Wörtlich sagt dann das Schiedsgericht:

„Entschädigungspflichtig würde dieser Unfall sein, wenn Betriebseinrichtungen als wesentlich mitwirkende Ursache in Betracht kämen, d. h. wenn H. in Maschinenteile, herumliegende Materialien, Erzeugnisse oder Rückstände des Betriebes gefallen und sich daran verletzt hätte."

Aerztlicherseits wurde der Unfall als indirekte Ursache des Todes angesehen.

Der Rekurs beim Reichsversicherungsamt gegen diese Entscheidung des Schiedsgerichts hatte Erfolg. Das Reichsversicherungsamt teilte nicht den engherzigen, rein formalistischen Standpunkt des Schiedsgerichts, sondern erklärte:

„Der Verstorbene ist hiernach nicht bei einer Betriebstätigkeit, sondern bei der Vornahme einer eigenwirtschaftlichen Verrichtung verunglückt. Der erkennende Senat hat jedoch kein Bedenken getragen, sie trotzdem dem Betriebe zuzuzählen, weil solche kurze Unterbrechungen der Arbeit insbesondere dann, wenn sie mit dem Verlassen der Betriebsstätte nicht verbunden sind, nach der Rechtsübung des Reichsversicherungsamts den Zusammenhang mit dem Betriebe nicht lösen. — Dieser Krampfanfall ist zweifellos durch den Betrieb nicht veranlaßt. Es bleibt aber noch zu prüfen, ob etwa der Zusammenhang des Unfalls mit dem Betriebe dadurch hergestellt ist, daß eine Einrichtung des Betriebes, nämlich die Beschaffenheit der Unfallstelle, als wesentlich mitwirkende Ursache zu dem Unfalle anzusehen ist. — Der erkennende Senat hat diese Frage bejaht. Der Schädelbruch und dadurch mittelbar der Tod des H. wäre vermutlich nicht herbeigeführt worden, wenn die Betriebsstätte nicht mit Asphaltpflaster versehen gewesen wäre."

Die Hinterbliebenen sind nun durch diese Entscheidung in den Besitz einer Entschädigung gelangt. Die Anträge der Sozialdemokraten zur Reichsversicherungsordnung, **Unfälle auf dem Wege von und zur Arbeitsstelle als entschädigungspflichtig zu erklären**, hat die **bürgerliche Mehrheit abgelehnt**. Wäre der Antrag angenommen worden, würde in Zukunft die Anstrengung von Klagen in Fällen wie den oben geschilderten nur noch selten notwendig werden.

Witterungsübersicht vom 23. Januar 1912.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.
Swinemde.	759	S	1	Dunst	1	Haparanda	747	N	4	Schnee	—8
Hamburg	759	Still		Nebel	2	Petersburg	757	S	1	Schnee	—14
Berlin	758	S	1	bedeckt	1	Scilly	751	OSO	2	bedeckt	8
Frankf. a. M.	758	SO	1	Regen	3	Aberdeen	760	WNW	4	heiter	1
München	762	SW	1	wolkig	—4	Paris	755	S	1	bedeckt	7
Wien	764	SSO	1	Nebel	—3						

Wetterprognose für Mittwoch, den 24. Januar 1912.

Ziemlich milde, vorwiegend nebelig oder wolkig mit geringen Niederschlägen und mäßigen südwestlichen Winden.

Berliner Wetterbureau.

Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 22. 1. cm	seit 21. 1. cm[1])	Wasserstand	am 22. 1. cm	seit 21. 1. cm[1])
Memel, Tilsit	130[2])	+2	Saale, Grochlitz	182[3])	—2
Pregel, Insterburg	-39[3])	+3	Havel, Spandau[3])	54[3])	0
Weichsel, Thorn	78[3])	—4	„ Rathenow[3])	104[3])	+19
Oder, Ratibor	124[3])	—5	Spree, Spremberg[3])	84	0
„ Krossen	125[3])	—2	„ Beeskow	70[3])	0
„ Frankfurt	134[3])	—8	Weser, Münden	164	—6
Warthe, Schrimm	68[3])	0	„ Minden	228	+14
„ Landsberg	72[3])	+4	Rhein, Maximiliansau	396	—8
Netze, Nordamm	84[3])	0	„ Kaub	218	—10
Elbe, Leitmeritz	28[3])	+4	„ Köln	255	—14
„ Dresden	-82[3])	+6	Neckar, Heilbronn	115	+5
„ Berby	134[3])	—6	Main, Wertheim	—	—
„ Magdeburg	144[3])	—5	Mosel, Trier	128	—11

[1]) + bedeutet Wachs, — Fall. — [2]) Unterpegel. — [3]) Eisstand.

Verlangen Sie bei Ihren Einkäufen
„Schwarz Bouillonwürfel
Problem Bouillonwürfel
„Schwarz Saucenwürfel
„Schwarz Suppenwürfel
SCHWARZ & Co., BERLIN SW. 68
Suppenwürfelges. m. b. H., Alexandrinenstr. 135/136

Dr. Simmel
Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz
10—2. 5—7. Sonntags 10—12. 2—4.

Brennholz
derbe Fabrikationsabfälle, sehr billiges Brennmaterial. 3 Ctr. für 4,85 M. mit Fuhrlohn, frei Keller. Holzschneiderei Merkur, Hohen-Schönhausen. Fernspr. Lichtenberg 3021.

Flausch-
Stoffe, angewebten Futter, für Ulster, Inventurpreis jetzt Mtr. 3 u. 4,50 M.
Tuchlager Koch & Seeland, G.m.b.H.
Gertraudtenstr. 20-21, bis-a-bis d. Petrikirche.

Alpen-Trachten
Tiroler Joppen 9.— 7.— 5.25
Tiroler Hosen 5.50 4.50 3.50
Tiroler Hüte 2.— 1.75 1.25
Gürtel, Träger, Stutzen, Hemden
Krawatten, Federn, Ringe u. s. w.
Trachten Schweizer, Meraner, Passeyer, Pusterthaler, Altenburger, Zillerthaler, Steiermärker etc. Trachten
BaerSohn
Kleider-Werke
Chaussee-Straße 29/30 □ 11. Brücken-Straße 11
Gr. Frankfurter Str. 20 □ Schöneberg, Hauptstr. 10
Haupt-Katalog No. 43 kostenfrei

Ohne jede Anzahlung
verkaufe ich Pianos erstklassiges Fabrikat (9mal prämiiert Staatsmedaille) in allen Holz- und Stilarten von wunderbarer Tonfülle.
(Flügelton) gegen kleine monatliche Teilzahlung, ohne jeden Preisaufschlag. 2/1*
Für jedes Instrument gewähre ich 20jähr. schriftl. Garantie.
Conrad Krause Nchfg., Berlin, Ansbacher Str. 1 Ecke Kurfürstenstr. Tel. Charl. 10410.
Auch Sonntags geöffnet.
Gegründet 1830. Gegründet 1830.

Neu! Gummisohlen
zum Anschrauben. D. R. G. M. Bester Ersatz für Gummischuh und Lederbesohle. Vierfache Haltbarkeit. Kein Ausgleiten, sondern sicherer geräuschloser, angenehm weicher Gang. Schutz gegen Schmerzen auf Fußsohle und Hornhaut. Durchdringen der Schrauben unmöglich. Paar je nach Größe inkl. Schrauben 1.50 bis 2.25 Mark. Vertreter überall erwünscht. Prospekte und Vertriebe durch Fuss-Heil-Einlagen-Manufaktur Berlin W 19, Neue Winterfeldstr. 46.

Schultheiß
Inh.: Franz Schirm
Charlottenstr. 7—8 (Berl. Theater). Zimmer bis 100 Pers. zu Sitzungen und Festlichkeiten. — Gr. Mittagstisch. 2 Kegelbahnen. 26135

Rosenthaler Hof, Inhaber: Otto Schilling. Rosenthalerstr. 11/12.
:: Säle m. Theaterbühne, 150—400 Pers., 9 Vereinszimmer, 2 Kegelbahnen an Gewerkschaften und Vereine unter kulanten Bedingungen zu vergeben. Sonnabende und Sonntage noch frei. — Amt Norden Nr. 2438.

Malchower Kautabake
Nur echt, wenn mit Zetteleinlage
Johann Dannehl, Malchow.
Generalvertrieb durch Carl Röcker,
Kat. 3861. Berlin O 27, Grüner Weg 119.

Straße 22a an der Müllerstraße
jetzt Otavistraße
habe ich in meinen neu erbauten, elegant ausgestatteten Häusern noch einige 264/8*
1- und 2-Zimmer-Wohnungen
mit Warmwasserversorgung
per 1. April billig zu vermieten.

Borussia-Festsäle
Ackerstr. 6/7.
Telephon: Amt Norden, 2674.
Umständehalber ist der große Saal Sonntag, den 18. Februar freigeworden. Kleinere Säle noch mehrere Sonnabende und Sonntage frei.
Georg Wolffgramm.

5 MAGGI^s Bouillon-Würfel 20 Pfg.

Nur mit kochendem Wasser übergossen, geben sie augenblicklich delikate Fleischbrühe zu Suppen, Gemüsen, Saucen und Trinkbouillon.

Man verlange stets ausdrücklich MAGGI^s Bouillon-Würfel und weise andere Marken zurück!

„MAGGIs gute sparsame Küche".

Theater und Vergnügungen

Theater.

Mittwoch, 24. Januar 1912.

Anfang 3 Uhr.

Zirkus Sarrasani. Große Vorstellung.

Anfang 3½ Uhr.

Neues Schauspielhaus. Des Meeres und der Liebe Wellen.

Anfang 7½ Uhr.

K. Schauspielhaus. Figaros Hochzeit.
Deutsches. Minna von Barnhelm.
Haverland. Spezialitäten.
Zirkus Busch. Gala-Vorstellung.
Zirkus Schumann. Gala-Vorstellung.
Zirkus Sarrasani. Gala-Vorstellung.

Anfang 8 Uhr.

Urania. Taubenstraße 48/49. Von Meran zum Ortler. Hörsaal: Ingenieur H. Grad: Flugwesen und Flugtechnik.
K. Opernhaus. Der große König.
Kammerspiele. Nathan der Weise.
Lessing. Gespenster.
Neues Schauspielhaus. Agnes Bernauer.
Residenz. Ein Walzer von Chopin.
Kurfürstenoper. Tiefland.
Komische Oper. La Traviata.
Westen. Russisches Ballett.
Lustspielhaus. Die Damen des Regiments.
Berliner. Große Rosinen.
Neues Operetten. Eva.
Schiller O. König Heinrich.
Schiller Charlottenburg. Der Kilometerfresser.
Friedr.-Wilh. Schauspielhaus. Zwei glückliche Tage.
Neues. Die kleine Freundin.
Luisen. In Dunkel gehüllt.
Rose. Heimat.
Königgräter Straße. Die fünf Frankfurter.
Kleines. Lottchens Geburtstag. Gentz und Fanny Elßler. Hockenjos.
Metropol. Die Nacht von Berlin.
Trianon. Das kleine Café.
Thalia. Polnische Wirtschaft.
Casino. Der Kampf ums Dasein.
Apollo. Spezialitäten.
Passage. Spezialitäten.
Herrnfeld. Schmerzlose Behandlung. Das Kind der Firma.
Reichshallen. Stettiner Sänger.
Königstadt-Kasino. Spezialitäten.
Wintergarten. Spezialitäten.

Anfang 8¼ Uhr.

Folies Caprice. Mandelblüth's Polterabend.
Walhalla. Teufel, das hat eingeschlagen!
Noack. Die Bettlerin und ihr Kind.
Voigt. Der Lumpensammler von Paris.

Anfang 8½ Uhr.

Neues Volkstheater. Fritzchen. Der zerbrochene Krug.
Belle-Alliance. Sherlock Holmes.

• • •

Sternwarte. Invalidenstr. 57—62.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater)

Mittwoch, abends 8 Uhr:
König Heinrich.
Donnerstag, abends 8 Uhr:
Der Probepfeil.
Freitag, abends 8 Uhr:
Der Probepfeil.

Schiller-Theater Charlottenburg.

Mittwoch, abends 8 Uhr:
Der Kilometerfresser.
Donnerstag, abends 8 Uhr:
Der Weg zur Hölle.
Freitag, abends 8 Uhr:
Emilia Galotti.

Berliner Theater.

Abends 8 Uhr: Zum 25. Male:
Große Rosinen.

Theater in der Königgrätzer Straße

8 Uhr:
Die 5 Frankfurter.

Theater des Westens.

Abends 8 Uhr:
Russisches Ballett.
Pavillon der Armida — Karneval
Scheherazade.

Neues Theater.

Abends 8 Uhr:
Die kleine Freundin.
Sonnt. Nm. 3½ Uhr: Der fidele Bauer.

Residenz-Theater.

Direktion Richard Alexander.
Abends 8 Uhr:
Ein Walzer von Chopin.
Schwank in 3 Akt. v. Kéroul u. Barré.
Morgen und folgende Tage:
Ein Walzer von Chopin.

Luisen-Theater.

Mittwoch: **In Dunkel gehüllt.**
Donnerstag: **Die Grille.**
Freitag (Premiere): **Aus Mangel an Beweisen.**
Sonnabend 4 Uhr: **Frau Holle.**
Sonntagabend 8 Uhr: **Der Verschwender.**

Bellealliance-Theater.

Mittwoch bis Freitag 8 Uhr:
Sherlock Holmes.
Gastspiel Ferd. Bonn.

Rose-Theater

Große Frankfurter Str. 132.
Anfang 8 Uhr.
Heimat.
Schauspiel in 4 Akt. v. H. Sudermann.
Donnerstag: **Salon und Kloster.**

Metropol-Theater.

Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.
Die Nacht von Berlin!
Große Jahresrevue in 7 Bildern von Jul. Freund. Musik von V. Holländer. In Szene gesetzt vom Dir. R. Schultz.

Apollo Theater

Ab 8 Uhr:
Letzte Tage!
Die grandiosen Spezialitäten.
9 Uhr:
Nur noch kurze Zeit!
Harry Walden
in Sein Herzensjunge.

Bunte Bühne

Kabarett und Theater.
Jeden Dienstag:
Kastanienwäldchen
Badstraße 16.
Anfang 8½ Uhr, Sonntags 8 Uhr.

Passage-Theater.

Mirjam Horwitz
in ihrem Dramolet „Die Falle"
Mlle. Maroussia
The Meteors
Lina Loos
und 10 neue Attraktionen!

Passage-Panoptikum.

Bei den Feuerfressern
Lebend! Lebend!
Die wilden Essauas.
Karawane sudanesischer Heul- und Feuer-Fakire in ihrem Originaldorfe.
Ohne Extra-Entree.

Deutscher Buchbinder-Verband, Zahlstelle Berlin
Zentral-Krankenkasse der Buchbinder u. verw. Berufe (Ortsverwaltung Berlin)
Männer-Gesangverein Liberté, Mitglied des D. A.-S.-B.

Sonnabend, den 27. Januar, im gr. Saale der **Neuen Welt**, Hasenheide 108-114:

Kostümfest darstellend ein **Sommerfest am Tegernsee** 23/3

ununterbrochene Ballmusik von 2 Kapellen, ausgeführt von der Original-Bayerisch. Bauernkapelle, unter persönl. Leit. der Baroneß Susi, und dem Zentralverband der Zivil-Berufsmusiker Deutschl.

Großartige neue Dekorationen. ◆ Rutschbahn.
Gebirgsterrassen. Allerlei Belustigungen. Schuhplattler. Alpenglühen.
Anfang 8 Uhr. Eintritt inkl. Tanz pro Person 60 Pf. **Ende ?**
◆ Kasse findet nicht statt. ◆ Garderobe 20 Pf. ◆
Wir bitten alle Festteilnehmer im entsprechenden Kostüm zu erscheinen.

Billetts sind im Verbandsbureau, Engelufer 14, Zimmer 39—40, in der Zeit von 11 bis 1 Uhr und 4—7 Uhr, auf dem Bureau der Krankenkasse, Engelufer 14, Zimmer 24, in der Zeit von 6½—7½ Uhr, Sonnabends von 6½—9½ Uhr, bei allen Vertrauensleuten und Kassierern sowie bei allen Mitgliedern des Gesangvereins Liberté zu haben.
Einen gemütlichen, frohen Abend verspricht allen Besuchern **Das Komitee.**

„CLOU"

Berliner Konzerthaus,
Mauerstr. 82 Zimmerstr. 90/91.
Großes Konzert
!!! Zillerthaler und Tegernseer Sänger, Plattler und Jodler !!!
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Anstich von 3 Königsbräu, dem köstlichsten aller Münchener Doppelbiere.
An allen **Wochentagen** nachmittags:
Gr. Promenaden-Konzert bei **freiem** Eintritt.

Neue Welt.

Arnold Scholz. Hasenheide 108-114.
Mittwoch, den 24. Januar 1912:
Elitetag.
Bockbierfest in den bayer. Alpen.
Heute im neuen Saal: Großer Ball.
Morgen, Donnerstag, den 25. Januar 1912:
Prämiierung der engsten Taille
der Damen von 120—140 Pfund, von 140—160 Pfund, von 160 Pfund und darüber. 3 bare Geldpreise a 33 M.
Anfang 7 Uhr. — Entree 30 Pf.
30 bayerische Madl. — Vier Kapellen.
Wunderbare Alpendekoration.

Brauerei Friedrichshain

am Königstor.
Heute! Mittwoch: Elitetag.
Das größte bayerische
Bockbierfest.
Gratisverl. v. 200 Wertgegenständen.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

MÖBEL MESSE

AUSSTELLUNGSHALLEN AM ZOO
BERLIN 1912 v. 20.-30. JANUAR
EINTRITT FREI GEOFFNET v. 10-8 UHR

Germania-Prachtsäle

N., Chausseestr. 110. Carl Richter.
Jeden Mittwoch:

Paul Mantheys lustige Sänger.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.
Nachdem **Freitanz.**
— Vorzugskarten gelten. —
Morgen Donnerstag:
Gr. Bockbierkonzert.
Anschließend: Familienkränzchen ohne Nachzahlung.

Voigt-Theater.

Gesundbrunnen Badstraße 58.
Mittwoch, den 24. Januar 1912:
Der Lumpensammler v. Paris
Drama in 5 Akt. von F. Thal.
Mittwoch, 7. Februar: Zum Benefiz für Baumeister: Ein armer Edelmann.
Kassenöffnung 7, Anfang 8¼ Uhr.

Trianon-Theater.

Täglich abends 8 Uhr:
Das kleine Café.

Urania.

Wissenschaftliches Theater.
8 Uhr:
Von Meran zum Ortler.
Hörsaal Ingenieur H. Grad, 8 Uhr:
Flugwesen u. Flugtechnik

Zirkus A. Schumann

Mittwoch, 24. Jan., abds. 7½ Uhr:
Reichhalt. Programm!
Um 9 Uhr:
Das neueste, noch nie dagewesene, nicht zu übertr. Ausstattungsstück der Gegenwart
Das Motorpferd
in 5 Akten.
Besonders hervorzuheben:
Der 3. Akt:
Im Innern des Warenhauses.
Das Spielzeugballett.

Sarrasani

Schönhauser Allee.
Telephon: Nord 4100.

Mittwoch, den **24.** Januar
3 Uhr 7½ Uhr
2 Vorstellungen 2
Nachmittags zahlen Kinder auf allen Plätzen, Militärs bis z. Feldwebel auf allen Sitzplätzen **halbe** Preise.

Vorverkauf a. d. Circuskasse und — nur für abends — an sämtlichen Billettverkaufsstellen v **A. Wertheim**

Casino-Theater

Lothringer Str. 37. Anfang 8 Uhr
Der größte Theatererfolg!
Täglich ausverkauft.
Der Kampf ums Dasein.
Aktuell! Dem heutigen Leben entnommen.
Allabendlich tosender Beifall!

Folies Caprice.

Täglich 8¼ Uhr:
Losgelassen.
Waffenübung.
Mandelblüths Polterabend.

Zirkus Busch

Mittwoch, 24. Januar, ab. 7½ Uhr:
Großer Gala-Abend!
Das große Volks-Manege-Schauspiel:
Die Hexe.
Besonders hervorzuheben:
Auf dem Scheiterhaufen.
Vorher:
Mr. Taft, der Geheimnisvolle.
Sandi-Siwel and Amats (Java)
Fräul. Stennis, Schulreiterin.
Ernst Schumann, Neudressuren.
3 Schwestern Blumenfeld, Reitkünstlerinnen,
und das große Gala-Programm.

Herrnfeld Theater

Noch nie dagewesener Lacherfolg.
Das Kind der Firma
mit Anton u. Donat Herrnfeld in den Hauptrollen. Vorher:
Schmerzlose Behandlung.
Anfang 8 Uhr. Vorverkauf 11—2 Uhr.

Noacks Theater.

Direktion: Robert Dill.
Berlin N., Brunnenstraße 16.
Die Bettlerin und ihr Kind.
Schauspiel in 5 Akten von Meißner.
Anfang 8¼ Uhr. Bons usw. gültig.
Morgen: **Dieselbe Vorstellung.**

Reichshallen-Theater.

Stettiner Sänger.

Neu! Neu!
Pantoffel-Helden.
Burleske v. Reichardt.
Anfang 8 Uhr.
Sonntag 7 Uhr.

Königstadt-Kasino.

Ecke Holzmarkt- u. Alexanderstraße
Bis 1. Februar täglich:
Im Taumel des Glückes.
Volksstück in 2 Bildern.
Die erstklassigen Spezialitäten
Jeden 1. u. 16. Programmwechsel.

Admiralspalast

Am Bahnhof Friedrichstrasse
Eis-Arena.
Nachmittags:
Militär-Konzert
Kunstlauf-Produktionen.
Abends die Novitäten:
Tänze a. d. Eise, Rheinländer, Russisch, Engl., Alt-Wiener Walzer und
Die kleine Charlotte.
Der norwegische Meister
Harry Paulsen
sowie d. prächt. Eisballets
Alpenzauber.
Bis **6** Uhr u. von **10**½ Uhr **halbe** Kassenpreise.
Restaurant I. Ranges.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Todes-Anzeigen

Sozialdemokrat. Wahlverein Rixdorf.

Den Parteigenossen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schriftsetzer 236/5

Paul Rißler

Innstraße 24/25 verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Rixdorfer Gemeinde-Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Allen Freunden und Kollegen die traurige Nachricht, daß unser lieber Freund und Kollege, der Schriftsetzer

Paul Rißler

im Buckower Krankenhause an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben ist.

Wilhelm Schmidt,
Rixdorf, Innstraße 24.

Beerdigung heute Mittwoch, nachmittags 3½ Uhr, von der Halle des Rixdorfer Gemeindefriedhofes, Mariendorfer Weg.

Sozialdemokratischer Wahlverein Mariendorf.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Gastwirt

Emil Helpinski

Rathausstr. 94, im Alter von 52 Jahren gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 24. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Mathias-Kirchhofes, Südende, Schöneberger Straße, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

201/5 **Der Vorstand.**

Zentral-Kranken- und Sterbekasse d. deutschen Wagenbauer

Berlin, Bezirk 10.

Am 20. Januar verstarb unser Mitglied

Hermann Kralisch.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 25. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle der Segens-Gemeinde, Weißensee, aus statt.

Um rege Beteiligung bittet

257/5 **Der Vorstand.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Todesanzeigen.

Den Kollegen und Kolleginnen zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, der Klempner

Ernst Reich

am 22. Januar an Herzleiden gestorben ist.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 25. Januar, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Ferner starb unser Mitglied, die Arbeiterin

Anna Breitkreutz

am 22. d. M. an Schlaganfall.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 25. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Rixdorfer Gemeinde-Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Ehre ihrem Andenken!

Rege Beteiligung erwartet.

111/4 **Die Ortsverwaltung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Geldspenden beim Hinscheiden meines Sohnes

Joseph Zanke

sage ich allen Arbeitskollegen, sowie der Firma Lorenz meinen herzlichsten Dank. 26085

Die trauernde Mutter.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden, welche mir anläßlich des Todes meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des Fensterputzers

Kurt Hoffmann

zugegangen sind, sage ich allen Freunden und Bekannten, insbesondere seinen Chefs und seinen lieben Kollegen meinen herzlichsten Dank. 16822

Die trauernde Witwe
Anna Hoffmann.

In den nächsten Tagen **Schluss des Inventur-Ausverkaufs**

Räumung der gesamten Bestände erwünscht!

Eleganteste Plüsch-Mäntel kurz und lang, schon von M. 18.– an, 25., 35., 50.– bis 200.–

Wollplüsch-Mäntel für ältere Damen. Garantie 10 Jahre M. 45. 55. 68.–

Vornehme Kostüme schick und apart M. 15. 18.–, 24.–, 30. bis 150.–

Blendendschöne Abendmäntel in hellen Lichtfarben M. 14. 17. 22. 26. 30 bis 120.–

Ulster und Uebergangs-Mäntel in grösster Auswahl M. 6.75, 8. 10.–, 12. 15.– bis 40.–

Echt englische Ulster 36, 40, 48, 60 M.	Röcke und Blusen spottbillig!
Gesellschaftskleider 15, 18, 24, 32, 48, 65 bis 150 M.	Pelzmäntel, Pelzjacketts, Pelzstolen überrasch. billi

Lohnender Besuch ga antiert!

Westmann

Mohrenstr. 37a — Grosse Frankfurterstr. 115.

MOBEL-MESSE AM ZOO. STAND 114–117

BÜRGERLICHE WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN.
SPEZIALITÄT: EIN- & ZWEZIMMER-WOHNUNGEN.
NEUZEITLICHE FORMEN.

KULANTE ZAHLUNGS-BEDINGUNG
KREDIT BEWILLIGUNG

DECORATIONEN
TEPPICHE
BETT & TISCHDECKEN
GARDINEN
PORTIEREN
CHAISELONQUEDECKEN
VORNEHME AUSWAHL

B. FEDER
BERLN. N. BRUNNENSTR. 1

MITGLIED DER TISCHLER INNUNG
MITGLIED DER TAPEZIERER INNUNG

Orts-Krankenkasse der Tischler Spandaus.

Generalversammlung.

am Mittwoch, den 31. Januar 1912, abends 8 Uhr, im Lokal von **Emil Schubert**, Kurstraße 21.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes (2 Arbeitgeber, 2 Arbeitnehmer). 3. Wahl einer Rechnungsprüfungskommission. 4. Verschiedenes. 270/13

Der Vorstand.
Karl Marziliger, Vorsitzender.

Orts-Krankenkasse der Stadt Schöneberg.

Für das Jahr 1912 sind als Vertreter der Kasse gewählt worden:
a) der Bäcker **Fritz Krukow**, als Vorsitzender;
b) der Buchdrucker **Hermann Backenecker**, als Schriftführer;
c) der Buchbindermeister **A. Wöller**, als stellvertretender Vorsitzender;
d) der Malermeister **F. Johns**, als stellvertretender Schriftführer.

Schöneberg, den 23. Januar 1912.

Der Vorstand.

Haben Sie Stoff? ich fertige davon **Anzug** od. **Paletot** nach **Mass**, schick, dauerh. Zutaten von **25 Mark** an. **Moritz Labend**, Neue Promenade 5, II. (Stadtb. Börs.)

Westmanns Trauermagazin

Extra-Abteilung

I. Gesch.: Berlin W., Mohren-Straße 37a (2 Haus von der Jerusalemer Straße).

II. Gesch.: Berlin NO., Große Frankfurt. Str. 115 (2. Haus von der Andreasstraße).

Sehr gr. Ausw. fert. Kleider, Hüte, Handschuhe, Schleier usw. v. einfachsten bis zum hochelegant. Genre z. äußerst niedrigen Preisen.

Sonder-Abteilung: **Maßanfertigung** in 10 bis 12 Stunden.

Knorr-Hahn-Maccaroni

verlangen alle Hausfrauen, die etwas Gutes haben wollen. Die appetitliche Fabrikation, das ausgesucht gute Rohmaterial, die große Ergiebigkeit und der feine Geschmack sind wichtige Vorzüge.

Bestbewährte Kindernahrung **Kufeke** Krankenkost

gesunde und magen-darmkranke

Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Würzburger Hühneraugenmittel

von **Dr. H. Unger**. — Gegen 30 Pfennig auf 10 Pf. Anmeldung frei. Ohne Zweifel die bequemste u. wirksamste Hilfe. Der Schmerz ist in 5 Min. fort. Das Hühnerauge selbst in 3 Tagen. (Enthält Salicylsäure u. indischen Hanfextrakt.)

Dr. H. Unger in Würzburg.

In Berlin (20 Pf.): Salomon-Apotheke, Charlottenstraße Greif-. Wo nicht, zu haben: Rosen-Apotheke Würzburg.

Arbeiter-Bildungsschule.

Donnerstag, den 25. Januar, abends 8½ Uhr, im Schullokale, Grenadierstraße 37: 6/3*

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes, des Lehrerkollegiums und der Revisoren. 2. Anträge. 3. Schulangelegenheiten und Wahl zweier Unterrichtsvertreter. 4. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert. Beiträge werden entgegen genommen.

Deutscher Textilarbeiterverband

Filiale Berlin.

Zentralarbeitsnachweis: Andreasstr. 17, in der Geschäftsstelle.
— Geöffnet 8–1 und 5–7 Uhr, außer Mittwochnachmittag. —
Telephon: Amt Königstadt, Nr. 1873.

Am Donnerstag, den 25. Januar 1912, abends 8 Uhr, bei **Nowottnick, Langestr. 30**, Nähe Andreasstraße:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Kassenbericht und Jahresbericht. 2. Neuwahl der Ortsverwaltung. 3. Verschiedenes. 197/9

Mitgliedsbuch legitimiert. **Der Vorstand.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

Einsetzer.

Bezirks-Versammlungen

Donnerstag, den 25. Januar 1912, abends 8 Uhr:
1. Bezirk: **Merkowski**, Andreasstraße 26.
4. „ **Schenk, Rixdorf**, Rosenstraße 24.
7. „ **Tunack, Charlottenburg**, Wielandstr. 4.

Sonntag, den 28. Januar 1912, vormittags 9½ Uhr:
2. Bezirk: **Gliesche**, Kopenhagener Straße 74.
3. „ **Lausch**, Bredowstraße 21.
5. „ **Wiemer**, Bülowstraße 58.
6. „ **Mix**, Skalitzer Straße 59.
8. „ **Melzer**, Wiesenstraße 29.

Sonntag, 4. Februar, im Gewerkschaftshause:

Großes Winter-Vergnügen.

Billetts sind bei den Bezirkskassierern zu haben. 77/19

Stellmacher.

Donnerstag, 25. Januar, abends 8½ Uhr, im Rosenthaler Hof, Rosenthalerstr. 11/12:

Branchen-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht und Neuwahl der Kommission. 2. Branchenangelegenheiten.

Deutscher Bauarbeiter-Verband.

Zweigverein Berlin.

Sektion der Fliesenleger und Hilfsarbeiter.

Mittwoch, den 24. Januar, abends 8½ Uhr:

General-Versammlung

im Saale 5 des Gewerkschaftshauses, Engelufer 15.

Tagesordnung: 1. **Bericht des Vorstandes.** 2. **Neuwahl des Vorstandes.** 3. Verschiedenes.

Vollzähliges Erscheinen aller Kollegen erwartet

Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Hof I. Amt Norden, Nr. 1239.	**Verwaltungsstelle Berlin** Charitéstraße 3.	Hauptbureau: Hof III. Amt Norden, Nr. 1937.

Donnerstag, den 25. Januar, abends 8½ Uhr:

Branchen-Versammlung der Elektromonteure und Helfer Berlins und Umgegend

im Englischen Garten, Alexanderstraße 27c.

Tagesordnung:
1. **Vortrag des Kollegen Adolf Cohen.** 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten. 4. Verschiedenes. 111/3

Kollegen! Es ist notwendig, diese Versammlung zu einer recht imposanten zu gestalten; es darf keiner fehlen, erscheint in Massen.

Donnerstag, den 25. Januar, abends 6 Uhr:

Bezirks-Versammlung für Tegel

in Trapps Festsäle, Tegel, Bahnhofstr. 1.

Tagesordnung:
Fortsetzung der Bezirksversammlung vom 15. Januar.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Zahlreichen Besuch erwartet **Die Ortsverwaltung.**

Achtung!

Gewerkschaften, Vereine!

Hierdurch zur gefl. Kenntnis, daß in den Lokalen
Andreas-Festsäle, Inh. Borgmann, Andreasstr. 21,
Concordia-Festsäle, Inh. Schütz & Wend, Andreasstr. 64,
Buss' Ballsalon, Inh. Tauer, Gr. Frankfurter Str. 85
keine Mitglieder unserer Organisation beschäftigt werden.

Verbandslokal: Fürstenhof, Inh. Zöls, Köpenicker Str. 137. Sitzung jeden Freitagabend 9 Uhr. — Bestellungen erbitten an die **Geschäftsstelle**, Wrangelstr. 107 (Amt Moritzplatz, 10 381) zu richten.

Der Vorstand des Tanzlehrer-Verbandes „Solidarität“ 1892.

200/1 **I. A.: Wilh. Scheel.**

Verantwortlicher Redakteur: Albert Wachs, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Der Rixdorfer Wahlrechtstragödie letzter Akt.

Auf Ungültigerklärung von 28 Stadtverordnetenwahlen,

die im November 1910 in den drei Abteilungen stattgefunden hatten, richtete sich die Klage der Genossen Alscher, Scholz und Dr. Silberstein, über die gestern (23. Januar) das Oberverwaltungsgericht in letzter Instanz entscheiden sollte, nachdem der Bezirksausschuß die Ungültigkeit der Wahlen bereits ausgesprochen hat.

Es handelte sich gleichsam um den Schlußakt in dem bekannten Rixdorfer Wahlrechtsstreit. Die Klage unserer Genossen, die sich auf rechtliche, prinzipielle Gründe stützt und darum auch die damals gewählten Angehörigen der eigenen Partei mit umfaßt, geht zunächst aus davon, daß die ganze Wählerliste für 1910 ungültig gewesen sei, wie auch der Bezirksausschuß rechtskräftig entschieden habe in Anlehnung an die Stellungnahme des Oberverwaltungsgerichts. — Es muß des Verständnisses halber hier kurz rekapituliert werden, worum es sich handelte. Das Gesetz vom 30. Juni 1900, das für die Bildung der Wählerabteilungen bei Dreiklassenwahlrecht die Drittelung der von den Wahlberechtigten insgesamt aufgebrachten Steuern vorschreibt, macht im § 2 für Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern eine Ausnahme. Dort soll nämlich nach § 2 die nach § 1 erfolgte Drittelung derart verändert werden, daß jeder Wähler, dessen Steuerbetrag den auf den einzelnen Wähler entfallenden Durchschnitt aller Steuerbeträge übersteigt, stets der zweiten oder der ersten Abteilung zugeschrieben wird. Ferner bestimmt § 3, daß an Stelle des einfachen Durchschnitts im Sinne des § 2 durch Ortsstatut der anderthalbfache Durchschnitt gesetzt werden kann. Ein solches Ortsstatut hatte damals Rixdorf. Es ist nun aber Magistrat und Stadtverordnetenmehrheit so verfahren, daß man alle Wähler, die nach den eigenartigen Bevölkerungsverhältnissen Rixdorfs bei der Drittelung ohne weiteres in die zweite Abteilung gehörten, aber den anderthalbfachen Steuerdurchschnitt nicht erreichten, in die dritte Abteilung abschob. Deshalb erklärte das Oberverwaltungsgericht die Wählerliste für 1909 für ungültig und der Bezirksausschuß in dem erwähnten rechtskräftigen Urteil auch die für 1910 nach demselben Prinzip aufgestellte Liste. Das Oberverwaltungsgericht erklärte es für dem Gesetz widersprechend, diejenigen in eine niedrigere Abteilung zu verweisen, die nach dem System der Drittelung der zweiten oder der ersten Abteilung angehören. Nach den §§ 2 und 3 des zitierten Gesetzes solle die Aenderung der grundlegenden Drittelung nur darin bestehen, daß jeder Wähler, dessen Steuerbetrag den Durchschnitt übersteige (entweder den einfachen oder unter einem Ortsstatut den anderthalbfachen) stets der zweiten oder ersten Abteilung zugewiesen werden solle.

Die Kläger Alscher und Genossen machten nun geltend, daß die angefochtenen Wahlen schon deshalb ungültig seien, weil sie auf Grund einer derartig zustande gekommenen ungültigen Liste stattgefunden hätten. Die erste Abteilung hätte 315 Wähler mit einer Steuersumme von rund 881 257 M., die zweite Abteilung 2458 Wähler mit einer Steuersumme von rund 830 512 M., und die dritte Abteilung 37 763 Wähler mit einer Steuersumme von rund 1 663 257 M. umfaßt. In dieser erheblichen Verschiebung der nicht nach dem Drittelungsgrundsatz eingestellten Wählermasse sei eine so erhebliche Beeinträchtigung zahlreicher Wähler zu sehen, daß dies die Ungültigkeit der Wahlen nach sich ziehen müsse. Ferner machten die Kläger noch geltend, daß auch die Vorschriften über das sogenannte Kinderprivileg falsch angewendet worden seien. Der Magistrat habe grundsätzlich den Betrag, um den sich die Gemeindesteuer auf Grund des Kinderprivilegs ermäßigte, von dem Steuerbetrage des Wählers abgezogen, was nicht hätte geschehen dürfen. Dadurch sei auch noch eine Verschiebung erfolgt. Auch das müsse bei der Frage nach der Gültigkeit der Wahlen in Betracht gezogen werden.

Der Bezirksausschuß stellte zunächst fest, daß nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts auch bei den steuerlich durch das Kinderprivileg Bevorzugten neben dem vollen Staatseinkommensteuersatz auch der volle Gemeindeeinkommensteuersatz (nicht der infolge des Kinderprivilegs ermäßigte) in der Wählerliste einzustellen sei, und daß, wenn die infolge des Kinderprivilegs ermäßigten Beträge ganz in die Wählerliste eingestellt würden, im vorliegenden Falle in der ersten Abteilung 597 M. von 37 Wählern, in der zweiten Abteilung 7922 M. von 528 Wählern, in der dritten Abteilung 77 955 M. von 11 251 Wählern hinzukommen müßten.

Der Bezirksausschuß erkannte dann auf Ungültigkeit der 28 Stadtverordnetenmandate. In der Begründung wurde unter anderem ausgeführt:

Der Bezirksausschuß habe den Klägern in beiden Punkten folgen müssen. Es sei entscheidend, daß bei Aufstellung der Wählerliste von ganz falschen Grundsätzen ausgegangen worden sei. Die Grundlagen des ganzen Wahlverfahrens seien also unzureichend gewesen. Grundsätzliche Mängel der Wählerliste könnten aber auch noch beim Angriff auf die Gültigkeit der Wahlen geltend gemacht werden. Zu berücksichtigen sei allerdings auch, welchen Einfluß die als unrichtig erkannten Grundsätze auf die Rechte der Wähler gehabt hätten. Die oben wiedergegebenen Zahlen ließen nun deutlich erkennen, daß die Rechte einer großen Anzahl von Wählern durch die unrichtigen Grundsätze der städtischen Körperschaften berührt worden seien. Auch von diesem Gesichtspunkte aus mußte deshalb die Ungültigkeit der gesamten Wahlen als notwendige Folge der grundsätzlich unrichtigen Aufstellung der Listen anerkannt werden.

Die Stadtverordnetenversammlung legte Berufung ein, über die am 23. Januar vor dem Oberverwaltungsgericht verhandelt wurde. Ihr Vertreter machte geltend, daß Fehler in der Liste, so, wie sie sich nach dem Berichtigungsverfahren gestalte, niemals geeignet seien, die Ungültigkeit von Wahlen nach sich zu ziehen.

Unsere klagenden Genossen waren durch Rechtsanwalt Wolfgang Heine vertreten. Er verwies darauf, daß gerade die Erfahrungen in Rixdorf gegen die von der Stadtverordnetenversammlung vertretene Auffassung sprächen, wonach das Klageverfahren gegen eine unrichtige Liste nur gegeben sei, um für die Zukunft Remedur zu schaffen. Obwohl die Grundsätze, wonach man bei Aufstellung der Liste erstmalig verfuhr, vom Oberverwaltungsgericht für falsch erklärt wurden, wäre man noch ein paarmal danach verfahren. Nein, wenn derartig, wie hier, Grundsätze verletzt würden bei Einteilung der Wähler in Abteilungen, dann müsse das bei der Frage nach der Gültigkeit von Wahlen berücksichtigt werden. Wie sehr die praktizierte Verletzung der Grundsätze Rechte verschiebend gewirkt hätte, zeigten wenige Zahlen. Bei Anwendung der gesetzwidrigen Praxis seien sechs Prozent aller Wähler in der zweiten Klasse gewesen, bei der nach richtigen Grundsätzen aufgestellten Liste seien es 20 Proz. Unzweifelhaft müsse die Vorentscheidung bestätigt werden.

Das Oberverwaltungsgericht bestätigte nach langer Beratung das Urteil des Bezirksausschusses mit folgender Begründung:

Durch rechtskräftig gewordenes Erkenntnis des Bezirksausschusses zu Potsdam vom 21. Februar 1911 sei entschieden worden, daß die im Juli 1910 öffentgelegte, den jetzt angefochtenen Wahlen vom November 1910 zugrunde gelegte Liste ungültig sei. Nach dieser Entscheidung habe eine Liste für 1910 also überhaupt nicht existiert. Infolgedessen könnten die Wahlen nicht für gültig erachtet werden. Somit müsse der vom Bezirksausschuß am 16. Mai 1911 ausgesprochenen Ungültigerklärung der Wahlen beigetreten werden.

Das Geheimnis von Dabendorf.

Der Lokaltermin.

In der kaum 500 Einwohner zählenden Ortschaft Dabendorf bei Zossen entwickelte sich gestern morgen ein seltsames Treiben. Schon in aller Frühe hatte sich am Bahnhof der zuständige Gendarm aufpostiert, so daß mancher Bewohner des Dörfchens verwundert ob des frühen Besuchs den Kopf schüttelte. Mancher nickte seinem Arbeitskollegen zu und sagte nur bedeutsam: „Wegen Kolbe!" Als damals vor mehr als zwei Jahren der Sekretär Behm plötzlich verschwand, entstand erst ein Tuscheln, dann ein Flüstern im Dorfwirtshaus, immer aber wurde der Name „Kolbe" genannt, ohne daß man damals wußte, welche Vergangenheit er hatte. Viele wollten gehört haben, daß zwischen ihm und der Frau des „Andern" das trauliche und vielsagende „Du" gebraucht wurde — wenn der Mann in Berlin war. Man wußte aber auch, daß die Ehe der Behms nicht glücklich war, daß die Frau sogar von dem Manne mißhandelt war. Vorsichtigere schlossen allerdings auch nicht die Möglichkeit eines Selbstmordes aus, andere sogar glaubten, daß der nach Ansicht der Anklage Ermordete sich irgendwo versteckt halte. Die Kunde, daß ein Lokaltermin am Tatorte stattfinden werde, hatte sich wie ein Lauffeuer verbreitet und zahlreiche Neugierige waren erschienen. Kurz nach ½12 Uhr läuft der von Berlin kommende Zug ein, der die sämtlichen Prozeßbeteiligten nach Dabendorf bringt. Auf einem schmalen mit einem lebensgefährlichen Glatteis bedeckten Wege längs der Bahn hin geht es dann nach dem etwa 20 Minuten entfernten Hause, welches den Tatort darstellt. Es ist dies ein kleines Häuschen mit einem Parterrestockwerk, ein typisches ziegelgedecktes Landhäuschen der Mark. Es hat nur drei Fensterchen nach der unmittelbar daran vorüberführenden Bahn hinaus. Durch einen schmalen Hof getrennt liegt dahinter ein kleines Wirtschaftsgebäude mit Pappdach. Unmittelbar anschließend befindet sich ein kleiner, drahtumzäunter Garten mit einem Dutzend junger Obstbäume inmitten des umgegrabenen mit schmutzig-grauem Schnee bedeckten Erdbodens. Das Grundstück ist jetzt von dem Besitzer, einem Möbelhändler Palm in Berlin, an den Hilfsbahnsteigschaffner Schuck seit April v. J. verpachtet. In der Nähe befindet sich ein kleines Wäldchen, in das die Frau Behm s. Z., als ihr Mann auf sie geschossen hatte, geflüchtet sein will. Neben dem Grundstück läuft ein breiter, unergründlich tief morastiger Feldweg entlang, der nach dem 15 Minuten entfernten Dabendorfer See führt. Dieser soll nach den Angaben der Bewohner ca. 80 Meter tief sein, während das sich anschließende von Weiden und Birken umsäumte Moor tatsächlich unergründlich sein soll. Ein schwerer Körper, hier versenkt, mag tatsächlich nie mehr zum Vorschein kommen.

Nachdem sämtliche Prozeßbeteiligte sich versammelt hatten, wurde als Zeuge der Gendarm Schaumann vernommen, der jetzt wegen Erblindung pensioniert ist. Er machte verschiedene, die beiden Angeklagten belastende Angaben und bekundete u. a., daß er an dem Tage nach dem Verschwinden des Behm an dem Fenster des Behmschen Häuschens vorübergegangen sei und dort bemerkt habe, daß ein vor dem Fenster stehender Ebereschenstrauch verschiedene Blätter zeigte, die offenbar versengt waren. Außerdem lag ein Bündel Zweige an der Erde, die nach seiner Meinung offenbar von dem Täter, der seiner Ueberzeugung nach von außen

durch das Fenster auf Behm geschossen,

abgebrochen waren, damit ihm auf diese Weise ein besseres Schußfeld gewährt werde. Hierauf begaben sich sämtliche Prozeßbeteiligte in das kleine Häuschen, dessen Räume bald gedrängt voll Menschen waren. Es wurde dann das Fenster eingehend besichtigt, durch das nach Annahme der Anklage der tödliche Schuß abgegeben worden sein soll. Alsdann wurde der Glasermeister Raue vernommen; auch seine Aussagen waren in mehreren Punkten belastend für die Angeklagten. In dem hinter dem Fenster liegenden Zimmer erläuterte Assessor Böttcher den Geschworenen und dem Gerichtshofe die Situation, die er nach dem Verschwinden des Behm vorgefunden. Sehr interessant waren die vom Sachverständigen Hofbüchsenmacher Barella vorgenommenen Schießversuche. Es handelte sich dabei um die Wahrnehmungen, die von den in der Nachbarschaft des Behmschen Hauses wohnenden Personen gemacht worden sind, als sie die beiden Schüsse hörten, die am Abend des Verschwindens des Behm in oder vor dem Behmschen Hause gefallen sind. Vor dem Behmschen Hause wurde dann noch eingehend die Möglichkeit der Tötung eines Menschen durch einen Schuß durch die Scheibe erörtert und festgestellt, daß schießtechnisch diese Möglichkeit durchaus gegeben sei. Nach diesen Versuchen begaben sich sämtliche Prozeßbeteiligte nach dem See, wohin bekanntlich eine Wagenspur vom Behmschen Hause aus geführt haben soll. Nachdem fanden auch dort noch verschiedene Erörterungen über die mögliche Erklärung des Verschwindens statt.

Der Lokaltermin zog sich bis in die späten Nachmittagsstunden hin und mußte der Vorsitz, um 4 Uhr nachmittags mit der Weiterverhandlung im Schwurgerichtssaale in Moabit zu beginnen, aufgegeben werden. Die Verhandlung wird deshalb erst Mittwoch vormittag 9½ Uhr fortgesetzt.

Aus der Partei.

„Die Sozialdemokratie und die Wahlen zum Deutschen Reichstage",

unter diesem Titel erscheint schnellstens nach den Stichwahlen im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, G. m. b. H., Berlin S.W. 68, Lindenstr. 69, ein Buch von Paul Hirsch und Bruno Borchardt. Es wird enthalten ein Verzeichnis aller Wahlkreise, die nach Abschluß der Wahlen sozialdemokratisch vertreten sind oder die schon einmal sozialdemokratisch vertreten waren. — Die sozialdemokratischen Abgeordneten und ihre Wahlkreise. — Vergleichende Uebersicht der Reichstagswahlen von 1907 und 1912. — Eine vielfarbige Karte von den Reichstagswahlen mit genauen Bezeichnungen, durch welche Parteien die einzelnen Kreise vertreten sind. — Der Preis wird zirka 1 M. betragen. Bestellungen mögen rechtzeitig bei den Parteibuchhandlungen aufgegeben werden.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Die Kandidatur des Reichsverbändlers Professor Dr. Görcke

bildete den Gegenstand einer Verhandlung, die das Schöffengericht in Brandenburg a. H. beschäftigte. Angeklagt wegen Beleidigung war als verantwortlicher Redakteur unseres dortigen Parteiorgans, der „Brandenburger Zeitung", Genosse Erich Baron. Die Verteidigung führte Genosse Rechtsanwalt Wolfgang Heine. Es handelte sich um zwei Artikel, die in scharfer Weise die Quertreibereien kennzeichneten, durch die Dr. Görcke und seine

Kleines Feuilleton.

Friedrich II. und die deutsche Literatur. Friedrich II. verhielt sich zur Literatur seiner Zeit ungefähr wie sein heute lebender Nachfolger zur Kunst im allgemeinen. Er kannte weder Lessing, noch Herder und Wieland und erwähnt Goethe gelegentlich ebenso flüchtig wie abfällig. In seiner französisch geschriebenen Abhandlung „Ueber die deutsche Literatur" läßt er von deutschen Geistern nur Leute wie den Prediger Quandt gelten, der eine Predigt mit den selbstgedichteten Versen begann:

Du, o schönes Weltgebäude
Magst gefallen, wem du willt,
Deine scheinbarliche Freude
Ist mit lauter Angst umhüllt.
Denen, die den Himmel hassen,
Will ich ihre Wollust lassen;
Mich verlangt nach dir allein,
Allerschönstes Jesulein.

Oder er begeistert sich für ein „im französischen Geschmack" abgefaßtes Gedicht, das lüstern schildert, wie ein auf eine Insel verschlagener Mann die Götter anfleht, die Steine in Mädchen zu verwandeln, unter denen er dann als König allgenießend herrscht. Freilich fanden sich in diesem Poem Huldigungsverse auf Friedrich, wie sie die deutschen Klassiker nicht hervorbrachten:

Trägt mein Friedrich indeß erhabene Kronen der Erde:
O, so mangelt doch mir kein pierischer Strauß,
Der durchdringender riecht als die exotische Staude,
Die im indischen Feld edle Balsame weint.

Als Probe aber des Tiefstandes der deutschen Literatur erscheinen ihm die Worte, die einmal Heineccius an eine Königin gerichtet habe: „Ihre Majestät glänzen wie ein Karfunkel am Finger der jetzigen Zeit." Nebenbei ein Irrtum des Königs! Noch verächtlicher spricht er über Goethes „Götz". Shakespeare könne man, schreibt dieser königliche Kenner, schließlich entschuldigen; denn die Geburt der Künste sei nimmer die Höhe ihrer Reife: „Da ist aber noch ein Götz von Berlichingen, der auf der Szene erscheint, eine abscheuliche Nachahmung jener schlechten englischen Stücke, wo das Parterre applaudiert und mit Begeisterung verlangt es die Wiederholung dieser widerlichen Plattheiten." Sicher, wenn es damals schon einen Schillerpreis gegeben hätte, kein Klassiker hätte ihn erhalten.

Trotzdem gab es nur marklose Proteste gegen diese Beschimpfung deutscher Kunst; und man überbot sich in Versicherungen, den allerhöchsten Weisungen nachzukommen. Da hieß es in einer dieser Gegenschriften: „Wenn es zuweilen dem deutschen Leser scheint, daß der Verfasser seine Sprache zu tief herabsetzt, die neuesten Schriftsteller derselben zu weniger Achtung würdiget, so wird er wenigstens zugestehen, daß er beiden den Weg vorgezeichnet hat, wie sie sich erheben und allgemeine Achtung erhalten können."

Von Goethe und Lessing also empor zur — Mädcheninsel!

Goethe hat Anfang 1781 eine Gegenschrift gegen das unsinnige und unwissende Pamphlet des Königs verfaßt, der kurz zuvor — auf der Höhe deutscher Kunst — an d'Alembert das merkwürdig nationale Wort geschrieben hatte: „Die Deutschen haben bisher nichts gekannt als essen, trinken, lieben und sich schlagen." Goethes Entgegnung ist verloren gegangen; sie ist sicher höflicher und auch wohl höfischer gewesen als das Urteil, das seine Mutter deutsch und herzhaft fällte: „Von dem schönen Gelese des königlichen Verfassers habe ich mir viel erzählen lassen. Aber sonderbar ist's doch, daß sogar unsere Philister sagen, Ihre Königlichkeiten hätten sich damit doch etwas prostituiert. Der größte König ist doch nur ein Mensch!"

Lessing hat in einer seiner letzten Schriften, die erst nach seinem Tode herauskam („Ueber die sogenannten Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger"), über die Legenden gespottet, daß man den Hohenstaufen die Blüte der schwäbischen Poesie verdanke: „Denn Gott weiß, ob die guten schwäbischen Kayser um die damalige deutsche Poesie mehr Verdienst haben, als der itzige König von Preußen um die gegenwärtige. Gleichwohl will ich nicht darauf schwören, daß nicht einmal ein Schmeichler kommen sollte, welcher die gegenwärtige Epoche der deutschen Literatur die Epoche Friedrichs des Großen zu nennen für gut findet."

Wie eine Antwort auf Friedrichs Anmaßung in den Sätzen des Pamphlets: „Auguste werden Virgile schaffen" oder „Laßt uns Medicis haben, und wir werden Genies aufblühen sehen", klingen Schillers stolze Verse:

Kein Augustisch Alter blühte,
Keines Mediceers Güte
Lächelte der deutschen Kunst.
Von dem größten deutschen Sohne,
Von des großen Friedrichs Throne,
Ging sie schutzlos, ungeehrt.

Das hindert aber noch im Jahre 1912 den Berliner Professor Reinhold Koser nicht, in der jubilierenden (gekürzten) Volksausgabe seines Friedrich-Werkes, trotz aller Vorbehalte, den „edlen Patriotismus" des Libells zu preisen und schüchtern anzudeuten, daß eigentlich doch die deutsche Literatur den ihr von Friedrich gewiesenen Weg schließlich gegangen sei: „Tatsächlich kam die deutsche Literatur in ihrer weiteren Entwickelung dem Standpunkt Friedrichs entgegen, als sie aus dem Sturm und Drang in den Klassizismus einlenkte. Die ein Jahr nach des Königs Tode erschienene Iphigenie würde seinem Schönheitsideal mehr genügt haben als der Götz."

Es ist im Grunde also Goethes eigene Schuld, daß er nicht schon früher im Sinne Friedrichs gedichtet und vor dessen Tode seine Iphigenie herausgebracht hatte. Dann wäre alles noch gut geworden. Wobei dann freilich noch die Verwirrung Kosers in Kauf genommen werden müßte, daß Lessing, Wieland, Klopstock durch ihren „Sturm und Drang" den Schönheitssinn des Königs verletzt hätten.

Friedrich II. und die Tortur. Friedrich II. hat vielerlei Mittelalterliches beseitigt, die Zensur, die Leibeigenschaft, die Tortur. In seinen Staaten wurden die Gazetten nicht genieret, aber die — Zensur verschärft und keinerlei politische Kritik geduldet; existierte die Leibeigenschaft nicht, aber die viel schlimmere Erbuntertänigkeit; wurde die Tortur „gänzlich abgeschafft" (der König hat es selbst 1754 gesagt), aber es wurde in Preußen bis ins 19. Jahrhundert hinein gefoltert.

Richtig ist, daß zu den vielen schönen Edikten aus den ersten Tagen seiner Regierung auch eines gegen die Tortur gehört. Aber erstens wurde dieses Edikt nicht publiziert, und dann gab es Ausnahmen „bei dem Crimine laesae Maiestatis (Majestätsbeleidigung) und Landesverräterei, auch denen großen Mordthaten, wo viele Menschen ums Leben gebracht, oder viele Delinquenten, deren Connexion herauszubringen nöthig, implicieret sind".

Wir wissen auch, daß in verschiedenen Fällen — so bei einem Einbruch im Jahre 1752 — der König ausdrücklich die Tortur genehmigte, da „verschiedene schwere Indicia vorhanden, selbige aber alles läugnen und sich dadurch loshalftern wollen".

Auch zwei Kabinettsorders von 1754 heben die Tortur keineswegs allgemein auf, der König erklärt lediglich, daß die Tortur ein unsicheres Mittel sei und daß man auch ohne Bekenntnis des Angeklagten „die gesetzmäßige Todesstrafe sonder Bedenken" erkennen könne. Aber selbst in den Fällen, wo „die Umstände den Inquisiten nicht völlig compliciren" (überführen), aber doch „höchst wahrscheinlich" sei, daß der Angeklagte das Verbrechen begangen habe, „alsdann muß dergleichen Inquisit, wennschon er sich zu keinem Bekenntnis bequemen will, der Festungsarrest oder die Festungsarbeit auf Zeit seines Lebens, und dabei in Eisen geschmiedet zu werden, zuerkannt werden".

Damit ward freilich die zeitweilige Folter überflüssig, sie wurde durch die lebenslängliche Tortur ersetzt, was nicht hinderte, daß auch daneben, recht nach der Schule, gefoltert wurde. Im Militärwesen vollends gab es ja überhaupt nichts als fortgesetzte Tortur — gegen Menschen, die das einzige Verbrechen begangen hatten, in Preußen als Söhne dienstpflichtiger Bauern geboren zu werden.

Theater.

Charlottenburger Schiller-Theater: Emilia Galotti von Lessing. Die Anregung zur Emilia Galotti kam Lessing aus der römischen Geschichte. Um seine Tochter Virginia den Nachstellungen eines der herrschenden Dezemvirn zu entreißen, erdolchte der Vater das von bestochenen Richtern dem Wüstling zugesprochene Mädchen auf dem Forum; und diese Tat heroischer Gegenwehr war Anlaß und Signal für eine allgemeine Volkserhebung, die das Regiment der städtischen Tyrannen stürzte.

Freunde seine Reichstagskandidatur zustande gebracht hatten. Durch Zeugenaussagen wurde bestätigt, daß auf Grund eines für die ganze Provinz getroffenen Gesamtabkommens zwischen Fortschrittlern und Nationalliberalen der Kreis Brandenburg Westhavelland allein den Fortschrittlern zustand, und daß Herr Dr. Görcke als nationalliberales Parteimitglied sich an diese Abmachungen hätte gebunden fühlen müssen. Görcke hielt sich aber unter dem Zuzug reichsverbändlerischer Freunde ein Hintertürchen für seine „nationale" Kandidatur offen, weil er sich angeblich für den aussichtsvollsten Gegner der Sozialdemokratie hielt. In Wirklichkeit hat seine Kandidatur den Sieg unseres Genossen Peus schon in der Hauptwahl nicht verhindern können. Görcke blieb in seiner Stimmenzahl sogar hinter dem auch von den Nationalliberalen offiziell unterstützten Kandidaten der fortschrittlichen Volkspartei erheblich zurück.

Das Gericht stellte sich jedoch auf den Standpunkt des Klägers, daß er nicht gegen Treu und Glauben verstoßen habe und verurteilte den Genossen Baron wegen beleidigender Ausdrücke in den beiden Artikeln nach fünfstündiger Verhandlung zu 550 M. Geldstrafe, billigte ihm aber in der Hauptsache den Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) zu. Der Amtsanwalt hatte 1000 M. Geldstrafe event. 100 Tage Gefängnis beantragt. Das eigenartige Verlangen des Dr. Görcke auf Zahlung einer Buße von 3000 M. — für die ihm durch die „Brandenburger Ztg." verursachte Mehrarbeit im Wahlkampfe sowie etwa für die ihm nun entgangenen Reichstagsdiäten und für den verlorenen, bei journalistischer Mitarbeit wertvollen Titel M. d. R. — lehnte das Gericht als völlig unbegründet ab. Selbst der wie im Bruhnprozeß auch hier geladene Kronzeuge Liman aus Leipzig vermochte in dieser Beziehung für Görcke nichts herauszuholen. Auch für den Reichsverband war die Verhandlung nicht sehr rühmlich, denn selbst der Reichsverbändler Dr. Görcke wollte sich durchaus nicht mit dessen Kampfesweise in Flugblättern usw. identifizieren lassen.

Das beleidigte Kriegsministerium.

Am 26. September v. J. brachte die „Leipziger Volkszeitung" eine Notiz, wonach der Oberstleutnant v. Bodenhausen zum Obersten des Ulanenregiments in Oschatz befördert sei. Dieses Regiment sei wegen scheußlicher Soldatenmißhandlungen in ganz Deutschland bekannt geworden, und im Reichstage sollte über die Beförderung ein Wörtlein geredet werden. Es stellte sich aber heraus, daß hier ein Irrtum unterlaufen sei, da Oberst v. Bodenhausen von Borna nach Oschatz versetzt war. Die „Leipziger Volkszeitung" berichtigte daher ihren Irrtum, aber sowohl der Kriegsminister als auch der Oberst stellten Strafantrag wegen Beleidigung. Der verantwortliche Redakteur Genosse Müller wurde daher zu 400 M. Geldstrafe verurteilt.

Gewerkschaftliches.

Die Rache der Scharfmacher.

Der große Erfolg, den die Sozialdemokratie bei den Wahlen errungen, hat bei ihren Gegnern eine furchtbare Wut ausgelöst. Von verschiedenen Orten werden bereits Entlassungen gemeldet, von welchen Arbeiter betroffen wurden, die nach Meinung der Unternehmer sozialdemokratisch gewählt haben. In besonders rigoroser Weise läßt die Erzgebirgische Holzindustrie A.-G. in Brand bei Freiberg in Sachsen ihren Rachegelüsten die Zügel schießen. Auf die sozialdemokratisch gesinnten Arbeiter kann sie freilich nicht verzichten, wenn sie ihren Betrieb nicht einstellen will, aber an denen will sie wenigstens ihr Mütchen kühlen, die um Wahlarbeiten für die Partei zu leisten, am Wahltage Arbeitszeit versäumt haben. Nicht genug damit, daß die Firma deswegen 13 Arbeiter entlassen hat, sie schickt gleichzeitig ein „streng vertrauliches" Rundschreiben an alle Stuhlfabriken, um zu verhüten, daß die Missetäter anderweitig Arbeit erhalten. Der in der „Holzarbeiter-Zeitung" abgedruckte Uriasbrief hat folgenden Wortlaut:

Erzgebirgische Holzindustrie-Aktiengesellschaft.
Brand, 18. Januar 1912.
bei Freiberg i. S.

Streng vertraulich.
P. P.

Wir halten es im Interesse unserer Branche für unsere Pflicht, Sie davon in Kenntnis zu setzen, daß wir genötigt waren, am 13. d. M. 13 Stuhlbauer aus unserem Betriebe zu entlassen und uns somit von Elementen zu befreien, die weder ihrem Arbeitgeber noch Kollegen zu Nutz und Frommen dienen.

Nachstehende Zeilen sollen Ihnen Aufklärung über die Sachlage geben:

Am 11. d. M. verlangten in den Nachmittagsstunden 13 Stuhlbauer für den Tag der Wahlschlacht Befreiung von der Arbeit, um der Sozialdemokratie Schlepperdienste leisten zu können. Durch Verlängerung der Mittagszeit gaben wir unserer Arbeiterschaft genügend Gelegenheit, ihrer Wahlpflicht zu genügen und verweigerten daher den verlangten Urlaub mit dem Hinweis, daß wir von unserem Rechte eventuell Gebrauch machen würden, sofern die Arbeit am Wahltage nicht aufgenommen würde. Diese Leute hielten es jedoch für notwendiger, ihre Funktion bei ihrer Gesinnungspartei zu versehen, als sich die Stellung zu erhalten.

Wir möchten Sie nun in Ihrem eigenen Interesse bitten, diesen Leuten, deren Namen wir nachstehend geben, die Arbeit in Ihrem Betriebe zu versagen, da diese Leute im allgemeinen eine hetzerische und wühlerische Tätigkeit in unserem Orte seit langer Zeit intensiv betreiben. — Nur wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer Hand in Hand arbeiten, wird ein Wachsen und Gedeihen der Industrie möglich sein, und so geben wir der Hoffnung Ausdruck, daß Sie unserer Bitte entsprechen.

Mit Hochachtung
Erzgebirgische Holzindustrie-Aktiengesellschaft,
Brand bei Freiberg i. S.

Diesem Briefe liegt eine Schwarze Liste bei, welche die Namen der 13 Sünder nebst Geburtstag und Ort enthält.

Die Kollegen der Gemaßregelten haben das Vorgehen der Firma selbstverständlich nicht ruhig hingenommen, sondern ihrerseits gekündigt. Das gab der Firma Gelegenheit, einen weiteren „streng vertraulichen" Uriasbrief herauszugeben. Dieses Dokument, welches für die Beurteilung der Charaktereigenschaften der wild gewordenen Scharfmacher recht bezeichnend ist, sieht so aus:

Brand, den 20. Januar 1912.

Streng vertraulich!
P. P.

Im Anschluß an unser Rundschreiben vom 18. d. M. machen wir Ihnen die Mitteilung, daß heute 18 Stuhlbauer, deren Namen wir Ihnen endstehend angeben —, gezwungen durch ihre Organisation, gekündigt haben und somit in vierzehn Tagen ihr Arbeitsverhältnis bei uns auflösen.

Wir möchten Sie nun auch mit heutigem bitten, diesen Leuten die Arbeit in Ihrem Betriebe zu verweigern. Sie handeln nur in Ihrem Interesse, denn Sie würden durch Einstellung dieser Leute nur dem Holzarbeiterverband den Rücken für spätere Kämpfe stärken.

Hoffend, daß Sie auch unseren heutigen Zeilen Beachtung schenken und uns in unserer schwierigen Lage unterstützen, begrüßen wir Sie mit bekannter

Hochachtung
Erzgebirgische Holzindustrie A. G.
Brand bei Freiberg
Fink, Direktor.

Wir glauben gern, daß sich die Firma mit ihrer kleinlichen Sache in eine schwierige Lage versetzt hat. Und wenn sie für die unanständigen Mittel, deren sie sich im politischen Kampfe bedient, einen gehörigen Denkzettel davon trägt, so ist ihr das aufrichtig zu gönnen.

Ausland.

Der Streik des Ballettkorps sowie eines Teils des technischen Personals der Großen Oper in Paris hat sein Ende erreicht. Die Delegierten der Streikenden haben sich mit den Vorschlägen des Direktoriums der Großen Oper einverstanden erklärt. Von heute abend ab wird wieder das ganze Personal an der Oper beschäftigt sein.

Die Aufnahme der Arbeit in Lancashire.

In den Webereien von Lancashire wurde am Montag die Arbeit wieder aufgenommen; dabei kam es zu einer Kundgebung der Arbeiter gegen die drei Weber, deren Weigerung, der gewerkschaftlichen Organisation beizutreten, den Anlaß zu dem Streik und der darauf folgenden Aussperrung gegeben hatte. — In Accrington weigerten sich die organisierten Arbeiter, die Arbeit zu beginnen, solange nicht zwei Nichtorganisierte die Arbeit niedergelegt hätten. — In Great Harvood legten 200 Weber die Arbeit nieder, als die einzige nichtorganisierte Arbeiterin die Fabrik betrat.

Ein Streik, der einen Minister stürzt!

Der Streik der Eisenbahner von Buenos Aires dauert ohne Zwischenfall fort. Vertreter der Eisenbahngesellschaften legten dem Präsidenten Saens Pena die Gründe dar, die sie angeblich verhinderten, alle Ausständigen wiederanzustellen. Wie es heißt, soll den Gesellschaften eine Frist gewährt werden, um den Dienst in normaler Weise wieder einzurichten. Nach Ablauf dieser Frist aber soll das Dekret zurückgezogen werden, das die Gesellschaften ermächtigt, während des Streiks Personal zu verwenden, das den vom Gesetz geforderten Bedingungen nicht entspricht! — Es geht das Gerücht, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten demissionieren werde. Die Kammer hat beschlossen, die Regierung von neuem über den Streik zu interpellieren.

Aus der Frauenbewegung.

Hausdienstausschüsse.

Das Dienstbotenproblem hat den bürgerlichen Frauen schon schwere Kopfschmerzen verursacht. Dies Problem besteht für die Hausfrauen der besitzenden Klasse hauptsächlich darin, wie man den wachsenden Ansprüchen der Hausangestellten entgegentreten kann, wie man die sich jeweilig stark steigernde Abneigung gegen den Hausdienst unter der alten Gesindeordnung verhindern kann. Mit der Anwendung der Gesindeordnung läßt sich freilich in den großen Städten keine Seide mehr spinnen, das haben die Hausfrauen längst eingesehen und deshalb machen sie auch gern das Zugeständnis, daß „Reformen" notwendig seien, um die Gesindeordnungen zeitgemäß zu gestalten. Von einer Abschaffung der Gesindeordnungen, von einer radikalen Auskehr des hundertjährigen Moders von mehreren Dutzenden verschiedener Gesindeordnungen in Deutschland wollen sie nichts wissen. Daß ein Hausmädchen soviel Recht der Herrschaft gegenüber haben soll wie eine Fabrikarbeiterin gegenüber dem Fabrikbesitzer, das wollen sie durchaus nicht zugestehen. Trotzalledem müssen sie mit der Entwickelung der Verhältnisse rechnen, die ihnen den immer wiederkehrenden schweren Aerger mit den Dienstboten bringen. Und nun grübelten sie über Reformen nach!

Die Mühlen der Gesetzgebung in Gang zu bringen, ist nicht nur sehr schwierig, sondern auch bedenklich, denn jeder reformatorische Stoß auf diesem Gebiete müßte die alten Ruinen der Gemeindeordnungen rechts und links zusammenpurzeln lassen und manches Herrschaftsrecht wäre darunter begraben. Die alten Herrschaftsrechte möchte man aber nicht gern preisgeben, denn die alte Abhängigkeit, so verhaßt sie auch den Dienstboten sein mag, soll erhalten bleiben. — Wie konnte nun der Pelz gewaschen werden, ohne ihn naß zu machen, das war die Frage. Die Hausfrauen machten sich einen Vorschlag zu eigen, der von den christlichen Gewerkschaften ausgegangen war und darin bestand, daß in den Orten, wo die Vorbedingungen dafür gegeben sind, Hausdienstausschüsse gegründet werden sollen. Der Vorschlag ist wahrlich nicht mehr neu er entstand schon im Jahre 1907 und zwar aus dem Bestreben, der freigewerkschaftlichen Organisation der Dienstboten, die im Jahre 1906 in einer Reihe von Städten begann, das Wasser abzugraben. Damals berief der Vorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften nach Köln eine Konferenz ein, die von 11 Vertreterinnen evangelischer und katholischer Frauenvereine besucht war. Der Vorschlag, paritätisch zusammengesetzte Hausdienstausschüsse zu gründen, wurde angenommen. Die Ausschüsse sollten zusammengesetzt werden aus Vertretern konfessioneller Dienstmädchenvereine und interkonfessioneller Hausfrauenvereine.

Es dauerte lange, sehr lange, bis man begann, diesen Vorschlag in eine Tat umzusetzen. So hörte man in Berlin erst etwas davon, als am 5. Mai v. J. eine Versammlung von Frauenvereinen resp. deren Vertretern nach dem Bürgersaale des Rathauses einberufen wurde. Ueber diese Versammlung ist auch im „Vorwärts" berichtet worden. Die Einsetzung eines Hausdienstausschusses für Berlin wurde beschlossen. Seine Aufgabe sollte „die friedliche Lösung der Dienstbotenfrage" sein, der „Ausgleich von Gegensätzen", und gemeinsame Aktionen von Dienstboten und Hausfrauen sollten durch ihn eingeleitet werden, die Gesindeordnung wollte man beiseite setzen oder wenigstens versuchen, ohne die Gesindeordnung auszukommen. Man gab sich zugleich Mühe, die Stadtbehörden für den Hausdienstausschuß zu interessieren. Die Damen scheinen allerdings keine Eile zu haben; es ist bald wieder Mai, und noch ist kein greifbares Gebilde von einem Hausdienstausschuß, der so viele große Aufgaben haben soll, da. Allerdings sind die Damen an der Arbeit und stoßen dabei auf ungeahnte Schwierigkeiten. Im September fing man endlich an und bildete Kommissionen für die Bearbeitung der verschiedenen Fragen. Eine wichtige und grundlegende Frage drehte sich um die Ausarbeitung eines Dienstvertrages. Die zu diesem Zwecke eingesetzte Kommission hat neuerdings um die Mitwirkung des Zentralverbandes der Hausangestellten, der schon seit einigen Jahren einen Dienstvertrag mit bescheidenen und annehmbaren Forderungen propagiert. Dieser Vertrag wurde dann auch den ersten Beratungen zugrunde gelegt, aber gegen jede Forderung der Dienstboten hatten die Hausfrauen schwere Bedenken und wollten nichts zugunsten der Dienstboten übrig lassen. Die Vertreterinnen des Zentralverbandes gaben ihre Mitwirkung wieder auf, nachdem sie sich von der Unfruchtbarkeit der Beratungen überzeugt hatten.

In dem Hausdienstausschuß von Berlin sind vertreten: 10 Hausfrauenvereine, 6 Vereine für Wohlfahrtsbestrebungen, 8 Arbeitsnachweise und 2 Dienstbotenvereine, von deren Existenz man fast nichts bemerkt, die weder Berichte noch Mitgliederzahlen veröffentlichen. Der Zentralverband der Hausangestellten ist weder in Berlin noch in anderen Städten in Hausdienstausschüssen vertreten, weil er von der Tätigkeit dieser Ausschüsse nichts für das Wohl der Dienstboten erwartet. Es ist im besten Falle eine Selbsttäuschung, wenn Hausfrauen glauben, durch solche Ausschüsse die Dienstbotenfrage lösen zu können; sie übersehen vollständig den Gegensatz der Interessen zwischen Herrschaften und Dienstboten, und sollten es den letzteren ruhig überlassen, ihre Interessen durch eigene Organisationen zu schützen; sie selber aber sollten sich begnügen, in den Hausfrauenvereinen für sich wie bisher zu wirken, ohne den Schein zu erwecken, daß sie am liebsten die Interessen der Dienstboten wahrnehmen.

Leseabende.

Bohnsdorf und Umgegend. Am Donnerstag, den 25. Januar, abends 8½ Uhr, in „Villa Kahl": Vortrag des Genossen Jaßlauk über „Geschichte der Ehe und Familie".

Marktbericht von Berlin am 22. Januar 1912. nach Ermittelung des königl. Polizeipräsidiums. Markthallenpreise. (Kleinhandel) 100 Kilogramm Erbsen, gelbe, zum Kochen 36,00—50,00. Speisebohnen weiße, 40,00—60,00. Linsen 40,00—80,00. Kartoffeln 11,00—14,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Keule 1,60—2,40. Rindfleisch, Bauchfleisch 1,30 bis 1,80. Schweinefleisch 1,30—1,80. Kalbfleisch 1,40—2,50. Hammelfleisch 1,30—2,20. Butter 2,60—3,20. 60 Stück Eier 4,20—7,60. 1 Kilogramm Karpfen 1,00—2,40. Aale 1,20—2,80. Zander 1,60—3,60. Hechte 1,20—2,60, Barsche 1,00—2,00. Schleie 1,60—3,20. Bleie 0,80—1,40. 60 Stück Krebse 3,00—24,00.

Lessing wollte aus dem oftmals behandelten Stoff ursprünglich gleichfalls eine Römertragödie machen, aber er kam rasch von dem Gedanken ab. „Eine bürgerliche Virginia — so schreibt der Dreißigjährige einem Freund, anderthalb Jahrzehnte bevor er an die endgültige Ausführung des Planes ging — soll daraus werden; ich habe nämlich die Geschichte der römischen Virginia von allem dem abgesondert, was sie für den ganzen Staat interessant machte; ich glaubte, daß das Schicksal einer Tochter, die von ihrem Vater umgebracht wird, dem ihre Tugend werter ist als ihr Leben, für sich schon tragisch genug und fähig genug sei, die ganze Seele zu erschüttern, wenn auch gleich kein Umsturz der ganzen Staatsverfassung darauf folgte." Es ist das eine Umformung, die durchaus mit den in der Hamburgischen Dramaturgie dann später in weiterem Zusammenhang entwickelten Grundsätzen übereinstimmt: daß Haupt- und Staatsaktionen überhaupt der dichterisch konkreten Veranschaulichung widerstreben, daß die Namen von Helden und Fürsten ein überflüssiger Pomp sind, der zum Wesentlichen, auf das der Dichter abzielt, durch Darstellung der menschlichen Natur zu rühren, gar nichts beiträgt. Aber die Entpolitisierung, die Lessing mit dem Stoffe vornahm, indem er ihn in die Gegenwart verlegte, ist nur eine relative. An den Tod des Mädchens knüpft sich hier keine Staatsumwälzung, wie in der alten Ueberlieferung. Der realistische Stil und das moderne Zeitkolorit schließen das aus. Doch wenn Emiliens Schicksal im Drama selbst nicht als politisches Agens erscheint, wirkt es in der vom Dichter geschaffenen Form politisch um so mächtiger als Anklage wider die Verruchtheit des damals herrschenden Despotentums, und will so wirken. Schillers revolutionärstes Jugenddrama „Kabale und Liebe" knüpft in dieser Hinsicht an die Emilia an. Nicht der Kunst allein, auch der politisch-ethischen Tendenz verdankt das Werk die Kraft, mit der es heute noch nach anderthalb Jahrhunderten bewegt und packt. — Die Aufführung bot überwiegend Gutes. Vorzüglich waren Hedwig Pauly in der Rolle der Orsina und Paeschke als elegant geschmeidiger Fürst. Bildts Marinelli, der in dem ersten Akte wenig versprach, hob sich dann in den entscheidenden Momenten zu beträchtlicher Höhe. Pateggs Odouardo hatte starke Momente. Sympathisch wirkte Leonore Ehns jugendlich-schlichte Emilia sowie ihr Partner, der melancholisch-weiche Aggiani Alfred Brauns. dt.

Musik.

Das Blüthner-Orchester führte in seinem Sonntagskonzert eine „Sprechtondichtung" auf. Sie will kein „Melodram" der üblichen Art sein, will nicht Balladen oder dergleichen als Stoff wählen, sondern Lyrisches, und nicht bloß den Sinn, sondern zugleich die rhythmischen und tonlichen Eigenschaften der Dichtung vertonen. Für eine solche „Programmusik, zu der das Programm gesprochen wird", haben sich als Dichter F. E. Köhler-Haussen und als Komponist Paul Colberg zusammengetan. Ihr gemeinsames Werk: „Das große Narrenspiel", bereits in einigen sächsischen Städten aufgeführt, hat als dichterisches Motiv eine nächtliche Phantasie Pierrots von der Untreue seiner Colombine. Aber es ist nur ein Spuk. „Ich bin der Narr in Eurer eigenen Brust." Und dann jagt er ins Morgenlicht hinaus zu junger Liebe neuem Glühn.

Der Dichter sprach seine Verse selber. Hätte er sie statt dessen einem Rezitator vom Fach übertragen, so würde vielleicht die Hauptsache, eben die versuchte rhythmische und sonstige Uebereinstimmung von Wortsprache und Tonsprache, besser zur Geltung gekommen sein. Aber auch dann — das Halbheitswesen alles Musiksprechens ist im vorliegenden Fall erst recht deutlich, weil streckenweise das Wort allein, nachher die Musik allein und nur manchmal beide zugleich kommen. Man wird hin und her gerissen wie in einem hopsenden Wagen auf holpriger Straße und weiß nicht warum.

Fragt man uns aber, ob wir derlei etwa unseren Volkskonzerten empfehlen, so möchten wir doch Ja sagen, mindestens um des Gegenbeispieles echterer Kunst willen. Gerade weil Dichtung und Komposition manches Hübsche, auch speziell dem eigentlichen Klange nach, enthalten, wird das Bedürfnis wach, aus dem Gehörten auch sichtbare Gestalten aufsteigen zu sehen — und damit haben wir den Kern des musikalischen Dramas erfaßt. Die beiden Autoren halten ein neues Beispiel bereit: „Der gläserne Berg". Es mag wieder eines Versuches wert sein. sz.

Notizen.

— Vorträge. In der Urania werden am Donnerstag die Herren v Wiese und Dr. Schubotz einen Vortrag über die zweite deutsche Innerafrikaexpedition des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg halten. Der Vortrag ist durch farbige Lichtbilder erläutert und wird am 29. Januar noch einmal wiederholt.

— Kunstchronik. In der Akademie der Künste wurde die Ausstellung „Friedrich der Große in der Kunst" eröffnet. — Im Märkischen Museum ist eine Sammlung von Stichen, Schnitten und Kunstblättern ausgestellt, die sich mit Friedrich II. befassen.

— Ein Gruß der deutschen Südpolexpedition. In Berlin ist von dem Führer der Deutschen Antarktischen Expedition, Filchner, auf dem Wege über die Falklandinseln folgende Nachricht eingegangen: Herzlichen letzten Gruß vom Eisrande. Möge uns das Schicksal in Zukunft ebenso hold sein wie bisher. Alle unsere Erwartungen sind erfüllt und beinahe übertroffen. Es herrscht freudiges Zusammenarbeiten.

— Strindberg-Ehrungen. Strindberg wurde zur Feier seines 63. Geburtstages von dem Strindberg-Komitee das Ergebnis der „nationalen Sammlung" mitgeteilt. Sie hat ganze 50 000 Kronen erreicht. Der Fackelzug fand programmäßig statt, und in den schwedischen Theatern wurden überall Strindberg-Dramen aufgeführt. — Der Stockholmer „Socialdemocrat" widmet Strindberg eine ganze Seite seines Riesenformats — und Strindberg selber hat einen Beitrag über Menschenrechte dazu geliefert, ein schönes Symbol des Zusammengehens von Schwedens größtem Dichter und Schwedens Kulturpartei.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Erscheint 2 mal wöchentlich.

Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen

Abzahlungsgeschäfte
Berliner Credit-Haus Kommandantenstr. 67.

Alkoholfreie Getränke
Franz Abraham
Samb. Messina- u. Römertrank-Kell. N4, Schlegelst. 9 Fernsp. III, 7727
Gotsch Selter- u. Limonad.-Fabrik, Thaerstr. 44. T. A. 7, 8176.
Schätze, E., Weberstr. 11a, T. 7, 11186.
Si-Si Bestes alkoholfreies Getränk. Berlin O, Kabelß. 4

Arbeiter-Bekleidung
F. Falk! Zossenerstr. 33 Bergmannst. 96
Hamburger Laden, Charl., Wallst. 69
J. Kastner, Oranienstr. 4, Warschau St.
Roter Laden, Schöneb., Hauptstr. 164

Bäckereien, Konditor.
Blottner's Großbäckerei Geschäfte in Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Wilmersdorf.
Adlershöfer Bäckerei, K. Zugwurst.
Max Becker, Ramlerstr. 36.
Bäckerei und Konditorei Wilh. Toerlitz, Mariannenstr. 5.
Emil Beyer, Thornerstr. 4.
Brot-Fabrik „Vorwärts" Hermann Ullrich, Köpenick.
„Brotfabrik" Niederbarnimstr. 25
Brotfabrik R. Zimmer, Reinickendorf, Hauptstr. 1.
Buehl & Sohn, Brotfabrik Spandau.
Willy Deise, Prenzlauer Allee 42.
Hermann Carl, Rixdf., Hermannstr. 231
Herm. Eder, Schonenschestr. 1
Engel's Landbrot Heinersdorfer Mühle Verkaufsstell.: Kolonnenst. 9, Badenbergst. 2, Lüderitzst. 55, Schivelbeinerst. 44, Swinemündestr. 43, Pankow, Florastr. 30.
Wilh. Engel Brotfabrik Weißensee, Parkstr. 4. Verkauf in Milchgeschäften Berlins. Bekannt gegeben d. Plakate.
Fischer, Görlitzerstr. 56. Falkensteinstr. 20, Köpenickerstr. 172.
W. Gerlach, Schöneberg, Sedanstr. 6/7.
F. Gottwald, Bernauerst. 78, T. A. III 4145
Alfred Graf, Beusselstr. 24.
Karl Giesmann, Wittstockstr. 7.
H. Glück, Wilhelmshavenerstr. 51.
August Hübner, Schwedterstr. 32.
August Hauck, Cöpenick.
Oskar Hanke's Brotbäckerei 75 Geschäfte in allen Stadtteilen Berlins und in Rixdorf. Gegründet 1892.
Herberg, Paul, Amsterd.-Str. 29. Utrechterstr. 17. Burgdorfstr. 14.
August Kammel, Pankstr. 46.
L. Kierzkowski, Wichertstr. 5
Kilies-Großbäckerei, Boßestr. 8.
H. Krause, Tegelerstr. 22 u. Triftstr. 43.
Kroker, Rixdorf, Nansenstr. 33.
Carl Laudahn, Weberstr. 30.
Landbrot-Bäck., Schulz Fr., Sackholz.
Landbrot-Großbäckerei O. Senf, Ndf. Krug, Waldstr. 4
Hermann Lobeit, Hussittenstr. 38
Alfred Lier, Wielefstr. 36.
Lichtenberger Brotfabrik Weserstr. 24.
E. Martin, Gleimstr. 55.
Mollweide's bew. Bäckerei Eisenkirchst. 1, Brunnenstr. 8, Lehrstr. 34.35
Gustav Mühlsteph, Rhinowerstr. 2.
Dampf-Brotf. Berlin, Köpenick, Karlshorst u. Schöneweide. R. Noak, Friedrichshagen
Th. Neumann, Oldenburgerstr. 21.
Herm. Proell, Nonnendamm.
Albin Quandt, Tilsiterstr. 68.
Bäckerei „Nordstern" Inh.: Gust. Müller Filialen i. verschied. Stadtteilen
Albert Pfennig, Grätzstr. 10.
Paul Rühmann, Turinerstr. 36.
Max Rosplesch, Memelerstr. 65.
Conrad Richter Brotfabrik Nied.-Schönhausen Niederl. in all. Stadtteil. Berlins
Max Sander, Dunkerstr. 23.
Otto Szillat Brüsselerstr. 5. (Bst. Backware)
Schütt, G. Filialen in Berlin O, NO.
Sikorski, Weißensee, Heinersdorferstr. 11
P. Springer Weißensee Berlin. Allee 6.
Stahr's Bäckerei, S. Triftstr. 66.
Paul Stenzel, Baumschulenweg.
Gustav Tauplitz, Prinzen-Allee 61.
Thoma's bew. Bäckerei Ackerstr. 111. Gerichtstr. 84.
C. Vogt, Weißensee 3 Filial. Hauptgesch. Sedanst. 100
Jos. Wagenknecht, Gaspenst. 17.
Albert Wiese, Koloniestr. 34.
Heinrich Wittler Pumpernickel-, Schwarzbrot- u. Simonsbrot-Fabrik. T. II, 2213. Mansstr. 7. Verkaufsstell. i. all. Gegend. Groß-Berlins

Badeanstalten
Arkona-Bad, Anklamer-Str. 34.
Augusta-Bad, Köpenick.-Str. 60/61
Bad Landsbergerstr. 107 Gollnowstr. 41.
Bürger-Bad Weberstr. 49b.
Canitz-Bad, Münzstraße 2. Kassenlieferant.
Central-Bad Rixdorf, Anzengruberstr. 28.
Brause-Bad, Chlttbg. Wilmersdorferst. 60/61
Erstes Lohtannin-Bad Egl. fr. Abkochung, kein Extrakt. Wallstr. 70.71 Lief. a. Kass. Neu-Cölln a. W. 6/8
Bad Frankfurt, Gr. Frkft. Str. 136. Lieferant sämtl. Krankenkassen
Bad Friedrichshain, Landsb. Allee 153
Badeanstalt, Hasenheide 18.
Jungbrunnen-Bad Baumschulenweg, Kiefholzstr. 177/78
Kaiser-Friedrichs-Bad, Charl. a. Bhf.
Kur-Anstalt „Löser" Rosentalerstr. 70.
National-Bad, Brunnenstr. 9.
Bad Ostend Boxhag.-Str. 17 Lief. all. Kassen
Ost-Bad, Pallisadenstr. 76.
Kuranstalt M. Schulz! Elsasserstr. 7a langjähr. I. Assistent d. ehemal weltberühmt. Jakobi-Heilanstalt Pflanzenheilverfahren Atteste von Geheilten.
Bad Pankow, Wollankstr. 26.
Passage-Bad Kottbuser Damm 79.
Reform-Bad, Wiener Str. 65.
Römer-Bad Boxhagen-Rumbg., — Sonntagstr. 4. —
Silesia-Bad Schlesische Str. 31.
Viktoria-Bad Kottbuser Damm 75
Friedrich Wilhelmsbad Chausseestr. 87.

Bade-Einrichtungen
Das gesündeste und billigste Bad ist das Ideal-Rieselbad Marke Z. & Co. ganze Badeeinrichtungen von M. 12,50 an. (Soliden Kunden Teilzlg. gestatt.). Illustr. Preisbuch 160 Seiten gratis u. franko. **J. Zaruba & Co., Hamburg C.**

Bandagen, Gummiw.
R. Bauke, Stralauer Str. 58.
Berkholz, Köpenickerstr. 70.
Lange, A. E., Brunnenstr. 167.
Liepe, Schöneberg, Grunewaldstr. 10.
Meyer, P., Ri., Berlinerstr. 49—50.
J. Ch. Pollmann, Lothringerstr. 60.
Wende, A., Turmstr. 34, Optiker.
Reiche, A. Seydelstraße 15. Lief. aller Kassen
Fritz Reibe, Schöneberg, Hauptstr. 18
Fr. Schulte, Adlershof, Bismarckst. 3
Zaremba Weinbergsweg 1 Drog., hyg. Artikel.

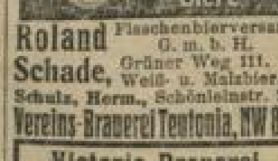
Beerdig.-Anst., Sargm.
A. Britti, Zorndorfer Str. 23.
H. Fischer Rixd., Hohenzollernpl. 11 Buckow u. Rixd. Krankenhaus.
Max Fuchs Oppelnerstr. 1 Frankfurter-Allee 170
Hickel, Fr., Gr. Hamburgerst. 37
G. Lehmann, Pasewalkerstr. 1 K. Gerichtstr.
Moldt, Fritz, Rixd., Reuterplatz.
Gust. Nobert, Potsdamerstr. 115a
H. Petermeier, Strelitzerstr. 8.
Peter-Schley, Wilh., Zossenerstr. 11.

Beleucht.-Gegenst.
Bunzel, R. Rixdorf Kais. Friedr.-St. 49
Carl Imme jun., Grüner Weg 15 an der Markuskirche
Büttner, A., Danzigerstr. 96.
Schrammar, H., Rixdorf, Richardst. 118.
Vettin, H. Brunnenstr. 34.

Berufskleidung
Keiner, Otto, Gerichtstraße 86.
Wecker, A. Mühlendamm 3, Kottbuserdamm 32

Bettfedern u. Betten
Bettfedern von selbstgeschl. Gänsen **Max Hausknecht, Cöpenick** Müggelheimerstr. 8
P. Berliner, Rixd., Hermannst. 230.
A. Hampel, Ri., Bergstr. 44-45 Reinigung
Carl Henze, Andreasstr. 55, Reinigung.
Max Schöne Landsberger Allee 149 reell und billig.

Bierbrauereien, Bierh.
W. Adelung & A. Hoffmann Akt.-Brauer. Potsdam. Hp. Niederl. Berlin SW, Tempelhofer Ufer. 15 Brandenburg a. H., Fehrder Str. 1 Spez. Potsd. Stangenbier
Bergbrauerei Bergstr. 22 III 1412 Feinst. Caramelbier
Brauerei Königstadt feinste Qualitätsbiere.
Brauerei Pfefferberg Versand- und Pilsener Bier.
Brauerei Tivoli Weiß- u. Malz-Bier-Brauerei, Fruchtstr. 27
Caramel-Weißbier fast alkoholfrei, erfrischend, bekömmlich, Berliner Weißb.-Brauerei E. Willner.
Groterjans Malzbier, Schönh.-Allee 130, T. III, 5063.
C. Habels Brauerei hell — Habelbräu — dunkel.
Hempel, E., Müllerstr. 138d.
Kahlenberg, A., Liebenwalderst. 45
Unser **Goldbier** ist nicht nur ein Erfrischungsgetränk, sondern auch ein Gesundheitsbier ersten Ranges. **Berliner Unions-Brauerei, Berlin S.**
Luisenbrauerei Weißensee.
Münchener Brauhaus Berlin.



Roland Flaschenbierversand G. m. b. H.
Schade, Grüner Weg 111. Weiß- u. Malzbier.
Schulz, Herm., Schönleinstr. 23.
Vereins-Brauerei Teutonia, NW 87.
Victoria-Brauerei Victoria-Saazerbräu
Weissbier, C. Breithaupt, Pallisadenstr. 97. Tel.-A. VII, 2634.
Weißbier F. W. Hilsebein A.-G. Lagerbier und Malzbier

Blumen und Kränze
Oskar Albertus, Müllerstr. 41.
Fr. Ahrendt, Berlbg., Neue Bahnhofstr. 31
Blumen-Becker, O. Frankfurter Allee 1.
Casper, Charl., Krummestr. 29.
E. Degar, Rixd., Kais. Friedr. St. 30, Bergst. 58
Richard Felsch, Prinzen-Allee 20
Paul Gross, Lindenst. 69 (Verwirtshaus)
R. Gruner, Kopenhagenerstr. 9.
S. Grossmann, Landsbergerstr. 34.
Henkes Blumenhaus, Manteuffelstr. 94.
Otto Hinz, Graunstraße 8.
Alb. Hilse, Weißensee, Berliner Allee 38
Bertha Herbold, Carmen Sylvastr. 166
Janiszewski, Felix, Eisenbahnstr. 7.
Alb. Keil, Charlbg., Kaiser-Friedrichst. 29
C. Laurent Brunnenstr. 63 Petersburgerstr. 11
Gustav Mai, Schönhaus. Allee 177.
Menzel K. Rixdorf, Hermannst. 134
H. Penski, Schwedenstr. 19, Eck Badstr.
Ww. Rutschke, Ri. Hermannst. 62
Th. Schirbel, N. Stettinerstr. 8.
C. Sommer, Wrangelst. 44, Amt IV 12066
Aug. Trothe, Wrangelstr. 11.
Thiedike, Rixdorf, Hermannst. 84.
Aug. Wandelt, Rixd., Bergstr. 96.
H. Zinke, Nowawes, Friedr.-E. Friedenst.

Butter, Eier, Käse
Butterhandlung J. F. Assmann 20 Filialen in Berlin O.
Oskar Beck 12 Geschäfte Dresdenerst. 97, Blücherstr. 11 Reichenbergerstr. 18 u. westl. Vororte. Vorzugspreise.
Buntrock, W. Rixdorf, Boddinstr. 3.
Drei Kronen Carl Davidsohn
Fischer, Ernst Wiener Straße — 14a —
Fried. Göseke, 7 Filialen.
Gebrüder Groh 40 Filialen in Berlin und Vororten
August Holtz 15 Detail-Geschäfte.
Kersten, Gebr., Wörther-Str. 33a.
Kosmalla, E., 4 Detail-Geschäfte
Paul Lindner, Strelitzerstr. 65.
Butterhandlung Fritz Muth.
Gebrüder Manns 48 eigene Detailgeschäfte
Nordstern 14 Filialen in Berlin N u. NO.
Schönefeldt, Britz, Chausseest. 51
Schröter, R. 35 Verkaufsstellen.
Schulz, Arthur, Ri., Hermannst. 65
Uhly & Wolfram
Vereinigte Pommersche Meiereien 48 Verkaufsstellen.
Georg Wunder, Fruchtstr. 70, Ecke Müncheberger str.

Cacao, Chocolade
Althaus, Krautz-Bonb., Liedewerstr. 16.
Cyliax, G., Filialen i. all. Stadtteilen.
Ferd. Hahn, Berlin, Perlebergerst. 72a
H. Pachike, Schillingstr. 10, Kaufhören.
Die Fabrikate der **„Sarotti"** Chokoladen- u. Cacao-Industrie-Aktiengesellschaft sind überall erhältlich. Neu: Simpli-Schokolade
Bonbonhaus Fr. Schröder Spandau, Filialen i. all. Stadtteil.
Schütz, Warschauerst. 82, gegr. 1903
Seiffert, Erich, Filial. in Berlin und Vororten.
C. Senff Andreasstr. 36 Bezugsqu. f. Händler.
Stollwerck Gold Silber Kupfer Schokolade · Kakao In drei Preislagen. Die verschiedenen Sorten sind untereinander gleichwertig und unterscheiden sich, wie die deutschen Edelweine, nur durch ihr Aroma.
C. Voigt, Gräfest. 27, Ecke Urbanst.
Fordern Sie **Kakao und Schokolade Wesenberg**

Cigarrenhandlungen
Fr. Behrend, Nf., Frankfurter-Allee 27.
Brager, J., Rixdorf, Bergstr. 57.
Bräuer, P., O. 12 Proskauerst. 12
Klein, Wilh. Müllerstr. 184, Oberbaum 1.
Klemmer W., Spandau, Schönwalderst. 89
A. Kunstmann, Nowawes, Priesterst. 67
Lingel, Fritz, Eisenbahnstr. 5.
A. H. Meyer Nchf., Schlesischestr. 14.
Willy Münstermann, Gleditschstr. 48.

Damenkonfektion
Cohn, Geschw., Bergmannstr. 9.
Dombrowsky Charl., Potsd.-St. 11 Anfertig. nach Maß
Giesenow & Co. Schöneberg Hauptst. 25.
Tobias Lewin, Schneidermeister Badstr. 44, I. Spz. Maßanfertigung Lager in Mänteln u. Kostümen aller Art.
Damen-Konfektion Moabit **Gebr. Neumann** Turmstr. 32 K. Bredowst.
Restat, J., Kottbuserdamm 76, Brunnenstr. 13
A. Selowsky Andreasstr. 61. (5%).
Paul Zutermann Konfektionshaus — Chausseestr. 66
Wagner, P., Rixd., Bergstr. 42. Damenm., Pelzw.
Westmann 1. Geschäft: Mohrenstr. 37a. 2. Geschäft: Gr. Frankf.-Str. 115. Bei Vorzeigung 5% Rabatt.

Damenkleiderstoffe
Adolf Dannemann Oranienstr. 180

Drogen u. Farben
Adler-Drogerie, O., Müggelstr. 8.
Apoth. Paul Frank, Stralauerstr. 41.
Apoth. Lindenberg, Stralitz Str. 74 Nord-Mk.
Artelt, Kurt, Ri., Reuterstr. 43/44
Arnold Ndf., Charlbg., Leibnizstr. 26
Reinh. Assmus, Gerichtstr. 10.
Becker, C. Litthauerstr. 6.
Gustav Bersug, Weidenweg 80.
Berger, Ber. Rummelsbg., Sonntagstr. 8.
Hch. Bocatius, Schönhauser Allee 134a, Pankow, Berliner Str. 46 Sämtl. hygienische Bedarfsartik.
Central-Drogerie, Brandenburgst. 31.
Domsalla, W., Falckensteinstr. 44.
A. Diepow, Tauroggenerstr. 12.
Ebert, Max Kopernikusstr. 17. Warschauerstr. 21.
Edison-Drogerien. O.-Schöneweide.
Franz Fischer Frankf. Chaussee 148. Sämtl. Gummiartikel :: Diskr. Bedienung.
Friedrich, Paul, O. Gärtnerstr. 28.
Germania-Drogerie, Möckernst. 63.
Germania-Drog. Spand. Wilhelmstr
Alfr. Götting, Frankfurter Allee 17.
Günther, „Löwen-Drogerie" Strausst. 27
Hanisch, Rob., Boxhag. Chausst. 3.
Haeberlein, Trept., Graetz-Buschestr.
Hansa-Drogerie, N. Raumerst. 50.
F. Hotop, Ufena-Drog., Ufenstr. 6.
Klahn, H., Ri., Kaiser-Friedrichstr. 236
Knesebeck-Drog., Rixdorf, Hermannst. 113.
Kottkes Drogerie, Baumschulenweg.
Krönings Adler-Drogerie, Ramlerstr. 7.
G. Lehrmann, Prinz EugenStr. 6.
Max Liecke, O. 34, Ebertystr. 35.
Ewald Lochte, Wilhelmshavenerstr. 20
Luisen-Drog., Friedrichsf. Berlinerst. 22
Marschner Gubener Str. 41 Sämtl. Gummiartikel.
Alfr. Marsch, Culmstr. 37.
Nellé, Felix, Memelerstr. 16a.
Ochmke, Reinickend., Provinzstr. 82.
Otto Opitz, Bornholmerstr. 16.
Ramlen, Otto, Landsbg. Platz 1.
Rathaus-Drogerie, Ri. Donaustr. 24.
Arno Reif, Weberstr. 30.
Apoth. Meyer, vorm. Lemcke Ri. Kais. Friedr. Str. 242
Prinzenstr. 103 Alfred Hoffmann
Franz Schönbeck, Oberschöneweide.
Fr. Schlussnuss, Liebauerstr. 23.
Hugo Schultz, Müllerstr. 166a. Hyg. Gummiw., Photogr.-Artikel.
Siegfried-Drogerie, Schwedenstr. 1 Koloniestr. 120. Edmund Buchloh, Soldinerstr. 24. Lief. sämtl. Krankenk. T. II, 2628.
P. Sönderhauf & Co., Gr. Frankf. Str. 84.
Herm. Vincent, Rixd., Bergstr. 131.
Werder-Drogerie, Britz, Rudowerst. 5a.
Wedding-Drogerie, Genterstr. 37.
Weissbach & Fischer, Belleallianzest. 23
Zobel, Georg, N. Ackerstr. 50.

Eisen- u. Stahlw., Waff.
Aln, O., Ri., Kaiser-Friedrichstr. 6.
Otto Anders, Brunnenstr. 169.
W. Allner, Mulackstr. 24.
Otto Beilz, O. Grüner Weg 49.
H. Berger, Eisenwar., Werkzeuge Schöneberg, Gust. Müllerstr. 1
Beutel, C., Boxh., Neue Bahnh. St. 26
Herm. Braun, Landsbg. Allee 149.
Brenneke, C., Berlin SO. Wrangelstr. 94
G. Brenneke, Schönh. Allee 136.
G. Brucklacher, Oranienstraße 43.
Willy Erpel, Turmstr. 29.
Finck, E., Spandau, Schönwalderstr. 34.
C. Hiller Wilmersdorferstr. 102/3 Haus- u. Küchengeräte
Carl Jung, Stromstr. 21.
Jungbluth Hermannstr. 172, Schillerpromenade 9.
Kastner Nf., O. Schöneweide, Edisonstr. 10
Klose Reinickend., Residenzstr. 100 Werkzeuge.
Ad. Kenze, Rixdf., Kaiser Friedrichstr. 178
Gust. Lenz Berlin Göbenst. 25/28.
Lincke, Rixdorf, Friedelstr. 9.
E. Löbcke N. E. Sturm, Samariterst. 13
Paul Lucht Cöpenickerstr. 126 Haus- u. Küchenger.
E. Menkel Nchf., Kopenhagenerstr. 4.
Franz Pfeifer, O. Frankf. Allee 139.
Georg Rainer, Rummelsburg Schillerstr. 35
Rühlmann, P., Müllerst. 40b, E. Seest.
C. Schröder NO 18 Gr. Frankfurterstr. 109.
Max Schubring Grüntalerstr. 33 Wattstr. 14.
Sellach, Th., Ri., Hermannstr. 48.
Wesch, Charltbg., Knobelsdorffstr. 22.
Arthur Weigel Frankfurt. Allee 155.

Fahrräd., Nähmasch.
Baum, Emil, Schöneb., Herbertst. 1
Brennabor Fabrik-Filiale Lindenstr. 35.
Fahrrad-Leihhaus Lohmann Neue Schönhauser-Str. 11.
Fahrradhaus Süd-Ost Reichenbergerst. 131
Carl Müller Reinickend.-Str. 106, Chausseestr. 81.
Röper, Carl, Petersbg.-St. 2 u. 4 Frkf. Allee

Färbereien, Wäscher.
H. Bergmann Birkenstr. 53 über 40 Filialen in Groß-Berlin
Reichenbergerst. 35 Dampfwäscherei „Sport"
Dampfwäscherei E. Friedrich, Blumenstr. 70.
Dampfw. Weiß. Stern, Ri., Bergst. 122
Dampfwäscherei MERKUR A. Bachmann, Frankfurter-Allee 47.
O. Naefe Färberei u. chem. Wäscherei f. Herren- u. Damengarder. Läden in allen Stadtteilen Berlin, Rixdorf, Schöneberg
D. W. A. Hansa Gerichtsstraße 23 Tel. III 1306

Fischhandlungen
C. Ahlers & Co., Geestemünde, Seefischhandlung.
C. Dittmann Rixdorf, Berliner Str. 42.
Kahl Weidenweg 79, auch Wild und Geflügel.
Chr. Kroog Altona b. Hamburg tägl. Bahn- u. Postversand. See- u. Flußfische, Marinad. Räucherw.
Köhler Grünauerstr. 8 Wild u. Geflügel.
Seefische vom Fangplatz Preislisten gratis **Hans Kunkel** Geestemünde.
Rich. Marcks Brunnenstr. 146 Räucherw., Wurst.
Werner Annenstr. 42 Langestr. 80.
Winkler & Bärthold, Bergst. 5 u. 87. Ri. Münch. Str. 55

Fleischer. u. Wurstw.
Hermann Albrecht, Metzerstr. 7
Jul. Amandewitz Glasgower-Str. 5.
A. Barthmuß, Markgrafendamm 33.
W. Becker, Tegel, Brunowstr. 58 ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Rich. Becker, Memelerstr. 74-75.
Behle, Rixdf., Hermannstr. 13.
Blümlein, J., Rixd., Harzerstr. 14/18.
A. Bilzer, Rüdersdorferstr. 32.
August Birnstein Dunkerstr. 78.
August Bienert Kaiserin Augusta Allee 9.
Wilhelm Behr Wurstfabrik, Speck- und Schinkensalzerei. Berlin-Schöneberg, Kolonnenst. 57-58 Beste und billigste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.
Bragrock, A., Manteuffelstr. 39.
P. Buckwitz Rigaerstr. 106. Spez.-Gesch. f. Fleisch- u. Wurstw.
Anton Buchheim, Allensteinerstr. 12.
A. Bentele, Thaerstr. 21.
Durge, O., Finowstr. 5.
Daniel, J., Ri., Hermannstr. 147.
Danziger Fleisch-Centrale — Danziger Straße 14 —
Dannenberg, Neue Hochstr. 6.
Rich. Deckert, Wiesenstr. 33.
P. Dreyecker, Prinz Eugenstr. 21.
Joh. Durzynski, Kopernikusstr. 1
Döll, M., Rixd., Kais. Friedr. Str. 14
Drost, Wrangelstr. 54 f. Fleisch- u. Wurstw.
Herm. Flebig, Rixdorf, Ziethenstr. 13
Arno Fischer Großgörschen-Str. 6 Fabrik feiner Wurst- u. Fleischwar.
Wurst, Speck, Schinken kauf. Sie a. besten u. billigsten bei **Anton Fehlau**, Gontherdtst. Stadtbahnb.-Ecke Königsgrab. Andr.-St. 47, Landsbergerst. 98, Königsbergerst. 8, Landsb.-Allee 90, Rixd., Bergstr. 16.
Franz Fritsch, Deutsch-Kronast. 1.
Fleisch- u. Wurst-Centrale Frankfurter-Allee 182 Erste u. billigste Bezugsquelle des Ostens.
Friedel, Max Landsberger Str. 112.
C. Gerlach Rixdorf, Warthestr. 70.
H. Gerndt, Sprengelst. 17, Eing. Samoastr
Fr. Gerlach, Tauroggenerstr. 14.
Rob. Giene, Weißensee, Gust. Adolfstr. 13
Paul Gnädig, Britz, Rudowerstr. 14
Gottlieb, Reinickdf., Amendest. 109
Otto Grube Neue Hochst. 37.
Gusinde, Rich. Oranienstraße 17.
Getschmann's Fleisch- u. Aufschn.-Centr., Wichertst. 159.
O. Gleich, Rixdorf, Hohenzollernpl. 7.
Hempe, R., Hermannstr. 58.
Hillenberg, C., Raumerstr. 30.
Richard Heinze, Reinickendorferstr. 108 f. Fleisch- u. Wurstw.
Georg Heinold, Marienburgerstr. 5.
Franz Heyer, Gaudystr. 40.
Georg Heiter Echte Braunschw. u. Thüringer Wurstw. I. Gesch., Andreasstr. 30, Blumenstr. 73a
Ernst Hüne, Schwedenstr. 72.
W. Hoppe Friedrichshagen, Friedrichst. 68
Ernst Ibscher, Wiesenstr. 11.
Jakobik, Schmargendorf, Breitestr. 34.
Albert Jähnert Mainzerstraße 6.
Fritz Jentsch Kottbuser Damm 16 ff. Fleisch u. Wurst
L. Irmer, Finstr., Adlershof, Bismarckst. 36a
Jul. Kempe, Boyenstraße 5, II, 5396.
Fritz Klein, Kottbuserdamm 12.
Willi Klewitz, Allensteinerstr. 18.
Max Knaut, Alt-Boxhagen 50.
Ernst Kolbe, O. 112, Weichselstr. 15
Ernst Kurth, Muskauerstr. 23.
G. Krause, Weißensee, Langhansstr 135
M. Kops, Reinickend., Residenzstr. 154.
Fritz Lentz Wurst- u. Fleischw. Linienstr. 109.
A. Lange, Reinickdf., Scharnweberstr. 111
Linke's Fleischzentrale Hermannplatz 4.
Wilhelm Lenz, Falkensteinstr. 9
Fritz Lentz, Linienstr. 109
R. Lawrenz, Reinickendf. O. Hauptstr. 54.
Wilhelm Liebherr Weidenweg 75.
Fr. Lindemann, Emdenerstr. 45.
Lochmann, Malplaquetstr. 32.
Luebke, Joh. Rostockerstraße 43. Fleisch u. Wurstfabr.
Aug. Maar, Schulstraße 103.
Maiwald, Rixd., Münchener-E. Berlinerstr.
H. Matzker Hermannstr. 228.
Ernst Mäckler, Rixd., Richardstr. 11-12.
Merker, P. Mariannen-Str. 26a.
G. Müller ff. Fleisch- u. Wurstw. Großbeerenstr. 78.
R. Müller, Pankow, Wollankst. 101
Neubauer, O., Kottbus.-Damm 24.
Karl Petrich Fruchtstraße 5 f. Fleisch- u. Wurst
Reinfeld, Spandau, Neuendorferst. 7.9
O. Rosemann Nachf., Gr. Frankfurterstr. 7.
P. Rechel Wurstfabr., Landsbg.-Allee 130, Spz. Roll.-schink., Nußschink., Schinkenspeck
Oscar Röhr, Friedrichshagen Prima Wurst- u. Fleischwaren
Riedel, B. Hermannstr. 48.
Rodewald Prenzl. Allee 29 Tel. Kst. 3206.
Wilhelm Röder, Stettinerstr. 14
R. Rothe, Boxhagener Chaussee 11
Ottomar Rudolph, Gärtnerstr. 17.
Schiwek, K., Pallisadenst. 1, Ecke.
Otto Schreiber Hohenfriedbergerstr. 1.
E. Schauer, Huttenstr. 70.
A. Siewert, Nd. Schöneweide, Berlinst. 127.
Wilhelm Schaale, Zossenerstr. 43.
E. Scherzberg, Reinickendf., Hausst. 9.
Eduard Schmied, Lübbenerst. 15
Max Schubert Müllerstr. 156a.
Albert Schucht Stargardterstraße 68.
E. Steeger, Fleisch. Emmauskirchstr. 35
Steinicke, Warschauerstr. 25.
Thaleiser Invalidenstr. 153 Ecke Ackerstr.
Wagner Landsbergerstr. 118 ff. Fleisch- u. Wurstw.
Wertheimer Neue Jakobstr. 12. Münzstr. 9.
Stargard. Fleisch-Zentrale, Stargarderst. 62
W. Tauche Rixdorf, Pannierstraße 25.
Fr. Thiel, ff. Fleisch- u. Wurstw. Lichtenberg, Frankfurter Chaussee 5
Thüring. Fleisch- u. Wurst-Fabr. F. Sommermann, Boxhagenerst. 39
E. Trapp, Wurstzentrale, Waldenserstr. 14
Max Tümmel, Christburgerstr. 34.
Karl Unte Naunynstraße 17 ff. Fleisch- u. Wurstw.
Wilh. Vogel Badstr. 12
Weiß, Georg, Elsasserstr. 40, T. A. IV 10585
O. Wellnitz, Naunynstr. 66.
E. Wetzel ff. Fleisch- u. Wurstw. Weidenweg 67.
Emil Wilhelm, Graunstr. 38.
Wiedmann & Swonke Weißensee-Berlin. Allee 253.
Wo kauft man Fleisch und Wurst gut und billig? Im Fleisch- u. Wurst-Konsum Kottbuserdamm 81/82
P. Wontora, O., Friedrichsberg St. 71.
Nord-Deutsche Fleisch-Zentrale F. Zimmermann, Seestr. 78, Gotzenstr. 40
Paul Zwarg, Landsberg-Allee 136.
Ernst Ziffer, Oderbergerstr. 37.
Wilh. Ziegler, Seumestr. 20.

Glas u. Porzellan
G. Kröger, Weißenburgerstr. 79.
A. Wilborn, Brunnenstr. 16.
Winkelmann, Wilhelminenstr. 22.
Oberschöneweide, Rathenaustr. 27.
Zuncke, Schöneberg, Eisenacherstr. 60-61

Grammoph., Sprechm.
Hoyer, A., Rixdorf, Bergstr. 163 I.

Haar-Artikel
E. Joel Spezial-Haar-Haus Chausseestr. 121.
Rob. Kortmann, Schönwalderstr. 24.
F. Milster Gebe auf Haar-Artik. 5% Rab. Zionskirchstr. 44.
H. Nixdorf, Frankfurter All. 197, 5% Rab.
Albert Pose, Fennstr. 16.

Haus- u. Küchengeräte
Gomgowski Prinzen-Allee 57 Seifen Bürsten.
Ramnick, Spandau, Schönew. St. 92 Emaille, Glas, Porzellan, Lamp.
Rockstroh, Karl Grüner Weg 42. Gaskoch., Waschm.
Sandow, Rud., Wilmersd.-Str. 120. Lampen.

Herren-Artikel
Andreasstr. 37, Krawatten-Schulze
H. Bock, Rixdorf, Kaiser Friedrichstr. 10.
Magazin England Kottb. Damm 78, Oranienstr. 162. Hüte, Wäsche, Crawatten.
Dittmer, Ackerstr. 68a, Hutgeschäft.
Torkel, Artilleriestr. 4
Rich. Jahn, Treptow, Grätzerstr. 6
Emil Jäger Friedrichstr. 115 Oranienburger Tor.
E. Klahn, Frankfurter Allee 26.
Krause, Wilh., Ri., Herm.-St. 168.
Ad. Kuntze Friedrich-Str. 208.
Gg. Kursch, Britz, Rudowerstr. 26.
Ad. Mahnke Rosenthalerstr. 3 Hüte, Schirme
A. Nitschpan, Bergmannstr. 11.
A. Samuel, O. Mirbachst. 62, Schirme.
Scholz, Osw. Ri. Bergstr. 141. Ri. Hermannstr. 171.
Sprengel, A. Wienerstr. 14 B. Hüte u. Schirme
Walzenegger, J., Petersburgerstr. 42.
F. Zeller, O.-Schönew., Wilhelminenhofst. 14a

Herren- u. Knabengard.
Amerikan. Verkaufshallen Frankftr. Allee 186.
J. Baer Badstr. 26, Ecke Prinzen-Allee.
Besser, Julius, Ri., Bergstr. 19.
E. Ehmann, Rixd., Bergstr. 38.
Hamburg-Steglitz Schloß-Str. 103.
Zielonacki, Oranienstr. 21.
Leske & Slupecki, Schönh.-Allee 79 c
Marcus, S. Rixd., Bergstr. 44-45 fertige u. Maßschneiderei.
Raitzig, Ad., Frankf. Allee 107.
Rosner, Max Schneidermeister, Rixd., Bergst. 30/31, Lager fertig und nach Maß.
77 Kottbuserdamm 77 August Schega
Schachmann, Louis, Brunnenstr. 51.
Berth. Schweriner, Wrangelstr. 32

Kaffee-Spezialgesch.
Oskar Krösche Schönhauser Allee 70d.
Rauers Mischungen werd. v. sparsam. Hausfrauen bevorzugt! Nur C 54 Neue Schönhauserstr. 2

Hüte, Mützen u. Pelzw.
Bazar Norden Brunnenstraße 32, Badstr. 65 **Huthaus Norden** Chausseestr. 55, Ecke Wöhlertstr.
Beiße, Rud., Chausseestr. 66.
Casper, Ed., Rixd., Bergstr. 139.
M. Grund nur Brunnenst. 177
Hansen, Rixd., Berliner Str. 11, Osten, Koppenstr. 18.
Jacob, Oskar, Schönh.-Allee 104.
Kehr-Hüte Friedrichsh. 35 (Königstor).
Hut-Engr.-Lager, Boxh., Gärtnerst. 34.
A. Lemaitre, Wilmsdrf., Berlinerst. 122
Mütz.-Moldenhauer, Hussitenst. 16, I.
Oscar Ortmann Spandau: Charlottenstr. 6
Panama-Jakob Spandauer Brücke 2
Rieck, Em. Badstr. 64, Gerichtstr. 61.
Schoerr, Herm., Wilmersd.-St. 46.
Orgast-Hüte, Markgrafendamm 1 Alt-Boxhagen 24
Vester, E. Kottbuser-Damm 18/19.
Weiner, H., Greifswalderstr. 33.
Wirtschafterstr., Nchf., Brunnenst. 167.
Zum Hutwinkel S. Kohls, Chausseestr. 85.

Kaffee-Surrogate
Otto Goetze, Kottbuserdamm 16/17 Hof.

Kartoffeln, Gemüse
Paul Henkel Swinemünder Str. 48.

Kaufhäuser
Z. Alexander & Co., Badstr. 55.
B. Hennig & Co. Landsberger-Allee 29.
C. Kurtzahn Ob.-Schöneweide Putz- und Modew.
Alfr. Kirschner Grunewaldstr. 16, Ecke Goltzstr.
Eduard Rohn, Ob.-Schöneweide.
H. Weiß & Co., Friedrichshagen.

Kohlen, Koks, Briketts
Paul Bieger, Kniprodestr. 112.
Aug. Braatz Filialen in Moabit.
Ferd. Gräning Jungstr. 11. Teleph. VII 7924
P. Hante Grünthalerstr. Plätze 22-25, III. 4458
J. Mannheim. Filialen im Osten.
Siemon, A. R., Kohlenhf. Wedding.

Kolonialwaren
Abend, R., Rummbg., Sonntagstr. 8.
Heinrich Arndt, Fennstr. 49.
Theodor Anthofner, Solmsstr. 22.
Babel & Hauke, Wilsnackerstr. 38.
G. Bärend, Schöneberg, Colonnenstr. 74
Gustav Behrens Akazienstr. 8, Hauptstr. 130.
Bonnewitz, Fr., Buckholz, Berlinerst. 40
Bruno Block, Nonnendamm.
Alex Bergmann, Jagowstr. 16.
Braun, R., Rixdf., Prinz Handjerystr. 29.
B. Bretzlaff, Friedrichshg. Scharnweberstr. 5
Budach, Franz, O., Goßlerstr. 23.
Georg Burow, Stromstraße 23.
Joh. Ciecior, Neue Hochstr. 33/34
A. Durin, Schönfließerstr. 10.
R. Ehrig, Liebenwalderstr. 47.
Gustav Eigendorf, O. Müggelst 29.
Arthur Enke, Amsterdamerst. 10
A. Fiebach Nachf. Louis Körner, N. Schwedterstr. 254
A. Fiedler, Köpenick, Müggelh. St. 41.
C. E. Fink, N, Pankstr. 7.
L. Friedrich, Mariendorf, Bergst. 15.
Fritz Geruil, Beusselstr. 75.
W. Gehring, Reinickendf., Residenzst. 138
H. Guerlich, Reinickendf., Provinzstr. 54.
Hermann Gensch, Adalbertstr. 19.
Goetsch, Ernst Dolziger-Str. 14.
Grabitz, Breslauer Str. 4.
Richard Groggert, Wismarplatz 1
Max Hanhelser, Göbenstr. 16.
Albert Haube, Dunkerstr. 83.
Heinicke, Wilh., Markgrafend. 27.
Heinrich, R. Rixdorf, Bergstr. 144, Kais.-Friedr.-St. 244.
Herrfarth, Eug., Spandau, Schönwalderstr. 28.
Fritz Hübner, Schliemannstr. 11.
Paul Imhoff, Ramlerstr. 19.
Gerlach, Liegnitzer Str. 31.
Kakao-Würfel „Sarotti" 5 Pfg. überall zu haben
Willy Knobe Pallisaden-Str. 97.
Kohle, W., Lichtenberg, Hagenstr. 50.
Kraatz, Georg, Schönholzerstr. 11.
Kramer, Rich., O. Kronprinzenstr. 37/38
Kühn, Oswald, Müllerstr. 131.
W. Lange, Friedrichshg., Kurzest. 3.
Lange, H., Rixdorf, Walterstr. 16.
G. L. Liese, Cöpenick, Schloßstr. 6.
Rich. Liese, Ackerstr. 132.
Lips, Chamissoplatz 8
Herm. Loewa, Tegel, Berlinerstr. 12.
Loessler, G., Warschauer Str. 5.
Lockner, Felix, Rixd., Weichselst. 7
Martini, Erich, Rixd., Allerstr. 39.
Karl Mercier, Huttenst. 3
Michaelis, Paul 5 Geschäfte in Nord-Berlin.
Mewes, Adolf, Warschauerstr. 56.
Hugo Müllhoff, Glogauer Str. 23.
Max Moysich, Wilhelmshav. St. 46.
Paul Mulack, Mariannenstr. 8.
Müller, G. Kottbuser Damm 21 Herm. St. 155, Kaseebeckst. 18
A. Plasche, Oderberger Str. 55.
Priebe, E., Boxhag.-Chaussee 22.
R. Puhlmann, Woldenbergerst. 32
Carl Quast, Prinzen-Allee 15.
A. Ramhold, Prinzen-Allee 18.
Carl Rohra, Langhansstr. 58 u. 148.
Willy Rohne Möckernstr. 84a, Kreuzbergstr. 36.
Runge, Otto, Ri., Hermannst. 55.
A. Sägebarth, Fehrbelliner Str. 24.
Schäfer, H., Neue Hochstr. 5.
Schneider, F., Rixd., Kaiser-Fried. St. 75
Scheffler, Carl, Badstr. 16.
Scheffler, Eugen, Grüner Weg 120
Fritz Scheel, Schwedterstr. 47.
Schlenther, Emil, Huttenstr. 7.
Schruck, Fr., Ri. Weserstr. 4.
Wilh. Schröder, Brunnenstr. 47.
Wilh. Schulze, Ri., Bergstr. 96.
Adolf Schulz, Matternstr. 9.
A. Schmeier Geh. auf alle Waren 5% Rab. Wollinerstr. 5.
Joh. Schulze Lausitzerstr. 5-6 Waldemarst. 62a 35a
Rudolf Spremberg, Wörtherstr. 1.
P. Simund, Rixdf., Ziethenstr. 46.
W. Tietzsch, SO. Heidelb. Str. 30
Wilh. Thomas, Reinickend.-Str. 54.
Otto Tück, Gubenerstr. 11.
Ulbrich, F., Ri., Wathestr. 13 u. 60
Fritz Welzel Alte Jacobstr. 133 Lindenstr. 77 Junkerstr. 14.
Ernst Wilde, Bastianstr. 1.
Wernicke, Ober-Schöneweide.
H. Wuckaitz, Mariendorf, Dorfstr. 2

Korbwar., Kinderwag.
Metzners Filiale Beusselstr. 67.

Krankenbedarfsartik.
Fischer, Wilh., N. Swinemünd.-St. 118
Lange, A. E., Brunnenstr. 167.

Lederwaren
Carl Fessel Nachflg., Gr. Frankf.-St. 135. Spez. Tasch., Mappen, Portemonnaies usw.
R. Genehr, Rummelsburg, Schillerstr. 31.
Wilh. Langner, Rixdorf, Bergst. 37.
Koffer-Schulze, Wilmersdorf. St. 125
Richard Kurtzke Kottbuser-Damm 8.

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnisses.

Otto Pahnitz Wienerstr. 14 Eig. Werkst. i. Hause
C. Richter, Rixdorf, Friedelstr. 49.
Rob. Voigt, Barnenbelstr. 57. Eig. Fabr.
Otto Wehnert Sattlermeister Chausseestr. 60.

Lehranstalten

Zuschneide-Schule des Deutsch. Zuschneider-Verbandes, e. V., BERLIN, Mauerstr. 88/88, T. 13401.
Rudolf Maurer Friedrichstr. 63a, Ecke Mohrenstr.
Strahlendorffs Handels-Akademie. Beuthst. 10 u. 11, I., II., III. Etage Größtes Institut Berlins Ausführl. Lehrpläne umsonst.

Linoleum u. Wachst.

Haase Rixdorfer Linoleum Rixdorf, Bergstr. 62.
Häntsch Weißensee, Berliner-Allee 229, Tapeten.
Rausch, Rich. Linoleum-Fabrik Niederlage Warschauerstr. 6

Manufakturwaren

Grünberg Nachf. M., Petersb.-St. 29 Modewarenh.

Mehlhandlungen

W. Bachmann, Charl., Sehringst. 15.
Bethke, Georg, Muskauerstraße 44. Rixd., Elbest. 20, Kais.-Friedr.-St. 64 Weserstr. 189, Friedelstr. 23 Treptow, Grätz-Straße 64.
Bordasch, G., Ri., Kais.-Fdr.-St. 29
C. Bosse, Reinickendorferstr. 29.
Jul. Conrad, Rheinsbergerstr. 44.
Bernhard Danne, Kastanienall. 50-51.
Frese, Ernst 5 Geschäfte im SO.
Gaege, Otto Charlottenburg.
Paul Gaege, Spandau.
Emil Gärke, Weddingplatz Std. 145-66 Grünerweg 33, Ackerstr. Std. 89-90.
Jos. Hauke Mehl- u. Kolonialw. Bergmannstr. 55.
Heerma, H., Ri., Hermannstr. 173
Heinrich, R., Rixdorf, Bergstr. 144, Kais.-Fried.-St. 144
Karl Hahn, Scharrenstr. 9.
Korn, Hugo Wrangelstr. 117.
A. Kobbelt Invalidst. 128, T. A. Nord 6362 vis-a-vis Stettin. Hauptbahnh.
H. Kröger, Schöneb., Hauptstr. 153
F. Kunze, Charl., Knobelsd.-St. 16
Lenz & Jagmann, Winsstr. 53, Posenerstr. 15, Stralauer-Allee 16.
Lüdtke, H., Fruchtstr. 67.
Gus. Meyer, Reinh.-St. 10, Wilst.-St. 1.
C. Neugebauer Ober-Schöneweide
Nietsch & Rabsahl, Carmen-Silvastr. 155
Otto Nowack Nachfol. Spandau.
Jul. Penner Greifswalderstr. 11, vis a vis Lippehnerst.
F. Pflugmacher, Colonnenstr. 46.
P. Rentner Mansteinstr. 17, Steinmetzstr. 27
Schleinitz, A. Mariannenstr. 14, Markth., Marheinekepl. Markth., Dorotheenpl.
Schneider, Emil Reichenbergerstr. 28
Walter Seidel, Beusselstr. 26.
Tieke, Nachf., Prinzenstr. 10.
R. Wendler, Reinickendorferst. 64
Reinhold Werner, Tegel, Treskowstr. 29.
R. Zyczynski, Ri., Pannierstr. 50.

Möbelmagazine

Gustav Böse Tischlermstr., Luisen-Ufer 22, am Oranienplatz.
Berliner Möbelhalle „Norden" Ackerstr. 120 a. Invalidenst. 113.
Daehne, F., Ri., Neue Jonasstr. 36.
A. Dohmann, Stromstr. 44.
Wilh. Gabbert, Brunnen-Str. 162.
Geppert, Paul, Zossenerstr. 22.
Gericke, Fritz, Müllerstr. 145.
Gleiser, A., Alexandrstraße 42.
H. Gebert, Birkenstr. 44 Möbel-Fabrik.
Grill, Reinickendorf, Scharnweberstr. 13.
Harnack Stallschreiberstr. 57, Bar- und Teilzahlung. Verkauf i. Fabrikgeb.
Hopp, Jul., Brunnenstr. 133.
König, A., Ri., Berlinerstr. 102.
Herm. Kogel Rixdorf, Hermannstr. 12.
Küchenmöbel Berliner Küchenmöbel-Fabrik Neue Königst. 81-82, T. VII 4746
Lüdecke, Kottbuser Damm 83/85
Lange, Max Schwedter St. 2. a. d. Kast. Allee
L. Lazarus, Petersburger Str. 62.
Lüddecke, R., Ri., Bergstr. 4.
Misch Siegmund Dresd.-St. 16 auch Teilzahlg.
Rebsch, E., Spandau.
C. Reiher Nachf., Veteranenst. 21.
Emil Ruttar Tischler-Innungsmeister Prinzenstr. 34
Schmidt, Otto Möbelfabrik Gartenst. 32.
Rob. Seelisch, Möbel-Fabrik Berlin S., Ritterstr. 71/72a. Spezialität: Kleine u. mittlere Wohnungseinrichtg.
Siebeky, W., Gneisenaustr. 15.
A. Schuster, Ob.-Schöneweide, Edisonst. 53
Schwanke, Rixdf., Hermannstr. 229
Wilhelm Slotawa Turmstr. 81, Waldenserstr. 34 eig. Tischlerei u. Tapezierwerkst.
Wendland, Ernst Swinemünd-Straße 121. Möbelfabrik — Bar- u. Teilzahl.
Herm. Wendland Reinickend.-Straße 114.
Jos. Werner Charlottenburg Scharrenstr. 10.

Möbel-Transport

Robert Frenzel, Köpenickerstr. 132.
Krüger, Rixdorf, Hermannstr. 254, T. 518.
J. Lange Ritterstr. 96, IV., 4195 Billigste Preisberechng.
Paul Schur, G.m.b.H. Dirksenstr. Bg. 82.

Molkereien

Molkerei „Nord-West" Bremerstr. 50 Brüsselstr. 36
Milchkuranstalt am Viktoriapark Kreuzbergstr. 27-28, T. A. VI. 1070 Kinder- und Kurmilch.
Milch Schmidt Rixdorf Hermannstr. 53, Hermannstr. 95-96.
„Schweizerhof", Meierei und Milchkuranstalt. Emdener Str. 46. u. Tel. II. 2565.

Musikalien

Niemeyer, Brieskow E. Köpenickerst. 76
Scholz Frankfurter-Allee 73b Frankf.-Chaussee 115.

Musikinstrumente

Braun, Emil Musikh. „Ideal" Bozhag. Str. 2.
Kirst, Rich., Brunnenstr. 45.
Plato & Co., Köpenickerst. 105/6.
Lorenz Rahmel, Oranienstr. 181
Lorbeer, Müllerstr. 14.
Musik-Haus Menzenhauer Größtes Spezialgeschäft der Branche. Spittelmarkt 14a.
Reetz, Spandau, Havelstr. 21.
Schnötke, Otto, Ri., Richardstr. 115.

Nähmaschinen

Bellmann, F., Gollnowstr. 26. Waschmasch.
Pfaff besten deutschen Fabrikat Steinhauer, Spandau.
Littauer, Vertr. Wilke, Ri., Berlinerst. 84, Hermannst. 59/60.
Singer Nähmaschinen Läden in allen Stadtteilen.
Afrana-Nähmaschinen G. A. Büttner, Andreasstr. 79, Petersburgerstr. 87. Spandau, Schönwalderstr. 19

Optiker

Bardorf, Moabit, Turmstr. 74.
Daso, Paul, N, Müllerstr. 174.
Groß, Paul, Warschauerstr. 68.
Herm. Hasler, Gollnowstr. 18.
Schubert, Carl, Ri., Bergstr. 148.
Wienstruck, Spandau, Potsdamerstr. 19.

Papier- u. Schreibw.

O. Prochnow, Rixd., Hermannstr. 48.
Seidler, Louis, Ri., Bergstr. 42.

Pfandleihen

Rixd. Pfandleihe Rixdorf nur Bergst. 58 Spottbilliger Bettenverkauf, Hochmoderne Herrengard. Uhrenwerk, Schmucksach. etc.
E. Kron, Köpenickerstr. 66 a, I.
Langer, Wrangelstr. 52, Billiger Verkauf.
Schmidt, Fennstr. 3
E. Senftleben, Kotth.-Damm 28, I.

Putz- u. Modewaren

M. Haase Rixdorf, Bergstr. 1 Putzgeschäft
34 Hermann-Str. 34 Spezialhaus f. Damenhüte.
Peters Spezialhs. f. Damenhüte Li. Frankf.-Chauss. 133a Liefr. d. Konsumgenossenschft.
Schmalfeldt, Ri., Bergst. 141, Putz, Puppen.

Puppen

P. R. Zierow, Schönhauser Allee 179

Resterhandlungen

Luise Frömel, Greifswalderstr. 199.
Carl Joch, NO, Pallisadenstr. 57.
Pauline Preissing, Reinickendorferst. 19 I.
Berth. Schreiber, Neue Königstr. 35.

Schuhwaren, Schuhm.

Ernst Adam, Friedrichshagen.
Anhalt, E., Andreasstr. 13.
Baumgart, H., Manteuffelstr. 38.
Billige Stiefel, Sickingenstr. 6
Bayenbach, Treskowst. 18, z. engr. Preis.
Hans Bry Warschauerstr. 81 Rumburg, Mozartstr. 3.
Damaschke, Invalidenstr. 144.
J. Denzig Nchf., Chausseestr. 36
Ellers, Anhaltstr. 4, Lindenstr. 112.
Engel, W., Reinickendorferstr. 93
Osk. Engler, Swinemünderstr. 63.
Osw. Fabian, Köpenick, Kietzerstr. 1.
Fleer, Friedr., Sparr-Str. 17.
Formanowitz, Yorckstr. 53 (10% Rab.)
Otto Grätsch, Chausseestr. 12 u. 67.
Goldmann, Spandau, Schönwalderst. 54.
Heinrich, Johann, Petersb.-Str. 36.
H. Jetzlaff, Badstr. 54.
Herm. Körner, Cöpenick.
G. Kramer, Wilm., Berlinerstr. 131.
Kn Fabrikmarke für haltbarste Filzschuhe und Pantoffeln.
P. Lange, Nowawes, Priesterstr. 29
Fiedr. A. Lange, Landsbergerstr. 65.
Paul Lehmann, Friedrichshagen.
Ernst Müller, Teltowerstr. 59.
Nehring Charlbg., Kais.-Augusta-Allee 66
C. Neumann, Falkensteinstr. 37.
Petersohn, Osk., Müllerstr. 155.
Pfaumann, Jagowstr. 20, 5%
Reetz, Max Spandau, Schönwalderstr. 12.
G. Rechenberg, Schöneberg, Akazienst. 4.
Schmidt, Gebr., Fennstr. 59.
Schuhwarenhaus des Westens Yorkst. 48.
Schwersenzer, Turmstraße 48.
Alb. Seeger, Ww., Lortzingstr. 6
Sommer, Wilh., N, Schönh.-Allee 65.
A. Trettin, Friedrichshag., Friedrichstr. 23.
Witt, Spand., Neuendorferstr 98.

Schirme u. Stöcke

Girod, F., Spandau, Potsd. Str. 19.
Herrmann, Lychenerst. 5 Eig. Fabrikate
Jahnichen, Rixdorf, Kais.-Friedr.-Str. 18
R. Lerche, Schöneberg, Kolonnenstr. 63
A. Rieke, Badstr. 11, Bezüge billigst
Herm. Rosenky, W. Nansteinstr. 4.
G. Schleusener, Warschauerst. 66.

Seifen

Gustav Gambal, Kantstr. 64.
Heidke, Paul, Burgsdorfstr. 12.

Teppiche u. Gardinen

J. A. Schulz Weinbergs-Weg 10 I.

Trauer-Magazin

Westmann Mohrenstr. 37a, Gr. Frkf. Str. 118.

Uhren u. Goldwaren

Abel Goltzstr. 20, am Winterfeldtpl.
Oscar Aldag, Charl., Krummest. 22.
J. Behrendt, Wrangelstr. 52.
Otto Brauer, Müllerstr. 164.
Charlottenburg Spandauerst. 32 E. L. Hirsch, fr. Treskt.
Max Elsermann, Charl., Schlüterstr. 18.
Brüggemann, Reinickendorferstr. 96.
Bürger, Jul., Müllerstr. 6.
Max Busse Brunnenstr. 175/177.
W. Elsolt, Charl., Wilmersdorferstr. 111.
Ellinghausen, Gebr., Grünerweg 48.
Fenske, S., Kottbuserdamm 96
P. Fischer, SO., Michaelkirchstr. 8
J. Gebhardt Charlottenburg. Berlinerstr. 134.
George, Adolph, Badstr. 65.
Ernst Gräber, Brunnenstr. 78.
M. Graupner Bülowstr. 57, Lief. d. Konsum-Ges. Berlin u. Umg.
H. Kemmler, Charl., Krummestr. 28
M. Kariol Brunnenstr. 118.
Kniebusch, W., Frft. Chaussee 61
E. Knuth, Badstr., Stargardtr. 2
B. Lechtermann, Bregenz-Wilsnackerst.
Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40.
Lehmann, Wilh., Kottb. Damm 23.
Lüders, H., Schöneberg, Kolonnenstr. 51.
Nolte, R., Simon-Dachstr. 13.
Rudolf Pfanz, Brunnenstr. 112. Brunnenstr. 81
Quitzow, Joh., Müllerstr. 1a.
Emil Quade Schöneberg. Hauptstr. 148.
Carl Schiewinsky, Koppenstr. 4.
R. Schmelz, Reichenbergerstr. 143
Willy Schmidt, Friedenau, Rheinstr. 13.
Gustav Scholz Schöneberg Hauptstr. 155.
Schönemann, G., Ri., Berl.-Str. 73.
F. Schönwitz, Berl. O., Gesslerstr. 17
W. Schultz, Schöneberg, Neue Bahnhofstr. 33
Schumacher, O., Tegel, Berl.-St. 4a.
Schulz, Osw., Frankf. Allee 34.
Gust. Schoder, Oranienstr. 155-56.
W. Stendel Swinemünderstr. 86 Ecke Lortzingstr.
Max Storch, Elbingerstr. 100.
M. Tomechna Nchf., Brückenstr. 14.
Paul Trenk, Charl., Spand.-Str. 22.
A. Tronner, Wilhelmsruh, Hauptstr. 12.
Truxa, W., Frankft. Allee 185.
Uhren- u. Goldwaren-Industrie Berlin 220, Lindenstr. 16. Beste direkt. Bezugsquelle! Katalog gratis. Versand nach außerhalb, billigste Preise.
R. Weise, Nowawes, Priesterst. 74
Wittig, Ad., Rixdorf, Berlinerstr. 44.
Zabel Nchf., Charlbg., Berlinerstr. 118.

Versicherungen

„Deutschland" Berlin Arbeiterversicherung — Schützen-Sterbekassenversicherg. straße 3.
„Friedrich Wilhelm" Berlin W8, Behrenstr 58—61 Lebens-, Sterbekassen- u. Arbeiterversichg. Mit u. ohne ärztl. Untersuchung. Jahres-, Monats-, Wochenbeiträge
„Iduna" zu Halle a. S. Berlin, Charlottenstr. 83 Volks- und Lebensversicherung.

Warenhäuser

Warenhaus M. Hirsch Spandau
Wilh. Herm. Lesser Kaiserst. 54 Schöneberg Kaiserst. 54 am Ringbahnhof. Bei jedem Einkauf Rabattm.

Weine, Liköre u. Fruchtsäfte

Hugo Boling 60 Filialen in allen Stadtteilen.
Bettinger, E., Wald-Ecke Wiclefstr.
Elle m. Weyle, Likörfabr., Gerichtstr. 18.
Großd. „Zur Sonne", P. Freudenberg.
Martin, Bruno, Ri., Hermannspl. 3.
Ignatz Sello auch Liköre u. Säfte. Brunnenstr. 16 und Filialen.
Conrad Großdestillation Oranienstr. 207.

Waschmittel

Verlangen Sie „Edelweiß" Krone aller Waschmittel.

Weiß-, Wollw., Trikot.

Ahlscher, Gust., Chorinerstr. 75.
H. Barts, Schönhauser Allee 107.
Bredow, Otto, Ri., Hermannstr. 56
M. Gardels Beusselstraße 76 Tauroggenerst. 10
Georgi, Ernst Kraut Str. 51a.
Hoffmann, Carmen Sylvastr. 6
Hoppe, E., Scharnweberstr. 82.
Julius John Lortzingstr. 3. Dunkerstr. 1.
Jonas, Hermann Küstrin.-Pl. 1. Iglstr., Bettfed.
Juncker, H. Rixdorf, Hermannstr. 172.
Carl Klein, Höchstestr. 16, N. O. 18.
Robert Kutsche, Gubenerstr. 56.
Kriebel, Schöneberg, Leuthenst. 5
A. Kaesler, Caprivistr. 5.
Ch. Loewy, Rixdorf, Bergst. 52/53 vis-a-vis der Kirche.
Meyer, Brunnenst. 12, (Arbeiterheim)
Nachmann, Müllerstr. 131a, Kons.-Lief.
Fr. Ollwetzki, Alte Jakobstr. 137.
Schaefer, Hussitenstr. 43.
M. Schaefer S.W. Hollmannstr. 43 W. Maassenstr. 27.
Schrom, Lina, Mirbachstr. 31.
Otto Seelisch, Kochhanstr. 8.
Hermann Meyer, Schivelbeiner St. 21.
J. Stein Reinickendf. W. Scharnweberst. 114
Ad. Schäfer Nchf. SO. Admiralstr. 4.
L. Schneider, Weberstr. 61.
A. Tschaege Elisabethkirchstr. 13 Wäsche, Bettfedern.
Thurow, O., Charlbg., Cauerstr. 14
L. Vierarm, Zionskirchstr. 34.
E. Voigt, Reinickendorf, Amendestr. 101.
Albert Vogt Urbanstr. — 21. —

Wild u. Geflügel

C. Dittmann Rixdorf, Berliner Str. 42.
P. Hildebrandt Brunnen-Straße 122.
Schmidt, E., Spandau, Havelst. 19
Zastrow, Landsberger-Allee 147, Fische.

Zahn-Atelier

E. Bade, N. Schönhauser Allee 43, I.
Hollbruch, Herm., Fischst. 5, gegr. 1871
Heröd, H., Elsasserst. 97, a. Rosenthl. Pl.
Jordan, Alfr., Fennstr. 41, gegr. 1888.
Witte, Max Muskauerstr. 16 Ecke Manteuffelstr.

Verkäufe.

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen, fast für die Hälfte des Wertes Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. (Leser des „Vorwärts" erhalten 5 Prozent Rabatt.) Sonntags geöffnet! *

Hermannplatz 6. Pfandleihhaus. Jedermanns allerbilligster Wareneinkauf. Riesenauswahl Pelzjachen. Herrenpaletots. Jackettanzüge. Gehrockanzüge. Herrenhosen. Damenjachen. Extrabilliger Bettenverkauf. Aussteuerbetten. Vermietungsbett. Aussteuerwäsche. Bettwäsche. Reichhaltige Gardinenauswahl. Portieren. Teppichauswahl. Plüschtischdecken. Steppdecken. Wanduhren. Wandbilder. Schmucksachen. Taschenuhren. Kettenauswahl. Ringeauswahl. Festgeschenke. Warenverkauf ebenfalls Sonntags. †50*

Vorwärtsleser erhalten fünf Prozent Extrarabatt, selbst bei Gelegenheitskäufen. Teppich-Thomas, Oranienstraße 160, Oranienplatz; Rosenthalerstraße 54. 817K*

Federbetten. Stand 10,00, 15,00, 25,00, feinste Brautbetten, Wäsche, Winterpaletots, Decken. Pfandleihhaus, Küstrinerplatz 7. 904K*

In Freien Stunden. Wochenschrift für das arbeitende Volk. Romane und Erzählungen. Abonnements wöchentlich 10 Pf. nehmen alle Ausgabestellen des „Vorwärts" entgegen. Probehefte gratis.

Monatsanzüge, Paletots, große Auswahl, speziell für starke Figuren, sowie elegante neue Garderobe, 20 Prozent billiger wie im Laden, direkt vom Schneidermeister Fürstenzell, Rosenthalerstraße 10. *

Teppiche (Farbenfehler), Steppdecken, Gardinen, Tischdecken, Tüllbettdecken, Uebergardinen, Sofastoffreste spottbillig Fabriklager Mauerhoff, Große Frankfurterstraße 9 Flureingang. Vorwärtslesern zehn Prozent. Sonntags geöffnet. 2488K*

Monatsanzüge und Winterpaletots von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gehrockanzüge von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Rotz, Mulackstraße 14. *

Leihhaus „Brunnen" und Verkaufsgeschäft. Alles spottbillig: Betten, Stand 9,—, mit 2 Kissen 19,— Brunnenstraße 118, Ecke Usedomstraße

Federbetten, Prachtstand, zweischläfrig, 26,00, hochfeine 22,00. Wäscheverkauf spottbillig. Zentralleihhaus Schöneberg, Hauptstraße 111. *

Grundbegriffe der Politik, von Friedrich Stampfer. Gebunden 3 M. Buchhandlung Vorwärts, Lindenstraße 69 (Laden).

Singermaschine 9,00 Neue Königstraße 31, Seitenflügel. 211/15

Schankeinrichtung billig, bis April lagerfrei. Schröder, Böttgerstraße 6. †91*

Kanarienroller, Zuchtweibchen, Heckbauer, Neue Königstraße 24, Seitenflügel. 211/14*

Geschäftsverkäufe.

Kohlengeschäft verkauft wegen dauernder Krankheit, Wilmersdorf, Schaperstraße 31. 12/17*

Gutgehendes Obst-, Gemüse-, Fisch-, Wild- und Geflügelgeschäft, schöne Ecke, billige Miete, 2 Stuben, Küche, todesfallhalber, für annehmbaren Preis, billig. Auskunft Vertreter Nitschke, Weinstr. 11 III, bei Prippenow. †46

Seifengeschäft, sichere Existenz, eventuell Teilzahlung, Rixdorf, Kaiser-Friedrichstraße 163. †52

Schankwirtschaft, krankheitshalber, in bester Baublüte. Offerten unter M. F. 99, Postamt 58. †3

Möbel.

Möbel-Lechner, Brunnenstr. 7, zwischen Rosenthaler Tor und Invalidenstraße. Riesen-Auswahl in Möbeln jeder Art. Billige Preise auf Kredit und gegen bar. Kleine Anzahlung, bequeme Abzahlung. Liefere auch nach auswärts. Vorzeiger dieses Inserats erhält bei Kauf 5 Mark gutgeschrieben. Sonntag nur von 12—2 geöffnet. *

Möbel ohne Geld! Bei ganz kleine Anzahlung geben Wirtschaften und einzelne Stücke auf Kredit unter äußerster Preisnotierung, auch Waren aller Art. Der ganze Osten kauft bei uns. Kretschmann u. Co., Koppenstraße 4. (Schlesischer Bahnhof.) *

Brautleuten empfehlen Wohnungseinrichtungen von 200 Mark an gegen günstige Teilzahlung. Möbelfabrik, Dresdenerstraße 14 (kein Abzahlungsgeschäft). 907K*

Möbelangebot. Vorteilhafteste Gelegenheitskäufe durch Ankauf ganzer Warenläger. Einzelmöbel, komplette Einrichtungen, schlichteste, eleganteste Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Riesenauswahl, 5 Etagen. Fabrikgebäude, Neue Königstraße 5—6, Teilzahlung gestattet. Sonntags geöffnet. *

Metallbetten, zwei, modern, spottbillig verkäuflich. Sossenerstraße 10, Hutgeschäft. 10/19*

Möbel-Inventurverkauf, bis 30 Prozent billiger, 150 hübsche Wohnzimmer, 50 Schlafzimmer, 100 Küchen, Trumeaus, Kleiderschränke, Vertikos. Möbelengroßhaus Dwinski, Andreasstraße 30, gegenüber Markthalle. 518K*

Arbeiter-Wohnungseinrichtungen in großer Auswahl. Fünf Etagen. Einfach, gediegen und konkurrenzlos billig. Stube und Küche 195,00 an. Bequeme Teilzahlung nach Belieben des Käufers gern gestattet. Geringe Anzahlung. Trotzdem streng reelle Kassapreise und Zinsvergütung. Tischlermeister Nezewski, Badstraße 66. Zwei Minuten vom Bahnhof Gesundbrunnen. 12/13

Chaiselongue, neues, 16,00. Habit, Große Hamburgerstraße 18/14.

Nußbaumwirtschaft, modern, Kücheneinrichtung verkäuflich (Händler zwecklos), darunter: Plüschsofa, Umbau, Herrenschreibtisch, Ankleideschrank, Englischbetten, Trumeau, Chaiselongue, Prachtwandbilder, Gaskrone, Verschiedenes Königsbergerstraße 11, vorn I rechts, bei Fischer. 12/16

Sofort verkäuflich Nußbaumwirtschaft, elegantes Plüschsofa, Plüschgarnitur, rot, Zorndorferstraße 4, Liese. †35

Musikinstrumente.

Pianinos, neue und gebrauchte, große Auswahl, solide Arbeit, bestes Material. Bequeme Zahlungsweise. Manthey, Potsdamerstraße 31. *

Pianinos, gebrauchte, von 125,00 an. Alvenslebenstraße 13 I. 883K

Pianino, gebraucht, großer Ton, nur 300,—. Diverse gebrauchte. Schiedmayer, Potsdamerstr. 27 B.

Pianino, kreuzsaitig, 120 Mark, Zander, Turmstraße 8 I. 12/14

Kaufgesuche.

Platinabfälle, Silberabfälle, Rückstände, Zahngebisse, Quecksilber, Metalle höchstzahlend, Goldschmelze Rieper, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße). 2995K

Zahngebisse, Zahn bis 80 Pfennig. Goldsachen, Stanniol, höchstzahlend. Kohn, Neue Königstraße 76. 211/11*

Platina, alte Goldsachen, Bruchgold, Silber, Doubléeabfälle, Tressen, Gebisse, Rehegold, Goldwatten, Goldgummis, Stanniolabfälle, Quecksilber, sämtliche gold-, silber- und platinhaltigen Rückstände kauft Groß, Goldschmelze, Köpenickerstraße 20, Telephon Moritzplatz 6958. 12/12*

Platinabfälle, Gramm 5,75, Gold-, Silber, Zahngebisse, Stanniol, Quecksilber kauft Blümel, Auguststraße 19.

Kreissäge, kleinere, gebrauchte. Offerten mit Preis, Wirth, Auguststraße 51. †97

Unterricht.

Unterricht in der englischen Sprache. Für Anfänger und Fortgeschrittene, einzeln oder im Zirkel, wird englischer Unterricht erteilt. Auch werden Uebersetzungen angefertigt. G. Swienty-Liebknecht Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9 Gartenhaus III. 44K*

Verschiedenes.

Wirkliche Hausmacherwurst. Hackepeter, Gr. Frankfurterstraße 106.

Patentanwalt Müller, Gitschinerstraße 81. 2139K*

Kunststopferei von Frau Kolodzy Schlachtensee, Kurstraße 8 III.

Patentanwalt Wessel, Gitschinerstraße 94a.

Pleureusen kauft gebrauchten Straußfedern billigst Weinbergsweg 24. 12/7*

Bramo, Humorist, Gesellschaft, Gleimstraße 60. 2600b*

Ersten Osterfeiertag hat noch Saal zu vergeben Betzlers Gesellschaftshaus, Am Treptowerpark 20. †2*

Handstickerei, Monogramme, Buchstaben, Wäscheaussteuer liefert billigst Blanka Hirschberg, Kastanien-Allee 87.

Schönes, großes Vereinslokal ist zu vergeben, passend für jeden Verein, bei Schmidt, Rheinsbergerstraße 22. †104

Ehrenerklärung. Hiermit nehme ich die Beleidigungen, welche ich gegen Herrn B. Kölz, Simon-Dachstraße 26, ausgestoßen habe, zurück. Karl Reinelt, Simon-Dachstraße 30. †35

Annahmestellen für „Kleine Anzeigen"

Berlin C. A. Habnisch, Auguststr. 50, Eingang Joachimstraße.
W. G. Schmidt, Kirchbachstr. 14.
O. R. Hackelbusch, Petersburger Platz 4. **Gustav Vogel,** Koppenstraße 83. R. Wengels, Gr. Frankfurter Str. 120.
NO. L. Zucht, Immanuelkirchstr. 12. J. Neul, Barnimstr. 42.
N. W. Baumann, Rheinsberger Str. 67. F. Trapp, Stettiner Str. 10. Karl Marx, Greifenhagener Str. 27. J. Hönisch, Lazarethkirchstr. 49. H. Vogel, Lortzingstr. 37. R. Tietz, Invalidenstr. 124. L. Dechand, Ruheplatzstr. 24.
NW. Karl Anders, Salzwedelerstr. 8. Lawrenz, Gotzkowskystr. 29.
SW. H. Werner, Gneisenaustr. 72. Darhn, Hagelberger Str. 27.
S. St. Fritz, Prinzenstr. 31. F. Gutschmidt, Kottbuser Damm 8.
SO. Paul Böhm, Lausitzer Platz 14/15. P. Horich, Engelufer 15.
Adlershof. Karl Schwarzlose, Hoffmannstr. 9.
Baumschulenweg. H. Hornig, Marienthalerstr. 13, I.
Borsigwalde. Paul Kienast, Räuschstr. 10.
Charlottenburg. Gustav Scharnberg, Sesenheimer Str. 1.
Friedrichshagen. Ernst Werkmann, Köpenicker Str. 18.
Grünau. Franz Klein, Friedrichstr. 10.
Johannisthal. Vielicke, Kaiser-Wilhelm-Platz 6.
Karlshorst. Richard Kütter, Rödelstr. 9, II.
Köpenick. Emil Wöhler, Rieckestr. 6, Laden.
Lichtenberg. Otto Tetzel, Wartenbergstr. 1.
Nieder-Schöneweide. Gebr. Brüxer Str. 6.
Nowawes. Wilhelm Zeppe, Friedrichstr. 7.
Ober-Schöneweide. Alfred Bader, Wilhelminenhofstr. 17 II.
Pankow. Otto Rißmann, Mühlenstr. 39.
Reinickendorf. B. Gursch, Provinzstr. 56, Laden.
Rixdorf. M. Heinrich, Neckarstr. 2. Conrad, Hermannstr. 50. E. Rohr, Siegfriedstr. 28/29.
Rummelsburg. A. Rosenkranz, Alt-Boxhagen 56.
Schöneberg. Wilhelm Bäumler, Martin-Luther-Str. 69 im Laden.
Spandau. Köppen, Breitestr. 64.
Steglitz. H. Bernsee, Albrechtstr. 5.
Tempelhof. Fraun, Berliner Str. 76, Laden.
Treptow. Robert Gramenz, Kiefholzstr. 412, Laden.
Weißensee. Fuhrmann, Sedanstr. 105. Schillert, König-Chaussee 39a.
Wilmersdorf. Paul Schubert, Wilhelmsaue 26, Hof parterre

Vermietungen.

Laden, groß und hell, mit Wohnung, für jedes Geschäft passend, per 1. April 1912 preiswert zu vermieten. Gramens, Hansburgstraße 23. 898K*

Dänenstraße 20, 21: zwei Zimmer, Bad, Läden sehr billig. 1/10*

Restaurationsräume, neu erbaut, mit größerem Vereinszimmer, vermietbar Reichenbergerstraße 177, Kottbusertor. 2610b*

Wohnungen.

Kottbuser Ufer 25 sind in einem Neubau moderne 1-, 2-, 3- und 4-Zimmer-Wohnungen mit Bad usw. per 1. April eventuell früher preiswert zu vermieten. Auskunft dortselbst. 869K*

Zimmer.

Möbliertes Zimmer, Bad, vermietet Schröder, Kantstraße 93 (Bahnhof Charlottenburg). †33

Schlafstellen.

Saubere Schlafstelle vermietet Frau Schreiber, Wilsnackerstraße 20.

Möblierte Schlafstelle oder Zimmer, Bad. Richter, Mariannenstraße 8, Gartenhaus IV. †3

Mietsgesuche.

Freundliche Schlafstelle suchen zwei junge Leute, Nähe Bahnhof Beusselstraße. „2894" mit Preisangabe, Vorwärtsausgabestelle Salzwedelerstraße 8. †100

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Tüchtiger erfahrener Maler, 28 Jahre alt, sucht Stellung. Offerten C. B. 7424 Rudolf Mosse, Berlin, Schiffbauerdamm 1. 12/15

Stellenangebote.

Marmorschleifer verlangt Wilh. Prietz, Oranienstraße 20. 2609b

Grundierer für Goldleisten, Hilgendorff, Rixdorf, Sanderstraße 28.

Wäschenäherin-Lehrfräulein verlangt Kupich, Beusselstraße 21.

Knopfmontage-Arbeiterinnen verlangt Philipp, Grünstraße 16.

„Vorwärts"-Austrägerin für Lichterfelde-West gesucht. Meldungen an Bernsee, Steglitz, Albrechtstraße 5 oder bei R. Wiencke, Groß-Lichterfelde, Dürerstraße 42. †145

Zeitungsfrauen sofort verlangt Schiffbauerdamm 1. 12/19*

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 60 Pf. die Zeile.

Agent gesucht
zum Verkauf von Billards, so gut wie neu, Fabrikat Neuhusen, zu halben Preisen, bei
sehr hoher Provision.
Off. unt. D. 4 a. d. Exp. d. Ztg.

Achtung! Mützenmacher.
Wegen Lohndifferenzen sind die Mützenfabriken
G. A. Hoffmann, Gneisenaustraße 33,
G. A. Hoffmann, Urbanstr. 67,
Adolf Winter, Marsiliusstr. 10,
Adolf Winter, Schulzestr. 9,
Lachmann & Pinkus, Wallstraße 11/12,
Gustav Kahlbow, Marsiliusstraße 21,
Emil Schobeler, Prenzlauer Allee 30,
gesperrt. 101/1*
Zuzug ist streng fernzuhalten!
Deutscher Kürschnerverband.
Filiale Berlin.

Achtung!
Lithographen u. Steindrucker.
Wegen Streik und Aussperrungen sind folgende Schutzverbandsfirmen gesperrt:
Albrecht u. Meister, Aberle u. Co., Selmar Bayer, Bernhardi u. Co., Böhme, Friedberg, W. Hagelberg, B. Hagelberg, Hollerbaum u. Schmidt, Heymann u. Schmidt, Littauer u. Boysen, Liebig, Löwenstein, M. Peck, Pharus-Verlag, Sench, Sala, Schäfer u. Scheibe, M. Schlesinger, Schwerdtfeger u. Co., Beyland, Th. Wendisch.
Folgende Privatlithographien und Lohndruckereien:
Hugo Woll, Aug. Salbach, Jocke u. Mittmeyer, Räubert u. Griebel, Döbelt u. Kersten, Golz.
Verband der Lithographen und Steindrucker.
Filiale I. u. III. 109/1*

Verantwortlicher Redakteur: Albert Wachs, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Zum Stichwahlkampf im Kreise Potsdam-Osthavelland.

Wahlbettelei bei den Arbeitern der königl. Institute.

Wie sich die Agrarier der geknechteten Landarbeiter erinnern, wenn sie sie zur Wahlhilfe gebrauchen, so sind auch gegenwärtig die in den Spandauer Staatswerkstätten beschäftigten Arbeiter zu begehrenswerten Objekten avanciert, dieselben Arbeiter, denen die Anträge auf Verbesserung ihrer Lebenslage sonst stets abschlägig beschieden werden. Am Sonntag wurden die Angehörigen der königl. Institute zu einer Besprechung über die politische Lage und die „drohenden" Gefahren nach der Brauerei Pichelsdorf eingeladen. Gleich bei Eröffnung der Versammlung gab der Obermeister Trautmann zu verstehen, daß er die Räume gemietet habe und daher jeder Störung mit Gebrauch seines Hausrechts begegnen werde. Nachdem die Versammlung so erfahren durfte, wie nicht nur innerhalb der königl. Institute auf strenge Zucht gehalten, sondern auch außerhalb derselben eine solche durchgeführt werde, konnte sie ein Referat des Betriebstechnikers Schirmbeck über sich ergehen lassen. Die Versammelten erfuhren nicht etwa etwas von dem volksverrätischen, auch ihre Lebenslage in erheblichem Maße verschlechternden Treiben der konservativ-klerikalen Mehrheit des alten Reichstages, sondern mußten sich das Gestöhne von dem eventuellen Verlorengehen des Hohenzollernwahlkreises anhören. Auch werde ihre, der Staatsarbeiter, Lage niemals durch die Vermittlerrolle eines Liebknecht verbessert werden können, wie dies durch den früheren konservativen Vertreter Pauli geschehen sei.

In eine recht heikle Situation geriet der Redner, als er auf die Frage des Koalitionsrechts zu sprechen kam. Das Koalitionsrecht sei den Arbeitern gegeben, nur dürften sie sich nicht mit den freien Gewerkschaften verbinden. Mit einem Salto mortale half sich der Herr Betriebstechniker über dieses schlüpfrige Gebiet hinweg, indem er nur noch erklärte, daß, wenn die Arbeiter zufrieden wären, sie gar keine sozialdemokratischen Führer brauchten. Nachdem dieser Redner geendet, trat der bekannte Reichsverbandskämpe Dr. Fränkel auf das Podium, um seinen auch den Staatsarbeitern bekannten Zitatensack gegen die Sozialdemokratie auszuschütten. Daß sich dieser Redner noch in den unqualifiziertesten Angriffen und persönlichen Verunglimpfungen auf den Gen. Liebknecht erging, kann der sozialdemokratischen Sache am Stichwahltage zum Glück nichts schaden. Am Schluß der Versammlung legte der Obermeister Trautmann der Versammlung eine Resolution vor, wonach sich die Versammelten verpflichten sollten, für den Sieg des konservativen Kandidaten Sorge tragen zu helfen.

Die versammelten Staatsarbeiter hätten unklug gehandelt, wenn sie unter den zahlreich versammelten Spitzeln ihre Hand gegen jene Resolution erhoben hätten.

Sie werden am Wahltage unter dem Schutze des geheimen Wahlrechts ihren ganzen Groll über die infame Anmaßung ihrer Betriebsleiter, ihnen die Rolle als Schleppenträger der Reaktion zuzumuten, zum Ausdruck bringen durch die Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten:

Dr. Karl Liebknecht.

* * *

Eine von über 2200 Personen besuchte Wählerversammlung tagte am Sonntag in der Brauerei Pichelsdorf, um zu der am Donnerstag, den 25. Januar, zwischen dem sozialdemokratischen Kandidaten Dr. Karl Liebknecht und dem Freikonservativen Vosberg stattfindenden Stichwahl Stellung zu nehmen. Das Referat hatte der Reichstagsabgeordnete Eduard Bernstein übernommen, der am Schlusse seines mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vortrages namentlich an die liberalen Wähler einen dringenden Appell richtete, am Stichwahltage dem reaktionären Kandidaten Vosberg eine Niederlage bereiten zu helfen. Kein ehrlicher Liberaler könne sich zum Schleppenträger der Reaktion hergeben. In der Diskussion teilte Genosse Richter mit, in wie verlogener und schmutziger Weise Genosse Liebknecht in der Vormittagsversammlung von einem Redner des Reichsverbandes angegriffen worden sei. Die Versammlung gab ihrer Meinung über eine solche das politische Leben vergiftende Kampfesmethode durch entrüstete Zwischenrufe Ausdruck. Mit stürmischen Hochrufen auf die Sozialdemokratie sowie auf den Kandidaten Dr. Karl Liebknecht wurde die glänzend verlaufene Versammlung geschlossen.

* * *

An die Arbeiter Berlins

richtet das sozialdemokratische Wahlkomitee des Kreises Potsdam Osthavelland die Bitte, jeden in Berlin arbeitenden Wähler des Kreises auf die Wichtigkeit seiner Stimmabgabe am Stichwahltage, dem 25. Januar, aufmerksam zu machen. Desgleichen muß jeder ersucht werden, so zeitig als möglich sein Stimmrecht auszuüben.

Die Gegner, die staatlichen Behörden sowie der Reichswahrheitsverband lassen kein Mittel unversucht, um den „Hohenzollernwahlkreis" auch fernerhin einem reaktionären Vertreter auszuliefern. Deshalb erwächst für jeden klassenbewußten Arbeiter die Pflicht, in diesem entscheidenden Kampfe nach Möglichkeit seine Schuldigkeit zu tun für die Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten

Dr. Karl Liebknecht.

Partei-Angelegenheiten.

Zur Stichwahl im 1. Kreise.

Von einigen Seiten wird berichtet, daß bei der Stichwahl am Montag in einigen Fällen Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein sollen. Es wird gebeten, Mitteilungen darüber sofort an A. Taeterow, Sebastianstraße 37/38 gelangen zu lassen.

Potsdam-Spandau-Osthavelland. Am Stichwahltage, Donnerstag, den 25. Januar, benötigen wir noch der Wahlhilfe der Berliner Genossen. Wir bitten deshalb, daß sich die Genossen, welche sich zur Mitarbeit im „Hohenzollernwahlkreis" zur Verfügung stellen wollen, am Donnerstag, früh 7 Uhr bei Schubert, Spandau, Kurstraße 21 melden. Der Kreisvorstand.

Berliner Nachrichten.

Eisernte.

Die Verwendung von Eis spielt bei der Nahrungsmittelversorgung unserer modernen Großstädte eine wichtige Rolle. Die seit einer Reihe von Jahren ziemlich milden Winter genügten schon lange nicht mehr, den ständig steigenden Bedarf mit hiesigem Natureis zu decken. Man mußte neben der vermehrten Kunsteisfabrikation zur Einfuhr norwegischen Eises übergehen, was die Eispreise allgemein in die Höhe schnellen ließ. Die durch den vergangenen heißen Sommer hervorgerufene Eisnot wird noch bei allen Interessenten in unangenehmer Erinnerung sein. In diesem Jahre ist das nicht zu befürchten, kann man doch mit bedeutend größeren Eisbeständen in die Saison eintreten. Die Eisdecke unserer Gewässer hat diesmal eine Stärke (etwa 13—14 Zoll), wie man sie seit vielen Jahren nicht beobachten konnte. Das plötzlich wieder einsetzende warme Wetter kann dem dicken Eispanzer so schnell nicht schaden; aber immerhin erschwert es das Einbringen der reichen Ernte etwas.

Mit welcher fieberhaften Tätigkeit dessenungeachtet doch daran gearbeitet wird, jene Eismassen in Sicherheit zu bringen, können wir in den Betrieben der Norddeutschen Eiswerke beobachten, deren ganzer technischer Apparat jetzt mit Hochdruck arbeitet.

Sehen wir uns einmal das Getriebe auf dem Rummelsburger See an. Etwa 400—500 Mann sind damit beschäftigt, die vier schwarzen, über haushohen Schuppen dort am Ufer des Sees mit Eismassen zu füllen. Und jene gewaltigen Ungetüme haben einen guten Magen, können sie doch über 1¼ Million Zentner Eis in ihren weiten Räumen beherbergen. Auf dem See bietet sich ein eigenartiges Bild. Fast glauben wir ein weites Feld mit pflügenden Bauern zu sehen. Die spiegelglatte Eisfläche scheint mit Furchen bedeckt zu sein, und überall sehen wir Männer, die eine Art Pflug führen, der von Pferden oder ebenfalls Menschen gezogen wird. Mit Hilfe dieses Pfluges, der aber statt der Schar unten ein messerartiges Instrument hat, wird die Eisdecke in lange, schmale Streifen geschnitten, die dann mit einer starken Stichsäge in kurze Blöcke zerlegt werden. In größeren Partien bringt man diese zerschnittenen, aber immerhin noch ziemlich fest zusammenhängenden Eisflösse in eine schmale offene Wasserstraße, die über den See nach den Eisschuppen führt. Hier werden sie durch in die Schnittfurchen hineingestoßene schwere Bootshaken auseinandergebrochen. Sie schwimmen nun, in ein Kanalsystem verteilt, den durch Dampfkraft betriebenen schrägen, baggerartigen Aufzügen zu, die Block für Block in die Schuppen hinaufbefördern.

Wir treten von der anderen Seite durch eine schmale Oeffnung in die Schuppen. Eine mächtige Eiswand starrt uns entgegen, an der uns aus Eisblöcken bestehende Stufen hinaufführen. Das Innere dieser durch keine Zwischenwände getrennten riesigen Holzbauten macht in seinem halbdunklen Zwielicht und den Block neben Block gepackten Eismassen einen imposanten Eindruck. Und Block auf Block prasselt von der Aufzugsöffnung auf den Rutschbahnen heran, um von den auch hier zahlreichen Arbeitern sachgemäß verstaut zu werden. Uebrigens keine leichte Arbeit, wiegt doch jeder der heransausenden Blöcke seine drei bis vier Zentner.

Noch eins. Es fällt förmlich auf, daß, obgleich doch hier viel Arbeiter zusammen sind, eine merkwürdig düstere Stimmung herrscht. Es ist, als ob sich jeder schäme, daß auch ihn die Not, die Arbeitslosigkeit dazu trieb, hier Arbeit zu nehmen. Wohl ist es nicht die Arbeit selbst, obgleich sie nicht gefahrlos ist, der ein solches Odium anhaftet, sondern, daß die meisten der hier Beschäftigten als gelernte Arbeiter — die Mehrzahl sind Bauhandwerker — sonst einen höheren Lohn verdienen, und sich nun hier mit 35—40 Pf. die Stunde begnügen müssen. Daß hier ihre Arbeitskraft so niedrig gewertet wird, drückt ihr Selbstbewußtsein herab und mag auch auf ihre Schaffenslust hemmend wirken. Und dann hält auch diese Arbeitsgelegenheit nicht lange vor. In zwei, drei Wochen ist die ganze Eisernte vorüber, die Speicher überall gefüllt.

Mißwirtschaft beim Verein „Dienst an Arbeitslosen".

Bei größeren Wohltätigkeits-Instituten wächst sich erfahrungsgemäß nach mehrjähriger Wirksamkeit fast immer hinter den Kulissen irgend etwas aus, das dem Tageslicht vorsichtig aus dem Wege geht. Ein paar wirklich uneigennützige, von reiner Liebe zur Sache erfüllte Menschen opfern sich auf und bringen ihr Herzenswerk in die Höhe. Dann setzen sich Schlauere in das warme Nest, wählen die Schöpfer rücksichtslos hinaus und sind von nun an hauptsächlich darauf bedacht, sich mehr oder minder die eigenen Taschen zu füllen. Verschiedene derartige „Wohltätigkeits"-Einrichtungen sind genau besehen weiter nichts als Sinekuren für eine Handvoll Lebenskünstler und ihren Anhang. Die Leiter machen sich vor der düpierten Oeffentlichkeit einen Namen und noch mehr Geld. Mit zielbewußter Bettelei werden große Barbeträge und Geldwerte zusammengebracht, von denen der Riesenanteil dem eigentlichen Zweck verloren geht, durch Verwaltungskosten und Gehälter aufgefressen wird. Aehnliches wird seit Jahren gemunkelt von dem Verein „Dienst an Arbeitslosen", an dessen Spitze der Hofkammerrat Eismann als ehrenamtlicher Vorsitzender und der frühere Inspektor Gilweit als besoldeter Direktor steht, nachdem man im Jahre 1908 den bisherigen Leiter Liebich, der ein Vierteljahrhundert die Geschäfte führte, hinausgebeten hat. Der Verein unterhält die sogenannten Schrippenkirchen im Vereinshause Ackerstr. 52 und in der alten Klosterkirche, ferner eine Zufluchtshalle, ein Jugend- und Männerheim, eine Schreibstube und insbesondere die Brockensammlung. Bei allen diesen Unternehmungen ist die Hauptsache der Seelenfang und das Herausschinden von Geld. Wer den in alle Welt und in möglichst viele Geberkreise flatternden Jahresbericht mit der Jahresrechnung liest, muß und soll nach den hier veröffentlichten Zahlen zu der Meinung gelangen, daß das Institut seine reichen Einnahmen für reine Wohltätigkeitszwecke verwendet. Die Verwaltungskosten und Gehälter machen hiernach nur etwa ein Sechstel der gesamten Einnahmen aus. Die Durchsicht der uns zugeflogenen Voranschläge und der monatlichen Finanzberichte ergibt aber ein vollständig anderes Bild. Der Vergleich zeigt, daß beispielsweise für das Vereinsjahr 1909/10 die festen Gehälter nicht bloß 10 000 M., wie in der Jahresrechnung steht, sondern 40 938 M. betragen haben! Davon entfallen allein auf die Brockensammlung 15 222 M., auf die Schreibstube 1200 M., auf Jugendheim, Männerheim und Zufluchtsstelle 2020 M., auf die Jugendhilfe 11 996 M., auf die Hauptverwaltung 9900 M., wovon der Direktor Gilweit 5000 M. und sein Inspektor 4000 M. einsacken. Zu diesen Gehältern kommen aber noch rund 25 000 M. Unterhaltungskosten, so daß die Gesamtausgabe bedeutend höher ist als im Jahresbericht nachgewiesen wird. Woher fließen denn nun aber die zur Deckung der Gehälter benötigten 40 938 M., wenn die Einnahmen aus freiwilligen Geldspenden diesen Betrag nicht erreichen? Sehr einfach — aus dem Verkauf der erbettelten „Brocken", die also an sich dem Verein nicht einen Pfennig kosten. So wurde für das Rechnungsjahr 1906/07 aus den keineswegs übermäßig billig verkauften Brocken eine Einnahme von 39 644 M. erzielt, der aber nicht weniger als 33 578 M. Ausgabe gegenüberstanden. In diesen nicht detaillierten „Ausgaben" stecken eben hauptsächlich die Gehälter. Die Annahme des Publikums, daß die Brocken vornehmlich armen Leuten zugute kommen, ist also grundfalsch. Die Brocken sind das Lebenselement des Vereins und sichern den Vereinsmachern die Existenz. Ohne die Brockenverschacherung sind Gehälter in einer jährlichen Gesamthöhe von über 40 000 M. unmöglich. Wenn demnach in der Jahresrechnung, soweit sie dem „Freundeskreise" und der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht wird, nur rund 10 000 M. für Gehälter aufgeführt werden, so ist das eine regelrechte Bilanzverschleierung, die das Publikum über die Sinekurenwirtschaft hinwegtäuschen soll.

Wir halten es für erforderlich, daß die Vereinsleitung genötigt wird, der Oeffentlichkeit eine Abrechnung vorzulegen, welche die wahren Verhältnisse erkennen läßt. Daran sollten die verschiedenen hohen Beamten und Geistlichen, welche dem Vereinsbeirat angehören oder sonst zum Verein in enger Beziehung stehen, ein persönliches Interesse haben. Wird die Bilanzverschleierung fortgesetzt, so muß dagegen protestiert werden, daß der Verein noch weiter die behördliche Genehmigung für Hauskollekten erhält.

Eine Vermehrung der Berliner Vollringzüge erweist sich immer mehr als dringende Notwendigkeit. Die Eisenbahnverwaltung hat damit schon den Anfang an Sonntagen gemacht. Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß diese Züge auch an Werktagen vermehrt werden. Insbesondere müßte die Zeit, während welcher diese Züge verkehren, länger ausgedehnt werden. Jetzt hören sie zwischen 7 und 8 Uhr abends schon auf. Die zunehmende Bebauung der an der Ringbahn belegenen Teile von Groß-Berlin steigert in wachsendem Maße den Verkehr zwischen diesen Stationen am Nord- wie am Südring. Dazu bringen alle Vorortbahnen an den Schnittpunkten Fahrgäste, die nach anderen Stationen des Vollrings sich begeben wollen. Der Vollringverkehr ist auch geeignet, den Verkehr der Stadtbahn zu entlasten, die keine neuen Züge mehr aufnehmen kann. Insbesondere vom Osten, von Strausberg und Rüdersdorf, von Fürstenwalde und Erkner, von Königswusterhausen und Grünau verlangen immer mehr Vorortzüge über die Berliner Stadtbahn durchgeführt zu werden. Um diese zu entlasten, ist es unvermeidlich, einige der Nord- und Südringzüge durch Vollringzüge zu ersetzen. Die wenigen Fahrgäste sind dann allerdings genötigt umzusteigen. Es fährt doch aber niemand z. B. von Tempelhof mit dem Südring nach Bahnhof Friedrichstraße. Die Eisenbahnverwaltung muß eben die größere Masse ihrer Fahrgäste in geschlossenen Zügen durchführen, so daß im Notfall die Minderheit auf das Umsteigen angewiesen ist.

Der Vertrag mit der A. E. G. Der Stadtverordnetenausschuß zur Vorberatung der Magistratsvorlage über den Vertrag mit der A. E. G. wegen des Baues einer Schnellbahn Gesundbrunnen—Rixdorf hat nach einer mehrstündigen Beratung den Vertrag mit einigen Anträgen, die aber an dem wesentlichen Inhalt des Vertrages wenig ändern und den Vertrag nicht gefährden, angenommen.

Geldschrankeinbrecher statteten in der vergangenen Nacht in der Belforter Str. 4 dem Privatkontor des Direktors der Berliner Stadtbrauerei einen unerbetenen Besuch ab. Die Diebe öffneten die vom Hof zum Bureau führende Tür mit einem Nachschlüssel und machten sich dann daran, den dort stehenden Geldschrank zu „knacken". Dabei erbeuteten sie nicht weniger als 6000 M. in barem Gelde. — Geschäftseinbrecher suchten in der Nacht zum vergangenen Sonntag die Werkstatt des Schneidermeisters Adolf Rins in der Pappelallee 56 heim. Während sich der Mann mit seiner Familie außerhalb seiner Wohnung an einem Vergnügen beteiligte, machten Diebe die nach der Arbeitsstätte sowohl wie nach der Wohnung führende Tür auf und stahlen von den Vorräten Anzüge und Stoffe im Werte von ungefähr 4000 M. Die Zahl der entwendeten Anzüge, Ueberzieher, Joppen, Hosen und Stoffe ist so groß, daß die Einbrecher sich zur Fortschaffung der Diebesbeute unbedingt eines Wagens bedient haben müssen. Von dem Einbruch ist jedoch im Hause nichts gemerkt worden. Erst als der Schneidermeister am anderen Morgen seine Wohnung aufsuchte, fand er die Türen geöffnet und den größten Teil seines Warenbestandes geraubt.

Verlorene Orden. Eine Ordenskette verlor in der Nacht zum Sonntag ein Besucher des Pressballes entweder in den Festräumen am Zoologischen Garten selbst oder in einer graugestrichenen Kraftdroschke, die er auf der Fahrt von den Festsälen nach dem Alexanderplatz benutzte. An der Kette befanden sich mehrere Miniaturorden: ein roter Adlerorden, ein Kronenorden, zwei russische, ein japanischer und ein persischer Orden, eine Landwehrdienstauszeichnung und Kriegserinnerungsmedaillen.

Auf dem Wege zur Hilfswache gestorben ist der 39 Jahre alte wohnungslose Gelegenheitsarbeiter Oskar Pohl. Gestern nachmittag gegen 4½ Uhr fand ihn ein Schutzmann hilflos im Hausflur Wrangelstr. 44 liegen. Er brachte ihn mit einer Droschke nach der Hilfswache am Görlitzer Bahnhof. Hier konnte der Arzt aber nur noch den Tod des Mannes feststellen, der infolge allzu großen Alkoholgenusses eingetreten war. — Festgestellt ist die Persönlichkeit der Frau, die vor einigen Tagen tot im Hause Eldenaer Straße 10 aufgefunden wurde. Es handelt sich um die Ehefrau des Schlächters Merten aus der Thaerstraße 35. Sie wurde auf dem Wege zum Einholen plötzlich vom Herzschlage getroffen.

Ein Opfer der Massenvergiftungen unter den Asylisten ist ein 35 Jahre alter Händler Franz Napiralski aus der Fliederstraße 6 mittelbar geworden. Der Mann handelte auf der Straße und in Schanklokalen mit Bücklingen. Seitdem die Vergiftungen unter den Asylisten Furcht und Schrecken verbreiteten, war es mit seinem Geschäft zu Ende, weil die Massenerkrankungen und Todesfälle zunächst auf den bacillus botulinus, den die von den Asylisten genossenen Bücklinge enthalten haben sollen, zurückgeführt wurden. Die wirkliche Ursache der Vergiftungen ist nun zwar längst aufgeklärt, der Rückschlag auf den Handel mit Räucherwaren aber immer noch nicht überwunden. In den Ladengeschäften merkt man davon ja wohl kaum noch etwas, die Straßenhändler aber haben darunter immer noch zu leiden. Napiralski klagte wiederholt, daß er nichts mehr verkaufen könne. Weil er auch keine Ersparnisse hatte, so borgte er sich kümmerlich durch und mußte auch die Miete schuldig bleiben. Als er keinen Ausweg mehr sah, griff er zum Strick. Gestern nachmittag fand ihn ein Arbeiter, mit dem er Stube und Küche teilte, erhängt und tot auf.

Im Kriminalgericht erhängt hat sich der 28 Jahre alte Kontorist und Schreiber Gustav B. aus der Adalbertstraße 54. Der junge Mann stammt aus Wien, wo sein Vater ein größeres Kaufmannsgeschäft betreibt. Nachmittags um 4 Uhr fand eine Reinmachefrau am Flur der Staatsanwaltschaft 1 im Neuen Kriminalgerichtsgebäude in Moabit die Tür eines Klosetts verschlossen und glaubte, daß es noch benutzt werde. Als es eine Stunde später immer noch nicht geöffnet war, brach man die Tür auf und fand jetzt einen jungen Mann tot an dem Spülkasten hängen. Es war B., der hier seinem Leben ein Ende gemacht hatte.

Ein tödlicher Straßenunfall ereignete sich am Montagabend gegen 6 Uhr in der Erasmusstraße. Dort spielte der siebenjährige Ernst Sch., dessen Eltern in der Erasmusstr. 1 wohnen, mit mehreren Altersgenossen auf dem Damm. Plötzlich kam ein Kohlenwagen, dessen Pferde durchgegangen waren, im schnellsten Tempo aus der Beusselstraße heraus. Der kleine Sch. konnte sich nicht mehr retten und geriet unter die Räder des schweren Wagens, die ihm über die Brust hinweggingen. In schwerverletztem Zustande wurde das Kind nach der Unfallstation in der Eramusstraße gebracht, wo es nach kurzer Zeit infolge der schweren inneren Verletzungen verstarb.

Unfall in der Technischen Hochschule. In der Versuchsanstalt für Statik der Baukonstruktionen in der Technischen Hochschule zu Charlottenburg ereignete sich gestern früh gegen 8 Uhr ein Unfall, bei dem ein Arbeiter ziemlich schwer zu Schaden kam. Bei Ausbesserungsarbeiten an einer gewölbten Kellerdecke stürzte plötzlich ein Teil der Decke ein. Die herabfallenden Steinmassen trafen den Arbeiter Bruno Schmidt aus der Brunnenstr. 92. Der Verunglückte erlitt Kopf-, Fuß- und Rückenverletzungen und erhielt von den Samaritern der herbeigerufenen Charlottenburger Feuerwehr die erste Hilfe. Dann wurde er mit einem Krankenwagen nach dem Krankenhause Moabit geschafft.

37 auf der Rodelbahn Verunglückte wurden in den letzten beiden Tagen in die Unfallstation in der Badstraße eingeliefert und fanden dort die erste Hilfe. Neben leichteren Fällen kamen mehrere Arm- und Beinbrüche zur Behandlung. Ein ganz besonders schwerer Unfall trug sich Montagnachmittag zu. Ein junger kaum zwanzigjähriger Kaufmann sauste mit seinem Rodel über die Bahn hinweg, konnte den Schlitten nicht halten und fuhr dicht vor einem in raschem Tempo herannahenden Straßenbahnwagen über den Fahrdamm hinweg. Beim Bestreben, den Schlitten anzuhalten, blieb der junge Mann mit der einen Kufe in der Schiene hängen, stürzte rücklings zu Boden und zog sich einen Schädelbruch und schwere Gehirnerschütterung zu. In bewußtlosem Zustande wurde der Verunglückte in das Rudolf-Virchow-Krankenhaus gebracht.

Die Bahn im Humboldthain führt nicht nach der Straße und es war deshalb von dem Verunglückten recht leichtfertig, einen solchen Weg zu wählen.

Der Verein für Kinder-Volksküchen und Volkskinderhorte hat in seinen 16 Anstalten im Monat Dezember 1911 181 131 Portionen Mittagessen an bedürftige Schulkinder verteilt, welche demselben von der städtischen Schulbehörde, von den städtischen Säuglingsfürsorgestellen, den Auskunfts- und Fürsorgestellen für Lungenkranke und anderen Wohltätigkeitsvereinen überwiesen wurden.

Vorort-Nachrichten.

Schöneberg.

Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte zunächst mehrere Nachforderungen, sodann nahm sie Kenntnis von der Zuschrift des Polizeipräsidenten, daß bei der angeordneten Räumung der an Künstler vermieteten Ateliers mit der bisherigen Milde verfahren werden soll. Demnach sollen in Zukunft unter der Voraussetzung, daß feuer- und sicherheitspolizeiliche sowie gesundheitliche Bedenken dem Einzelfall nicht entgegenstehen, weitgehende Fristen für die Räumung von Künstlerateliers gewährt, insbesondere auf bestehende Mietsverhältnisse möglichst Rücksicht genommen werden. — Das Elektrizitätswerk Südwest hat für den erfolgreichen Schutz ihrer Gebäude gelegentlich des Großfeuers auf dem Holzplatz von Kafferer u. Co. dem Feuerwehr-Unterstützungsfonds [illegible]000 M. überwiesen. — Um eine schnellere Beförderung der Ortsbriefe zu erzielen, sollen fortan nicht mehr Magistratsboten zum Austragen benutzt werden, sondern die Post; damit würde auch eine Entlastung des Pensionsfonds eintreten. — Der Rechnungsrat Willmann, der einen größeren Komplex Ländereien mit hohem Gewinn verkaufte, beabsichtigt, der Stadt einen alten Springbrunnen zu schenken mit der Maßgabe, daß derselbe an geeigneter Stelle innerhalb des neu entstehenden Parkes zwischen der Rubens- und Sponholzstraße aufgestellt wird. Genosse Küter beantragte, diese Schenkung abzulehnen, da der Stadt dadurch nur dauernde Lasten auferlegt werden. Der beste Beweis sei der geschenkte Brunnen auf dem Viktoria-Luise-Platz, der bereits recht erhebliche Unkosten verursacht hätte. Wenn durchaus ein Brunnen notwendig sei, möge man eine Vorlage einbringen, die zugleich das künstlerische Moment berücksichtige. Nachdem Stadtrat Harder für die Annahme des Geschenks plädiert, wurde die Vorlage einem Ausschuß überwiesen. Die hierauf vorgenommene Wahl von 8 Stadträten ergab folgendes Resultat: es erhielten Professor Franke, Brauereidirektor Finke und Dr. Kriegel je 84 Stimmen; die Herren Ixberner, Rosenberg und Waßmannsdorf je 35 Stimmen; Direktor Wikander 42 Stimmen und Eisenbahndirektor Bartelt 45 Stimmen. Hierauf erfolgte geheime Sitzung.

Charlottenburg.

Zu den Straßenkosten der Bismarckstraße haben die Anlieger (Grundbesitzer) beizutragen. So hat gestern das Ober-Verwaltungsgericht entschieden, indem es die Revision verschiedener Kläger — Architekt Bogt, Klosterbrauerei-Aktiengesellschaft usw. — zurückwies. Die Entscheidung ist natürlich präjudiziell auch für andere Anlieger der Straße. Insgesamt dürften der Stadt durch den Ausgang dieses Prozesses 2¼ Millionen an Beiträgen zu den Kosten der Herstellung der Straße in ihrer jetzigen Gestalt gesichert sein.

Britz.

Der von der Gemeinde veranstaltete Kartoffel- und Seefischverkauf findet regelmäßig jeden Freitag beim Kaufmann Herrn Eduard Lange, Chausseestr. 116, und Chausseestr. 75 statt. Es wird gebeten, von dieser Einrichtung regen Gebrauch zu machen.

Aus Industrie und Handel.

Das Roheisen.

Die Entwickelung der Industrie ist nur durch das Eisen möglich geworden. Ohne Eisen und Stahl gibt es keine Werkzeuge und keine Maschinen wie sie der Kapitalismus von heute braucht, die Roheisenproduktion der Welt ist das Rückgrat der wirtschaftlichen Entwickelung. Im zunehmenden Bedarf an diesem Stoffe spiegelt sich das Maß des Wachstums der kapitalistischen Produktion der Erde. Als Hauptproduzenten dieses wichtigsten aller industriellen Rohstoffe sind die Vereinigten Staaten, Deutschland und Großbritannien zu nennen. Wie sich bei ihnen das Tempo der Roheisenausbeutung des Schoßes unserer Mutter Erde gesteigert hat, zeigen die folgenden Ziffern:

Die Roheisenerzeugung betrug in

	Vereinigten Staaten	Deutschland	Großbritannien
	in tausend Tonnen		
1882 .	4 623	3 531	8 587
1885 .	4 045	3 687	7 415
1888 .	6 490	4 337	7 999
1891 .	8 280	4 641	7 406
1894 .	6 658	5 380	7 427
1897 .	9 652	6 881	8 796
1900 .	13 789	8 520	8 960
1903 .	18 009	10 018	8 835
1906 .	25 307	12 293	10 109
1909 .	25 795	12 917	9 531
1910 .	27 303	14 793	10 217
1911 .	(geschätzt) 28 750	15 534	(gesch.) 10 250

Die gewaltigste Entwickelung haben nach diesen Ziffern die Vereinigten Staaten von Nordamerika durchgemacht. Der Abstand der amerikanischen Roheisenproduktion von der Deutschlands ist seit 1882 größer geworden. Hier spielt selbstverständlich die quantitative Größe der Vergleichsländer eine ausschlaggebende Rolle. Interessanter, weil in geographischem Umfang gleichartiger, ist die Entwickelung von Deutschland und Großbritannien. Deutschland hat die englische Produktion an Roheisen, die 1882 bald 150 Proz. größer war, heute um rund 50 Proz. überflügelt. Dabei muß beachtet werden, daß jetzt gerade in Deutschland neue Erzgebiete erst noch zur Ausbeutung gebracht werden sollen, im besonderen in Bayern. Dann ist's aber auch Luxemburg, das zu Deutschland rechnend, immer neue Riesenerzlager zur Verfügung stellt.

Gerichts-Zeitung.

Eine aufregende Szene vor Gericht.

Vor einer Abteilung des Schöffengerichts Berlin-Mitte hatte sich eine Frau M. zu verantworten. Sie soll mit einem Herrn ein hiesiges Hotel besucht und Gelegenheit gefunden haben, ihrem Begleiter, während dieser schlief, sein mit 150 M. gefülltes Portemonnaie und die goldene Uhr zu stehlen und dann zu verschwinden. Sie leugnete entschieden, die Diebin zu sein, wurde aber von dem Stubenmädchen des Hotels auf das bestimmteste wieder erkannt. Rechtsanwalt Dr. **Cohmann** machte geltend, daß man auf solche Rekognitionen doch wenig geben könne; der Gerichtshof kam aber zur Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten. In demselben Augenblick, als der Vorsitzende Amtsgerichtsrat **v. Tresckow** das auf zwei Monate Gefängnis lautende Urteil verkündete, ertönte von der Anklagebank her ein furchtbarer Schrei: die Angeklagte rief verzweifelt aus: „Ich bin unschuldig, so wahr ich dieses Gift hier trinke!", setzte ein Fläschchen an den Mund und trank es leer. Natürlich entstand im Saale ein allgemeiner Wirrwarr; der Vorsitzende, die Gerichtsdiener und der im Zuhörerraum anwesende Ehemann stürzten auf die Lebensmüde zu und es wurde ihr sofort herbeigeschaffte Milch eingeflößt. Dann brachte man sie zum Krankenhause Moabit, wo ihr der Magen ausgepumpt wurde. Anscheinend wird sie keine bösen Folgen von diesem Verzweiflungsakt davontragen.

Der „mißverstandene" Amateur.

Diebstähle auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Posen liegen einem Strafverfahren zugrunde, welches sich gegen den Geheimen Kanzleisekretär K. aus Berlin richtet. Der Beschuldigte besuchte am 11. August v. J. die Landwirtschaftliche Ausstellung in Posen und hielt sich hier längere Zeit in einem Pavillon auf, in welchem mehrere Alben mit künstlerisch ausgeführten Photographien der verschiedenen Hirscharten ausgelegt waren. In einem unbewachten Augenblick eignete er sich drei derartige Aufnahmen an. Der Diebstahl wurde sofort von einem Aufseher entdeckt, der besonders aufmerksam gemacht worden war, da schon wiederholt in dem Pavillon gleiche Diebstähle verübt worden waren. Das Schöffengericht in Posen verurteilte K. zu der niedrigsten gesetzlichen Strafe von einem Tage Gefängnis. Gegen dieses Urteil legte K. unter Beistand des Rechtsanwalts Dr. **Puppe** Berufung ein. Zu der am 30. d. M. stattfindenden Verhandlung wird von der Verteidigung unter Berufung auf eine Reihe mittlerer und höherer Beamten der Beweis dafür angetreten worden, daß K. mit seiner Behauptung, **er habe sich von den Bildern nur Vergrößerungen anfertigen** und die Bilder dann dem Besitzer, dessen Adresse er sich auf der Rückseite extra notiert habe, **zurückschicken wollen**, Glauben verdiene!

Zum Tode verurteilt!

Das Reichsgericht verwarf die Revision der Logisvermieterin Magdalene Voigt, die am 16. Oktober 1911 vom Schwurgericht zu Chemnitz wegen Giftmordes an ihrer Tochter und Brandstiftung zum Tode, zwei Jahren fünf Monaten Zuchthaus und dreihundert Mark Geldstrafe verurteilt worden war. In der Revisionsschrift waren nicht weniger als 36 Rügen vorgebracht, die sämtlich als belanglos erachtet wurden.

Aus der Frauenbewegung.

Grete Meisel-Heß: „Die Intellektuellen", Roman. Verlag von Oesterheld u. Co., Berlin.

Die geistvolle Verfasserin der „Sexuellen Krise" trägt hier ihre Ansichten über die Notwendigkeit einer neuen Sexualordnung unter dem Vorwande eines Romans vor. Dieser Roman hat nur ein Kapitel, das gerade die Exposition bildet. Die Fortsetzung besteht aus Abhandlungen über „Geschlechtsnot und Frauenbewegung" und Stimmungsbildern aus der Berliner Bohème. Kein Dichter schrieb das Buch, sondern ein starkes feuilletonistisches Talent, eine streitbare Frauenrechtlerin, die sich größere Wirkungen von ihren Thesen versprach, wenn sie sie an geeigneten Typen romanhaft erläuterte. Die lehrhafte Absicht ist unverkennbar: es wird in dem Roman ungeheuer viel geredet. Viel Kluges, aber auch mancherlei Triviales, das sich dann gern in Paradoxe verkleidet.

Soviel über die Form. Der Inhalt: Propaganda für die Reform der heutigen Geschlechtsmoral. Das Recht auch der Frau auf natürliches sexuelles Sichausleben wird proklamiert. Das ist freilich schon zuviel gesagt. Grete Meisel-Heß ist keine Revolutionärin. Ihr gegenüber ist der gute alte Heine mit seiner leidenschaftlichen Verfemung des Nazarenertums, seiner Emanzipation des Fleisches ein ungefüger Tempelstürmer, ganz zu geschweigen des seligen Stirner, der da sagte: eine Lais, eine Ninon gegen tausend in Tugend ergraute Jungfern. Von solcher Ruchlosigkeit hält sich eine wohltemperierte Frauenrechtlerin fern. Nicht die freie Liebe fordert sie, sondern die freie Ehe. Sie begnügt sich mit der Verkündung der funkelneuen Ansicht, daß ein Weib, das ein Kind bekommt, ohne durch den Trauring dazu legitimiert zu sein, darum noch keine „Gefallene" ist. Daß Menschen zweierlei Geschlechts sich zusammentun dürfen, ohne erst auf dem Standesamt gewesen zu sein. Wir geben gern zu, daß solche Dinge für Leute aus bürgerlichem Milieu in der Praxis recht kitzlich sein mögen, wir bestreiten auch gar nicht, daß die Geschlechtsnot für diese Schichten ein wichtiges und aktuelles Problem ist — ein Problem freilich, das schon uralt und in der Theorie für jeden modernen Menschen längst abgetan ist.

Daß die längst als überlebt empfundene Geschlechtsmoral bei uns noch immer herrscht, läßt sich nur vom Standpunkt der materialistischen Geschichtsauffassung aus begreifen. Solange nicht die Frau, und zwar das ganze Geschlecht, ihre ökonomische Unabhängigkeit und damit auch starkes Persönlichkeitsbewußtsein errungen, solange nicht die Jugenderziehung zur Sache der Gesellschaft geworden, muß notwendigerweise der Mann die Stütze der Frau, den Ernährer der Familie bilden. Diese einfache ökonomische Tatsache wird aber für die Masse der Masse auch derart die sexuelle Moral bestimmen, daß jede Abweichung von der Norm als unmoralisch empfunden wird. Wer sich die individuelle Lösung des nur durch ökonomische Umwälzungen durchzusetzenden Entwickelungsproblems vorwegzunehmen erkühnt, darf sich vor Lästermäulern und — was viel schlimmer — vor schwersten inneren Konflikten nicht fürchten!

Grete Meisel-Heß hält es mit einem gemütlich-bescheidenen Kompromiß. Wenn auch ihre Heldinnen ihre reife Weiblichkeit einmal dem Unrechten schenken, so harren sie doch unverzagt des Einen, des Wundermanns, der all ihr Sehnen stillt, alle Wirrungen ihres Trieblebens harmonisch auflöst. Wenn nur erst der „Rechte" kommt — ganz wie im Familienblattroman! Ob an Stelle der verlogenen Gartenlaubensentimentalität hysterische Verzückung und mystische Gefühlsschwelgerei getreten ist, macht schließlich in der Sache keinen so großen Unterschied.

Vor allen Dingen ist es auch ein wenig anmaßlich, den Roman „Die Intellektuellen" zu nennen. Die Intellektuellen der Verfasserin sind schließlich doch nur Deklassierte und Bohemiens. Daß es darunter ganz interessante und geistvolle Menschen und originelle Käuze gibt, wer wollte das bestreiten — aber die großen Leistungen in Kunst und Wissenschaft, in Technik und Politik werden doch nicht von diesen ewig konvulsivisch bewegten, ewig redenden und kritisierenden, dabei aber kläglich unproduktiven Elementen vollbracht, sondern von den schlichten und still arbeitenden Geistern, die man im Café Größenwahn vergeblich sucht. Die Intellektuellen Grete Meisels sind teils Lebensinvaliden, teils Phantasten. „Wir Welt" klingt es renommistisch fast aus jeder Seite des Buches. Die Welt der literarischen Bohème ist aber in Wirklichkeit recht eng und steril. Das zeigt sich verblüffend, sobald die Verfasserin sich die Hirnspannung ihrer Helden in Genieblitze entladen läßt. Hinter den geschwollenen Worten und geistreichen Begriffsspielereien steckt nur zu häufig abgedroschenste Banalität!

Immerhin wiederholen wir: Das Buch spiegelt die Strebungen und Lebenskämpfe gewisser Intellektuellen. Es ist ein interessanter Beitrag zur fortschreitenden Zersetzung der bürgerlichen Weltanschauung. Spricht auch aus ihm kein starkes poetisches Talent, so doch sehr achtbare feuilletonistische Begabung und — mit den hervorgehobenen Einschränkungen — eine eindringlich zerfasernde Psychologie.

Aus aller Welt.

Absturz eines Fliegers.

Bei dem zurzeit in Los Angelos in Kalifornien stattfindenden internationalen Wettfliegen ist gestern während eines Fluges der Aviatiker Rutherford-Carge aus 50 Meter Höhe abgestürzt. Der Verunglückte wurde tot unter seinem zertrümmerten Apparat aufgefunden.

Folgenschwere Explosion.

In einer Wirtschaft in Hausbach (Rheinland) explodierte die Karbidanlage, wodurch das Gebäude zerstört und viele Fensterscheiben der umliegenden Häuser zerbrochen wurden. Der Wirt wurde zehn Meter weit fortgeschleudert und schrecklich verstümmelt tot aufgefunden.

Erdbeben in Steiermark.

Am Montagabend um 9 Uhr 8 Minuten wurde im unteren Mörztale, sowie im Murtale ein heftiges Erdbeben wahrgenommen. Besonders stark war die in südnördlicher Richtung verlaufende Erschütterung in Graz und Umgegend zu spüren.

Lese- und Diskutierklub „Süd-Ost". Heute Mittwoch, abends 8½ Uhr, bei Neidhardt, Görlitzer Straße 58: Generalversammlung. Gäste willkommen.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße 69, vorn vier Treppen — Fahrstuhl —, wochentäglich von 4½ bis 7½ Uhr abends, Sonnabends, von 4½ bis 6 Uhr abends statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementsquittung beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

E. F. 75. 10 bis 30 M., ausschließlich der Entschädigung für die Wochenbesuche mit 1 bis 2 M. für jeden Besuch. — **P. 1000.** Die Steuerpflicht an dem jetzigen Aufenthaltsort bleibt bestehen. — **A. S. O. 85.** 1. Nein, da die deutsche Reichszugehörigkeit verloren gegangen ist. 2. Ja. Es wird sogen. Dauerdelikt angenommen. — **R. H. 6.** 1. bis 3. Die Befreiung dauert fort. — **G. D. 1848** u. **P. B. 34.** Das Auflösungsrecht des Bundesrats ist durch Gesetz nicht beschränkt. — **P. E. 99.** Ja, sofern Sie nicht Betriebsbeamter oder Angestellter sind. — **A. B. 58.** Die Liquidation erscheint um 8,50 M. zu hoch. Wir halten 1,50 M. für jeden Besuch als angemessen. — **A. A. 1000.** Vorzeitiges Räumen kann nur empfohlen werden, wenn der Kreisarzt erhebliche Gesundheitsgefährdung begutachtet. — **A. J., Reisender.** 1. Nein. 2. Wenn nachweisbar: ja. 3. Läßt sich nur an Hand der Statuten beantworten. 4. Nein. Auf Anerkenntnis kann das Urteil nicht gestützt werden. 5. Ja, falls die zweite Ehe vor rechtskräftiger Scheidung geschlossen ist. Außerdem tritt Nichtigkeit ein. — **A. M. 100.** Nur dann, wenn nach Abgabe des Eheversprechens Geschlechtsverkehr stattgefunden hat.

Zeitungs-Ausgabestellen
und Inseraten-Annahme.

Zentrum: Albert Hadnisch, Auguststr. 50, Eingang Joachimstraße.
2. Wahlkreis. W.: Gust. Schmidt, Kirchdachstr. 14, Hochparterre. S. und SW.: Hermann Werner, Gneisenaustr. 72.
3. Wahlkreis: St. Fritz, Prinzenstr. 31, Hof rechts part.
4. Wahlkreis: Osten: Robert Wengels, Gr. Frankfurterstr. 120. — Richard Hackelbusch, Petersburgerplatz 4 (Laden).
4. Wahlkreis. Südosten: Paul Böhm, Lausitzerplatz 14/15.
5. Wahlkreis: Leo Zucht, Kummanuelkirchstr. 12 (Hof).
6. Wahlkreis (Moabit): Karl Anders, Salzwedelerstr. 8.
Wedding: J. Hönisch, Nazarethkirchstraße 49.
Rosenthaler und **Oranienburger Vorstadt:** Wilhelm Baumann, Rheinsbergerstr. 67, Laden.
Gesundbrunnen: F. Trapp, Stettinerstr. 10.
Schönhauser Vorstadt: Karl Mars, Greifenhagener Str. 27.
Adlershof: Karl Schwarzlose, Hoffmannstr. 9.
Alt-Glienicke: Wilhelm Dürre, Köpenickerstr. 6.
Baumschulenweg: H. Hornig, Marienthalerstr. 13, I.
Bernau, Röntgental, Zepernick, Schönow und **Schönbrück:** Heinrich Brose, Mühlenstr. 5, Laden.
Bohnsdorf und **Falkenberg:** Alois Lauf, Bohnsdorf, Genossenschaftshaus „Paradies".
Charlottenburg: Gustav Scharnberg, Seelenheimerstraße 1
Eichwalde: Oskar Mahle, Stubenrauchstr. 99.
Erkner: Ernst Hoffmann, Friedrichshagener Chaussee.
Fredersdorf-Petershagen: E. Höselbarth, Petershagen.
Friedenau-Steglitz-Südende-Groß-Lichterfelde-Lankwitz: H. Bernsee, Albenstr. 5 in Steglitz.
Friedrichshagen: Ernst Berkmann, Köpenicker Straße 18.
Grünau: Franz Klein, Friedrichstr. 10.
Johannisthal: Pielicke, Kaiser-Wilhelm-Platz 6.
Karlshorst: Richard Küter, Rüdesstr. 9, II.
Königs-Wusterhausen: Friedrich Baumann, Bahnhofstr. 13.
Köpenick: Emil Witzler, Kietzerstr. 6, Laden.
Lichtenberg, Friedrichsfelde, Hohenschönhausen: Otto Seifel, Wartenbergstraße 1 (Laden).
Mahlsdorf, Kaulsdorf: P. Hetzberg, Kaulsdorf, Ferdinandstraße 17.
Mariendorf: August Leip, Chausseestr. 296, Hof.
Marienfelde: Emil Beinert, Dorfstr. 14.
Neuenhagen: Gustav Ley, Wolterstraße.
Nieder-Schöneweide: Gehrt, Britzerstr. 6.
Nowawes: Wilhelm Jappe, Friedrichstr. 7.
Ober-Schöneweide: Alfred Bader, Wilhelminenhofstr. 17 II.
Pankow-Niederschönhausen: Nitzmann, Mühlenstr. 30.
Reinickendorf-Ost, Wilhelmsruh und **Schönholz:** P. Gursch, Provinzstr. 56, Laden.
Rixdorf: M. Heinrich, Neckarstr. 2, im Laden; Mohr, Siegfriedstraße 28/29.
Rummelsburg, Boxhagen: A. Rosenkranz, Alt-Boxhagen 53.
Schöneberg: Wilhelm Baumler, Martin Lutherstr. 69, im Laden.
Spandau, Nonnendamm, Stanken, Seegefeld und **Falkenhagen:** Köppen, Breitestr. 64.
Tegel, Borsigwalde, Wittenau, Waldmannslust, Hermsdorf und **Reinickendorf-West:** Paul Kienast, Borsigwalde, Räuschstraße 10.
Teltow: Wilhelm Bonow, Teltow, Berliner Str. 12.
Tempelhof: Franz, Berliner Straße 76, Laden.
Treptow: Rob. Grameng, Kietzholzstraße 412, Laden.
Weißensee: K. Fuhrmann, Sedanstr. 105, parterre.
Wilmersdorf-Halensee-Schmargendorf: Paul Schubert, Wilhelmsaue 26.
Zeuthen, Miersdorf: Ernst Hüttig, Zeuthen, Dorfstr. 15.

Sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen Werke werden geliefert.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Wachs, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.